Breslauer Zeitung.

Vierteljährlicher Abonnementspr. in Breslau 6 Mark, Wochen-Abonnem. 60 Pf., außerhalb pro Quartal 7 Mark 50 Pf. — Insertionsgebühr für den Raum einer kleinen Zeile 30 Pf., für Inserate aus Schlesien u. Posen 20 Pf.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag einmal, Montag zweimal, an den übrigen Tagen dreimal erscheint.

Nr. 433. Morgen-Ausgabe. Neunundsechszigster Jahrgang. — Eduard Trewendt Zeitungs-Verlag. Sonnabend, den 23. Juni 1888.

Abonnements-Einladung.

Die unterzeichnete Expedition ladet zum Abonnement für das III. Quartal 1888 ergebenst ein und ersucht die auswärtigen Leser ihre Bestellung bei den betreffenden Post-Anstalten so zeitig als möglich zu machen, um eine ununterbrochene Sendung der Zeitung zu ermöglichen.

Alle Postanstalten des Deutschen Reiches, der k. k. österreichischen Staaten, sowie von Rußland, Polen und Italien nehmen Abonnements auf die „Breslauer Zeitung“ entgegen.

Der vierteljährliche Abonnementspreis beträgt am hiesigen Orte bei der Expedition und sämmtlichen Commanditen 6 Mark Reichsw., bei Uebersendung in die Wohnung 7 Mark Reichsw., auswärts im ganzen Post-Gebiete des Deutschen Reiches und Oesterreichs mit Porto 7 Mark 50 Pf. Reichsw. — Wochen-Abonnement auf Morgen-, Mittag- und Abend-Ausgabe incl. Abtrag ins Haus 60 Pf. Reichsw., auf die Abend-Ausgabe allein 25 Pf. Reichsw., auf die Kleine Ausgabe 30 Pf. Reichsw.

Reise-Abonnements, täglich zweimal unter Streifband an die aufgegebene Adresse — wobei Aufenthaltsänderungen jederzeit Berücksichtigung finden — für Deutschland und Oesterreich pro Woche 1 Mark 10 Pf., für das Ausland 1 Mark 30 Pf. Bestellung nur bei der Expedition.

Ueberweisungen von hier abonnirten Zeitungen nach auswärts erfolgen durch die Expedition (Postgebühr im Juli 1,50 Mk.) von bei der Post abonnirten Zeitungen durch diejenige Postanstalt, bei welcher das Abonnement stattfand. Ueberwiesene Exemplare sind vom Postamt, bei dem auch alle Beschwerden über Unregelmäßigkeiten in der Zusendung anzubringen sind, abzuholen; falls die Sendung in die Wohnung gewünscht wird, ist dies bei der ersten Abholung ausdrücklich zu beantragen.

Expedition der Breslauer Zeitung.

Die Hohenzollern und die Glaubensfreiheit.

In manchen Kreisen der Bevölkerung macht sich, sei es die Hoffnung, sei es die Sorge geltend, daß der neue Deutsche Kaiser in seinen religiösen und politischen Ansichten der kirchlichen Orthodoxie sehr nahe stehe, und auch aus der Färbung seines Aufrufes an das preußische Volk hat man herauslesen wollen, daß nunmehr an die Stelle der freieren Richtung, welche noch in dem Erlasse Kaiser Friedrichs Ausdruck fand, eine strengere und frömmere Weltanschauung die Gesetzgebung und Verwaltung erfüllen solle. Wie wenig kennen doch Diejenigen, welche solche Behauptungen aufstellen, die Geschichte der Hohenzollern! Wie wenig beherzigen sie doch die Worte, welche Kaiser Wilhelm II. gesprochen, daß er nach dem Beispiel seiner Väter regieren wolle! Die große Geschichte der besten Hohenzollern ist eine Kette von Beweisen für Geistesfreiheit und Glaubensfreiheit, von den Tagen des großen Kurfürsten an bis auf die unmittelbare Gegenwart.

Vielleicht ist es nicht überflüssig, einige dieser Zeugnisse hier erneut vorzuführen. Der große Friedrich schrieb sehr treffend: „Wird den jungen Seelen Liebe zur Tugend und zum Vaterlande eingeflößt, so werden sie gute Staatsbürger, und die guten Staatsbürger sind die letzte Schutzwehr der Reiche.“ Ebenso schrieb der König: „Ein Mensch, der die Wahrheit sucht und sie liebt, muß unter aller menschlichen Gesellschaft werth gehalten werden.“ „Den Philosophen steht es zu,“ so sagte Friedrich, „die Welt zu unterrichten und die Lehrmeister der Fürsten zu sein. Sie müssen folgerecht denken wie folgerecht handeln; sie müssen die Welt durch Gedanken wie durch Beispiel unterrichten; sie müssen entwerfen, wie ausführen.“ Und an Voltaire schrieb er, als derselbe von der Geistlichkeit Frankreichs verfolgt wurde: „Gewinnen Sie es über sich, eine Nation zu verachten, welche die Verdienste eines Voltaire nicht kennt, und kommen Sie in ein Land, wo man Sie liebt und wo es keine Religionseiferer giebt.“ Ganz in demselben Sinne hat auch später König Friedrich Wilhelm III. dem unter der Anschuldigung der Gottlosigkeit verfolgten Philosophen und Patrioten Fichte in Berlin ein Asyl gewährt, indem er sagte: „Ist es wahr, daß Fichte mit dem lieben Gott in Feindschaft begriffen ist, so mag das der liebe Gott mit ihm abmachen; mir thut das nichts.“

Die traurigste Zeit des vorigen Jahrhunderts wird in der preußischen Geschichte durch den Namen Friedrich Wilhelms II. gekennzeichnet. Als dieser Fürst, welchen die Geistlichkeit vollkommen beherrschte, gestorben und der lichtfeindliche Minister von Woellner das Religionsedict erneuern wollte, lehnte Friedrich Wilhelm III. dieses Verlangen ab, indem er ausführte, daß in früherer Zeit kein religiöses Edict, aber gewiß mehr Religion und weniger Heuchelei existirt habe und das geistliche Departement damals bei Inländern und Ausländern in der größten Achtung gestanden habe. Er fügte dann wörtlich hinzu: „Ich selbst ehre die Religion und folge gern ihren beglückenden Vorstellungen, und möchte um Vieles nicht über ein Volk herrschen, welches keine Religion hätte. Aber ich weiß auch, daß sie Sache des Herzens, des Gefühls und der eigenen Ueberzeugung sein und bleiben muß und nicht durch methodischen Zwang zu einem gedankenlosen Plapperwerk herabgewürdigt werden darf, wenn sie Tugend und Rechtschaffenheit befördern soll. Vernunft und Philosophie müssen ihre unzertrennlichen Gefährten sein. Dann wird sie durch sich selbst feststehen, ohne die Autorität derer zu bedürfen, die es sich anmaßen wollen, ihre Lehrsätze künftigen Jahrhunderten aufzudrängen und den Nachkommen vorzuschreiben, was sie zu jeder Zeit denken sollen.“ Er empfiehlt dann, daß die Predigt- und Schulämter nur mit rechtschaffenen und geschickten Männern besetzt werden, „die mit den Kenntnissen der Zeit und besonders mit der Exegese fortgeschritten sind, ohne sich an dogmatische Subtilitäten zu kehren“. Dann werde ohne alle Zwangsgesetze wahre Religion im Lande herrschen und ihren wohlthätigen Einfluß auf das Glück und die Moralität aller Volksklassen verbreiten. Auch später noch erklärte derselbe König, der einen Schleiermacher auf der Kanzel schätzte und die Union einführte: „Es giebt seltsame wunderliche Theologen, die christlicher sein wollen als Christus selbst. Der wahre Grund ist der, daß, von alten Vorurtheilen beherrscht, sie sich die heilige Sache nur in der angeerbten Form denken können.“

Noch einige Aussprüche Friedrichs des Großen mögen hier Platz finden. Der König sagte: „Hochmuth und Eigennutz der Menschen gebrauchen die christliche Religion zum Vorwande, die Welt zu beunruhigen und ihre eigenen Leidenschaften zu befriedigen ... Ihr Fürsten seid das Haupt der bürgerlichen Religion eures Landes. Diese besteht in Rechtlichkeit und allen sittlichen Tugenden. Es ist eure Pflicht, sie ausüben zu lassen, besonders Menschenliebe, welche die Haupttugend jedes denkenden Wesens ist. Die geistliche Religion überlasset dem höchsten Wesen ...... Jeder soll ein guter Bürger sein. Mehr verlange man nicht von ihm .... Die Politik eines Fürsten verlangt meiner Meinung nach, daß er den Glauben seines Volkes unberührt lasse, vielmehr so gut er kann die Geistlichkeit seiner Staaten und seiner Unterthanen zur Sanftmuth und Duldung anleite.“

Und welche Gesinnung haben die nächsten Vorgänger des heutigen Kaisers bekannt? Es ist unvergessen, daß Kaiser Wilhelm bei der Uebernahme der Regentschaft zu seinen Ministern sagte: „Die wahre Religiosität zeigt sich im ganzen Verhalten des Menschen. Dies ist immer ins Auge zu fassen und von äußerem Gebahren und Schaustellungen zu unterscheiden. ... Alle Heuchelei, Scheinheiligkeit, kurz alles Kirchenwesen als Mittel zu egoistischen Zwecken ist zu entlarven, wo es nur möglich ist.“ Von dem erlauchten Vater des heutigen Kaisers aber sind zahlreiche Aussprüche bekannt, welche beweisen, wie aufgeklärt und lichtfreundlich dieser Fürst gewesen. „Licht und Aufklärung“ hat er als die Forderung des Jahrhunderts bezeichnet. Dem tödtenden Buchstaben hat er die Macht des Geistes entgegengestellt. „Gewissensfreiheit und Duldung“ hat er bei der Lutherfeier als den Kern des Protestantismus bezeichnet, und in seinem unvergeßlichen Erlaß an den Reichskanzler stehen die wahrhaft Königlichen Worte: „Ich will, daß der seit Jahrhunderten in meinem Hause heilig gehaltene Grundsatz religiöser Duldung auch ferner allen meinen Unterthanen, welcher Religionsgemeinschaft und welchem Bekenntniß sie auch angehören, zum Schutz gereiche. Jeglicher unter ihnen steht meinem Herzen gleich nahe — haben doch alle gleichmäßig in den Tagen der Gefahr ihre volle Hingebung bewährt.“

Wenn nun Kaiser Wilhelm II. in seinem Aufruf an das Volk gelobt hat, nach dem Beispiel seiner Väter zu regieren, so ist es schlechterdings unerfindlich, wie man ihm unterstellen darf, er könne auch nur entfernt daran denken, die Glaubens- und Gewissensfreiheit seines Volkes in irgend einem Punkte zu beschränken oder gar der Wissenschaft zum Besten der Orthodoxie Schranken zu ziehen. Eines solchen Irrthums ist kein Hohenzoller fähig, und darum sehen wir auch auf diesem Gebiete ohne jegliche Sorge in die Zukunft.

Deutschland.

≃ **Berlin,** 21. Juni. [Windstille.] **Mit gespanntem Athem** harrt alle Welt der kommenden Dinge. Die Parteien tasten noch ziemlich vorsichtig. Die Presse zeigt noch Sammetpfötchen. Es ist immerhin bemerkenswerth, daß die altconservative und orthodoxe Partei, welche ihre Zeit gekommen wähnt, sich doch sehr vor Triumphgeschrei hütet. Sie betrachtet offenbar ihre Sache noch keineswegs gesichert, so lange — Fürst Bismarck im Amte ist. Mögen auch die in der Presse mehrfach behandelten „Frictionen“ nur auf Combination beruhen — sie liegen in der Luft. Im Allgemeinen ist die Partei, welche auf der Waldersee-Versammlung Heerschau hielt, die nämliche, welche in den siebenziger Jahren den erbitterten Kampf gegen den Kanzler führte. Und Fürst Bismarck ist auf die Gruppe der Kreuzzeitung heute nicht besser zu sprechen wie ehedem. Die heftige Anfeindung der „Stöckerei und Muckerei“ durch officiöse Blätter, der Widerstand gegen den Antrag Hammerstein, die Haltung der Regierung gegen die Herren v. Rauchhaupt und Genossen bei dem Schullastengesetze — Alles zeigt, daß das Terrain gegenwärtig recht unsicher ist und nach allen Seiten Vorsicht erheischt. In dieser Windstille jagen sich naturgemäß die Gerüchte. Bald sind die angeblichen Denkwürdigkeiten Kaiser Friedrichs theilweise in Sicherheit gebracht, bald sollen dieselben um jeden Preis der Oeffentlichkeit vorenthalten werden; bald soll es mit dem Fürsten Bismarck bereits zu einem ernsten Conflict gekommen sein — wir glauben von Alledem garnichts. Alles, was über diese Dinge berichtet worden ist, konnte sich jeder müßige Journalist nach der oberflächlichsten Kenntniß der Verhältnisse ersinnen, ohne — bei der Stellung der in Frage kommenden Personen — eine sofortige Widerlegung besorgen zu müssen. Auch was von der Nachfolge für Herrn von Puttkamer verlautet, hat schwerlich einen höheren Werth als den einer Combination. Indessen ist es bemerkenswerth, daß man jetzt auch in der nationalliberalen Presse ernstlich mit der Möglichkeit rechnet, daß Bennigsen oder Miquel in das Cabinet aufgenommen werden. Einem Herzenswunsche Kaiser Wilhelm's II. würde diese Ernennung vielleicht nicht entsprechen, vielleicht aber einer sehr zutreffenden Berechnung des Kanzlers, deren Eindringlichkeit sich vermuthlich der Herrscher nicht entziehen würde. Jedenfalls würde es die Volksthümlichkeit des Kaisers nicht schmälern, wenn gerade seine erste wichtigste Regierungshandlung keinen Zweifel ließe, daß er ganz und garnicht der äußersten Rechten zu Gefallen sein will. Wir meinen übrigens, daß die nationalliberale Partei vor der Zukunft keineswegs mit viel anderen Gefühlen steht als die freisinnige Partei. Man muß eben abwarten und seine Pflicht thun und der Krone jene Hingebung entgegenbringen, welche Gemeingut aller Parteien sein soll. — Wenn in der Zeit der Windstille ein Theil der Presse wieder die Anklagen gegen Mackenzie aufnimmt, so kann man diese Haltung wohl mit dem Schmerze über den Verlust Kaiser Friedrich's entschuldigen, denn der Schmerz macht ungerecht. Aber man sollte immerhin auf den noch größeren Schmerz der Kaiserin-Wittwe Victoria Rücksicht nehmen, welche durch diese Preßfehden stets unangenehm berührt wurde, und man sollte auch den Willen des entschlafenen Kaisers ehren, der sogar seine Section unterlassen wünschte, um dem Streit der Aerzte nicht neue Nahrung zu geben. Es mag schon richtig sein, daß Mackenzie vielleicht besser nicht erschienen wäre. Aber wer übernimmt eine Garantie dafür, daß die im Mai vorigen Jahres beabsichtigte Operation nicht tödtlich verlaufen wäre? Viele ärztliche Autoritäten behaupten, die Wahrscheinlichkeit hätte für den tödtlichen Ausgang gesprochen. Dann aber wäre nur die Wahl gewesen zwischen der Wahrscheinlichkeit sofortigen und der Sicherheit — oder damals nur noch Wahrscheinlichkeit — in Jahr und Tag eintretenden Todes. Wer will sich da zu einer Wahl vermessen und über den Gegner den Stab brechen?

* **Berlin,** 22. Juni. [Tages-Chronik.] Behufs Ausführung des am 1. August d. J. in Kraft tretenden Zuckersteuergesetzes erhält jede Zuckerfabrik außer den jetzt dort stationirten drei Steueraufsehern noch einen Steueramtsassistenten und einen Steueraufseher. Außerdem wird auf jeder Zuckerraffinerie eine Controlstation, bestehend aus einem Steueramtsassistenten und einem resp. zwei Steueraufsehern errichtet werden. Der Zudrang zu den ausgeschriebenen neuen Stellen übersteigt, wie dem „Hannov. Courier“ gemeldet wird, etwa das Dreifache des Bedarfs, da sich nicht allein Militäranwärter, sondern auch Gendarmen, Polizei-, Gefängniß- und andere Beamte gemeldet haben. Bemerkenswerth ist, daß sich zum Eintritt als Steuersupernumerare eine erhebliche Anzahl Juristen gemeldet hat, die bereits das zweite Examen bestanden und ein Alter von 25 bis 28 Jahren erreicht haben.

Nach der „Zeitschr. f. Hand. u. Gew.“ soll an die Handelskammern ein vertrauliches Circular des Handelsministeriums ergangen sein — wann ist nicht angegeben — in welchem „die dringende Aufforderung ausgesprochen wurde, den Abschluß handelspolitischer Verträge und die gewünschten Specialbestimmungen nicht zum Gegenstande öffentlicher Besprechung zu machen, da erfahrungsgemäß das Ausland aus solcher öffentlichen Discussion unserer Interessen den größeren Vortheil zieht, ohne daß durch die Oeffentlichkeit für die Sache selbst etwas erreicht würde. Mehrfach ist der Gang von Verhandlungen zu Ungunsten der deutschen Interessen beeinflußt worden, indem der Gesandte des fremdländischen Staates die in den Jahresberichten deutscher Handelskammern enthaltenen Aufklärungen zum Beweismaterial gegen die deutsche Regierung selber zu benutzen verstanden hat.“

[Der Reichskanzler Fürst Bismarck] hat an den italienischen Ministerpräsidenten Crispi eine Dankdepesche gerichtet für die durch diesen ihm übermittelte Beileidskundgebung der beiden italienischen Kammern anläßlich des Todes Kaiser Friedrichs. Das in französischer Sprache abgefaßte Telegramm, welches Crispi in der Abendsitzung der Deputirtenkammer am 18. d. M. zur Verlesung brachte, lautet in deutscher Uebersetzung:

„An Se. Excellenz den Ministerpräsidenten Herrn Crispi, Rom. Ich habe das Telegramm erhalten, durch welches Ew. Excellenz mir gütigst Kenntniß gegeben hat von dem Verhalten der beiden Kammern gegenüber der Trauer, in welche der Tod Kaiser Friedrichs III. Deutschland neuerlich gestürzt hat. Ich bitte Ew. Excellenz, die wiederholte Versicherung der Erkenntlichkeit entgegen zu nehmen, welche die Sympathien des italienischen Volkes in allen deutschen Herzen erweckt haben, und den Ausdruck derselben gütigst zur Kenntniß der beiden Kammern zu bringen. Ich habe nicht verfehlt, Sr. Majestät dem Kaiser, meinem erlauchten Herrn, die Mittheilung der in Rede stehenden Beschlüsse der beiden Kammern, sowie die Wünsche zu unterbreiten, welche die befreundete und verbündete Nation, deren Politik Ew. Excellenz durch das Organ ihres Parlaments und ihrer Regierung leitet, für das Glück und den Ruhm der Regierung des Kaisers Wilhelm II. ausgesprochen hat. Ihr Bismarck.“

[In der Stadtverordneten-Versammlung] kam am Donnerstag, wie bereits telegraphisch gemeldet, folgender von Dr. Horwitz u. Gen. gestellter Antrag zur Berathung:

Die Versammlung wolle beschließen: „In steter dankbarer Erinnerung an die Kaiser Wilhelm I. und Friedrich III. die Marmorbüsten beider Monarchen im Sitzungssaale der Stadtverordneten-Versammlung aufzustellen.“

Der Antragsteller Dr. Horwitz ist im Saale noch nicht anwesend, Stadtv. Dr. Langerhans beantragt aber trotzdem, diesen Antrag als ersten Gegenstand der Tagesordnung zu verhandeln. Dr. Langerhans führt zur Begründung aus: Nach den Tagen des tiefsten Schmerzes können wir unsere Thätigkeit nicht besser beginnen, als daß wir unseres hochverehrten, zu früh verstorbenen Kaisers gedenken. Wir haben keine Gelegenheit gehabt, etwa durch eine Proclamation unserer Freude darüber Ausdruck zu geben, als unser kranker Kaiser Friedrich sich so warm seines Volkes angenommen hatte. Es ziemt sich daher wohl für uns, daß wir jetzt unsere unbegrenzte Dankbarkeit dadurch bezeugen, daß wir beschließen, neben dem des ersten Deutschen Kaisers sein Bild in diesem Saal aufzustellen, auf daß es ein Denkmal und für uns ein Vorbild werde, unter Einsetzung aller unserer Kräfte unsere Pflicht zu thun, wie es der hohe Herr selbst in seinen Leidenstagen gethan hat, selbst unter Hintansetzung dessen, was dem Menschen als Ideal vorschweben mag. (Beifall.)

Der Vorsitzende giebt zu bedenken anheim, ob es nicht Pflicht wäre, mit der Verhandlung des Antrages bis zum Erscheinen des Antragstellers Dr. Horwitz zu warten.

Stadtv. Dr. Leo ist der Ansicht, daß die Versammlung ohne Weiteres dem Antrage des Dr. Langerhans zustimmen könne, da der Antrag Horwitz einer weiteren Motivirung nicht bedürfe, sondern allseitiger Zustimmung gewiß sei.

Stadtv. Reichnow: Er habe in größter Wehmuth und mit dem inneren Gefühl der Freude den Antrag des Stadtv. Horwitz mit unterschrieben, glaube aber auch, daß es nicht nöthig sei, denselben weiter zu motiviren, denn es werde im Saale kein Einziger sein, welcher nicht mit den gleichen Gefühlen diesem Antrage zustimmen würde.

Stadtv. Meyer I.: Der Antrag ist kein Product langen Nachdenkens, sondern dem Herzensbedürfnisse entsprungen, dem Gefühle der tiefsten Verehrung für die heimgegangenen Kaiser in diesem Saale Ausdruck zu geben. Es giebt Anträge, welche einer Begründung nicht bedürfen, und dazu gehört in erster Reihe der vorliegende. Es werde gewiß viele geben, die mit dem Inhalte des Antrages noch nicht ganz zufrieden sind, sondern ihre Wünsche auf die Errichtung eines Denkmals in der Stadt hinlenken. Dazu wird später Gelegenheit sein, und wenn dem ersten Deutschen Kaiser ein solches Denkmal errichtet sein wird, werden wir dieser Frage näher treten. Ein Jeder in diesem Saale würde gewiß erfreut sein, wenn wir ohne Weiteres diesen Antrag in materieller Beziehung annehmen könnten. Die Geschäftsordnung schiebt uns aber einen Riegel mit der Bestimmung vor, daß jeder Antrag, mit welchem Geldausgaben verbunden sind, an einen Ausschuß gehen muß. Da wir nur noch eine Sitzung vor den Ferien haben, wird vorgeschlagen, den Ausschuß durch den Vorstand wählen zu lassen, damit er noch in der nächsten Sitzung Bericht erstatten kann. — Die Versammlung nimmt den Antrag auf Niedersetzung eines Ausschusses von 10 Personen an. Der Vorstand bezeichnet als Mitglieder des Ausschusses die Stadtverordneten Dr. Horwitz, Reichnow, Haß, Meyer II., Schwalbe, Dr. Langerhans, Meyer I., Leo, Frenzel, Dr. Irmer.

Im Verlaufe der Sitzung erstattete Stadtv. Dr. Horwitz Namens des Ausschusses, der inzwischen berathen hatte, Bericht: Ich kann wohl annehmen, daß es Aller Interessen entspricht, wenn der Antrag heute noch zu einem erledigenden Abschluß gelangt. Wenn es eines äußerlichen Grundes zur Empfehlung des Antrages bedurft hätte, so genügte ein einziger Umblick in diesem Saal, welcher eines bildnerischen Schmuckes noch entbehrt. Aber es handelt sich nicht um einen äußerlichen Grund, sondern um die Erfüllung eines innersten Herzensbedürfnisses. Den lebhaften Gefühlen der Verehrung und Dankbarkeit für den hochseligen Kaiser Wilhelm I. ist bereits in tausend und abertausend Formeln Ausdruck gegeben. Es könnte nur die Frage in Erwägung kommen, ob nach der kurzen Zeit der Regierung, welche Kaiser Friedrich III. leider nur beschieden war, sich eine solche Gleichstellung rechtfertigen läßt. Es ist mir ein Bedürfniß, gerade diesen Punkt zu berühren. Als der Herr Vorsteher

die erschütternde Kunde von dem Ableben Friedrichs III. uns überbrachte, mußte ich mit bewegtem Herzen an eine Sitzung denken, welche den ältesten Mitgliedern dieser Versammlung noch frisch in der Erinnerung sein wird. Es war im Jahre 1873, als die große Maßregel der Canalisation die weitesten Kreise der Bürgerschaft erregte und zu lebhaftem Gedankenaustausch veranlaßte. Da interessirte sich der damalige Kronprinz gleichfalls aufs Lebhafteste für dieses große hygienische Werk, er nahm von allen Gutachten eingehend Kenntniß und schenkte dem ganzen Werke fortdauernd seine Aufmerksamkeit. Und im Jahre 1873 war es, als in einer der Canalisationsfrage gewidmeten Sitzung der Kronprinz hier an dieser Stelle neben dem Vorsteher, unserem Ehrenbürger Kochhann, auf der einen und dem Stadtv. Dr. Virchow auf der anderen Seite Platz nahm und Stunden lang lebhaften Antheil an den Berathungen nahm, sich auch nachher noch in leutseligster Weise mit Einzelnen unterhielt und schlicht und einfach sich verabschiedete. Das war ein bezeichnender Zug seines bürgerfreundlichen Wesens, das war nichts Gemachtes, nichts Conventionelles, sondern es entsprach seinem innersten Wesen, seiner herrlichen Menschenfreundlichkeit. Einen solchen Herrscher zu feiern, der unserer Bürgerschaft immer so nahe gestanden, ist nicht Courtoisie, sondern wahres Herzensbedürfniß und in diesem Sinne hat die Zusammenstellung der deutschen Kaiser ihre volle Berechtigung.

Die Versammlung beschließt hierauf einstimmig — mit Ausnahme des Stadtv. Tutzauer. — die Annahme des Antrages Horwitz und ersucht den Magistrat, in einer aus 9 Mitgliedern zu bestehenden gemischten Deputation sich der Ausführung zu unterziehen.

* **Berlin,** 22. Juni. [Berliner Neuigkeiten.] Ueber den Paradesarg des Kaisers Friedrich sind vielfach Irrthümer und irrige Ansichten verbreitet. Der „N.-Z." wird von zuverlässiger Seite Folgendes mitgetheilt, um insbesondere der Meinung entgegenzutreten, als sei der Paradesarg für Kaiser Friedrich derselbe, in dem Kaiser Wilhelm aufgebahrt und ausgestellt gewesen wäre. Für beide Kaiser sind nach dem Modell des Sarges des Großen Kurfürsten in der Domgruft Paradesärge angefertigt worden. Der Paradesarg besteht aus einem schweren und gediegenen Metall-Einsatzsarg und dem Uebersarg aus besten alten und starken Eichenbohlen. Dieser ist ganz mit echt Seiden-Purpursammet bezogen, sehr reich mit echter Goldtresse doppelt besetzt und mit reichen Eckverzierungen und 10 Griffen mit Krone versehen.

Man berichtet aus Potsdam, daß die Kaiserin Victoria täglich mehrere Male die Ruhestätte ihres verstorbenen Gemahls besucht. Deshalb ist die Friedenskirche nur Morgens von 6 bis 8 Uhr dem Publikum zur Besichtigung der Kranzspenden geöffnet.

Geheimrath Professor Dr. Virchow hat von der holländischen Gesellschaft für Wissenschaften in Harlem die große goldene Boerhave-Medaille für Anthropologie erhalten.

[Der Unglücksfall im Schauspielhause] wird nun wirklich noch ein gerichtliches Nachspiel haben. Gegen den Leiter der Abbruchsarbeiten, welcher für die Aufstellung des Gerüstes verantwortlich ist, ist das Verfahren wegen fahrlässiger Tödtung und Körperverletzung eingeleitet worden, doch ist nicht anzunehmen, daß die Sache noch vor den Ferien zum Haupttermin gedeihen wird, da es sich um eingehende gutachtliche Würdigung des ganzen Falles handelt und der Vertheidiger, Rechtsanwalt Dr. Friedmann, einen umfassenden Entlastungsbeweis vorbereitet.

[Vor dem Criminalgerichtsgebäude in Moabit] hielt am Donnerstag Vormittag eine stattliche Wagenburg, welche die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich zog. Es waren zahlreiche Exemplare der bekannten Geschäftswagen der Firma Rudolf Hertzog, und sie sollten als Beweisstücke in einer gegen den Firmen-Inhaber anhängigen Anklagesache wegen Sonntagsentheiligung dienen. Die Polizei hat diese Uebertretung in dem Umstande erblickt, daß Herr Hertzog auch am Sonntag während der Kirchenstunden jene mit Waaren aller Art vollgeladenen Wagen, welche sie als „Arbeitswagen" ansieht, an seine Kunden umherfahren läßt. Um nun zu beweisen, daß es sich nicht um „Arbeitswagen" in dem gewöhnlichen Sinne handele, hatte Herr Hertzog eine Anzahl derselben vor dem Criminalgerichtsgebäude vorfahren lassen. Der Gerichtshof hielt die Uebertretung aber doch für vorliegend und erkannte auf fünf Mark Geldbuße.

Wyk a. F., 19. Juni. [Nicht bestätigt.] Zu Anfang dies. Jahres wurde der Privatlehrer Franke hierselbst zum Ersten Ortsvorsteher gewählt. Derselbe gehört der freisinnigen Partei an. Seine Wahl wurde von der Königlichen Regierung zu Schleswig nicht bestätigt. Eine neue Wahl wurde ausgeschrieben, welche am 17. März stattfand. Fast einstimmig wurde der Kaufmann K. Schmidt hierselbst zum Ersten Ortsvorsteher gewählt. Schmidt ist freisinnig. Nun ist, wie die „Kiel. Ztg." berichtet, aus Schleswig die amtliche Mittheilung eingetroffen, daß auch diese Wahl nicht bestätigt ist. Der zweite Ortsvorsteher L. Petersen ist mit der commissarischen Verwaltung des Ortsvorsteheramtes beauftragt. Wir stehen also vor einer dritten Wahl.

Straßburg, 18. Juni. [Die Folgen der Paßpflichtverordnung] machen sich, so wird der „Frkf. Ztg." geschrieben, im Verkehre mit jedem Tage fühlbarer. Es wäre ein Irrthum zu glauben, daß nur die Franzosen wegbleiben; das übrige reisende Publikum meidet ebenfalls die elsaß-lothringische Reiseroute. Schon das Wort „Paß" genügt, um Engländer, Amerikaner u. s. w., die an eine solche Einrichtung nicht gewöhnt sind, abzuschrecken. Dazu kommt die Verpflichtung, das Visum der deutschen Botschaft in Paris einzuholen. Abgesehen von den daher rührenden Kosten ist damit Mühe und Zeitverlust verknüpft. Dann wissen die Touristen nicht, oder nur ganz unklar, daß der Paß nur auf den Reiserouten von Frankreich her abverlangt wird. Für die Reisenden aller Nationalitäten ist der Begriff Elsaß-Lothringen im Allgemeinen identisch geworden mit Paßschwierigkeiten, Zeit- und Geldverlusten, und sie umgehen dieses Land. Die Zahl der Reisenden ist nicht nur auf den Strecken Alt-Münsterol-Mülhausen, Avricourt-Straßburg, Novéant-Metz, und auf den weniger bedeutenden Strecken, die nach Saargemünd und Diedenhofen führen, eine viel geringere geworden, sondern auch auf der großen Route Basel-Straßburg-Metz-Brüssel hat der Verkehr abgenommen. In oberelsässischen Zeitungen war schon davon die Rede, daß die Zahl der Züge zwischen Basel und Mülhausen bedeutend herabgesetzt werden soll. Das alte deutsche Hinterland, Baden-Baden, Frankfurt u. s. w., hat an der Abnahme des Verkehrs von Paris her ebenfalls zu leiden. Einigen Gewinn hat die badische Staatseisenbahn für den Verkehr zwischen der Schweiz und Belgien, bezw. Holland. Den größten Nutzen haben aber die Schweizerbahnen, namentlich Bern-Jura, Bötzberg und Nordostbahn. Der „Straßb. Post" war aus Berlin gemeldet worden, daß den Engländern zugestanden sei, daß sie ihre Pässe bei der deutschen Botschaft in London statt in Paris können visiren lassen; diese Nachricht ist indessen von der hiesigen amtlichen Zeitung nicht bestätigt worden. Die Rückwirkung auf die Hotel-Industrie ist eine sehr schlimme. Das Metzer Blatt „Lorrain" hat dieser Tage eine Hotelstatistik aufgestellt, aus der sich ergiebt, daß die dortigen Gasthöfe zum Theil leer stehen, und daß andere kaum noch ein Drittel der früheren Reisendenzahl aufweisen. Für die Schadenfreude brauchen die Hotelbesitzer nicht zu sorgen; so ist der „République Franc." aus dem Elsaß berichtet worden, daß der namhafteste Straßburger Gasthof, das Hotel zur Stadt Paris, in welchem u. A. Fürstlichkeiten, Excellenzen, Generäle u. s. w. abzusteigen pflegen, auf dem Punkte stehe, seine Thüren zu schließen. Die Meldung ist durchaus unbegründet, sie ist aber bezeichnend für die Auffassung der Wirkungen der Paßpflicht. Die Abnahme der Hotelfrequenz drückt selbstverständlich sehr schwer auf andere Gewerbe, wie Metzger, Bäcker, Gemüsehändler, Pferdehalter u. s. w. zurück. In die Klagen darüber stimmen die altdeutschen Geschäftsleute mit den einheimischen durchaus ein. Neben dem Localverkehr leidet aber auch der Geschäftsverkehr im Allgemeinen; wegen Mangel an persönlicher Berührung werden bisherige Beziehungen abgebrochen und aus den schon früher auseinandergesetzten Gründen durch keine neuen ersetzt. Elsaß-Lothringen geräth nach und nach in die Lage, mit einem der schönsten Eisenbahn-Netze der Welt bedeckt und von großen internationalen Eisenbahnstrecken in der Längerichtung und in der Querrichtung durchzogen zu sein, und dennoch seinen Verkehr mit dem Auslande zu einem großen Theile einzubüßen. Die Rückwirkung auf die Einnahmen der Reichseisenbahnen wird nicht ausbleiben und es steht ein nicht unbedeutender Ausfall gegen die Vorjahre bevor. Selbst Reisende von Basel her, die ganz unbehelligt die Grenze in St. Ludwig passiren können, ziehen die Reise auf der badischen Seite vor, weil sie sich einbilden, daß sie irgend einer Weiterung ausgesetzt sein könnten. Was speciell den directen Verkehr von Frankreich her anbetrifft, so ist derselbe ganz außerordentlich erschwert, namentlich für Solche, die sich erst noch einen Paß verschaffen müssen, und bis 4 Wochen auf denselben zu warten haben. Hierüber wird regierungsfreundlichen reichsländischen Blättern geschrieben: „Bei der Botschaft in Paris angebrachte Gesuche um Paßvisirung werden durchs reichsländische Ministerium nicht erst den Bezirkspräsidenten, wodurch zu viele Zeit verloren ginge, sondern unmittelbar den Kreis- oder Polizeidirectoren und von diesen (formularmäßig) den Gendarmerie-Stationen, bezw. Polizei-Commissarien übermittelt, welche über allenfallsige Vorstrafen und Agitationen Erkundigungen einziehen. Hierüber gelangen die Berichte durch die Kreisbehörden ans Ministerium und von da nach Paris, so daß erklärlich erscheint, wenn trotz thunlichster Beschleunigung vor 3 bis 4 Wochen kaum ein Bescheid erwartet werden kann." Noch schlimmer daran sind die Franzosen, die in Elsaß-Lothringen ansässig sind und die sich die Möglichkeit zusichern wollen, nach einer Reise nach Frankreich wieder nach dem Elsaß zurückkehren zu können. Dieselben müssen bei den elsaß-lothringischen Localbehörden ihr Signalement aufnehmen lassen und sich eine Bescheinigung des Inhaltes, daß sie keine deutschen Unterthanen sind, geben lassen. Diese beiden Actenstücke und sonstige Ausweise über ihre französische Staatsangehörigkeit haben sie sodann an die französische Botschaft in Berlin zu schicken, mit dem Antrage, daß ihnen ein Paß ausgestellt werde. Giebt die Botschaft diesem Antrage Folge, so erhalten sie den Paß gegen Nachnahme von 9 M. 60 Pf. Sodann muß der Paß auf privatem Wege an die deutsche Botschaft in Paris geschickt werden, behufs Einholung des Visums. Die Botschaft ihrerseits sendet sie an das reichsländische Ministerium, welches, wie oben geschildert, verfährt. Schließlich wird das Visum gegen eine Gebühr von 10 Mark ertheilt. Der Beauftragte des Gesuchstellers nimmt den Paß in Paris in Empfang und schickt ihn endlich an Letzteren. Ueber alle diese Schritte sind schließlich 5—7 Wochen vergangen und endlich kann die Reise angetreten werden. Unter den Franzosen, die es trifft, befinden sich namentlich auch ruhige ältere Gutsbesitzer und Geschäftsleute, die schon vor dem Kriege im Elsaß wohnten, längst jeder Militärpflicht enthoben sind, und nichts weniger als kriegs- oder agitationslustig sich benehmen. Freilich hatte man bei Erlaß der Paßmaßregeln nicht diese Leute im Auge, sondern bisher geduldete Optanten: es trifft hier wieder einmal zu, daß die Gesammtheit für Einzelne zu leiden hat.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 21. Juni. [Beethovens Ueberreste.] Heute wurden Beethovens Ueberreste auf dem Währinger Ortsfriedhof exhumirt, um morgen im Ehrengrab auf dem Centralfriedhofe beigesetzt zu werden. Der Sarg war so fest verlöthet, daß er mit heißen Kolben aufgestemmt werden mußte. Man fand ein tadelloses Skelet, nur die Schädelknochen waren zerfallen. Die Professoren Toldt und Meynert wollten nun anatomische Messungen vornehmen, doch Bezirkshauptmann Habischer sprach sich dagegen aus, da dies an diesem Orte eine Pietätsverletzung wäre. In der Kapelle erst nahm Prof. Toldt seine Messungen vor.

Frankreich.

s. **Paris,** 20. Juni. [Die Wahl in Charente. — Eine Rede des Nuntius. — Eine Ente.] Der Wahlausfall im Departement Charente, über den am Montag in Paris durch die „Agence Havas" und durch die Boulangisten durchaus falsche Gerüchte verbreitet waren, hat die Freunde des „braven Generals" gehörig verblüfft. Man kann ja nicht geradezu behaupten, daß sie eine entscheidende Niederlage erlitten: aber noch weniger können dieselben die Thatsache, daß ihr Candidat nur 21 000 Stimmen gegen 23 500 des Opportunisten Weiller und 31 000 des Bonapartisten de Seguins erhalten, als einen Triumph für ihre Sache bezeichnen. Es ist nun allerdings, um jeder falschen Auffassung vorzubeugen, zu bemerken, daß Déroulède zweifellos nur deswegen in der Minorität geblieben, weil er, von seinen republikanischen Gegnern zu einer offenen Erklärung gedrängt, sich als entschiedener Anhänger der Republik und Gegner der Dictatur erklärt. Die Charente ist aber bonapartistisch, plebiscitär: daher die Majorität für den Bonapartisten trotz der Mitbewerbung eines Boulangisten. Die Freunde Boulangers gehen deswegen mit der Absicht um, für den „compromittirten" Déroulède bei der Stichwahl einen anderen Candidaten, vielleicht Thiébaud, den entschiedensten Boulangisten und gleichzeitig Imperialisten sans phrase, aufzustellen. Wie es heißt, drängt Boulanger dazu, während die bereits in ihrem Boulangismus schwankend gewordenen Herren Rochefort, Turquet und Naquet davon abrathen. Wahrscheinlich wird diese Meinungsverschiedenheit einen definitiven Bruch zwischen Boulanger und den noch ihm ergebenen Republikanern herbeiführen. — Ein Toast, den der päpstliche Nuntius in Paris, Msgr. Rotelli, gelegentlich der von Ferdinand Lesseps zu Ehren des zum Präsidenten von Ecuador ernannten bisherigen Geschäftsträgers dieser Republik in Paris, Flores, veranstalteten Abschiedsfeier ausbrachte, bildet den Gegenstand zahlreicher Commentare. Der Nuntius toastete nämlich auf die Vereinigung der lateinischen Rassen. Einige Zeitungen wollen daraus ersehen, daß die Zeit des guten Einverständnisses zwischen Deutschland und dem heiligen Stuhl vorüber, und daß der Papst wieder eine Annäherung an die „älteste Tochter der Kirche" versuchen werde, um einen Bund der katholischen lateinischen Rassen gegen das übermächtige protestantische deutsche Kaiserreich unter seinem Vorsitz herbeizuführen. Hier dürfte wahrscheinlich wieder einmal nur der Wunsch der Vater des Gedankens sein. — Folgende höchst merkwürdige Notiz bringt der in Tulle, wo bekanntlich eine staatliche Waffenmanufactur besteht, erscheinende „Corrézien" in fetten Lettern: „Zwei mit Lebel-Gewehren beladene Waggons, die aus einer unserer Manufacturen stammen, haben die deutsche Grenze überschritten (ganz ohne Führung?) und sind bis jetzt noch nicht zurückgekehrt. Diese Flinten sind zu Uebungen zweier Compagnien der deutschen Armee, die vor Herrn von Moltke stattfanden, gebraucht worden." Die Temperatur ist hier trotz der vorgerückten Jahreszeit viel zu kühl, um die Ungeheuerlichkeit dieser Ente irgendwie zu rechtfertigen.

[Der Aufenthalt Floquet's in Marseille.] Schon lange vor Beginn des von der Marseiller Presse zu wohlthätigen Zwecken veranstalteten Militär-Turniers drängte sich eine auf 50 000 Personen geschätzte Menge in dem eingezäunten Raume, welche die Minister mit den Rufen: „Vive la République! Vive Floquet!" empfing. Die verschiedenen Manöver wurden von den Offizieren des 11. Dragoner- und des 1. Husaren-Regiments in untadelhafter Weise durchgeführt, worauf die Glanznummer, der Angriff einer Husaren-Abtheilung auf eine Artillerie-Brigade, folgte. Bei dieser ereignete sich ein (bereits telegraphisch erwähnter) Unfall, der um so rein-

---

Wiener Plaudereien.

(Die Leichenfeier Chambords. — Begegnung mit J. J. Kirchner. — Kirchner und Karl Chorinski. — Abschied von Wien. — Das Grillparzerzimmer im neuen Wiener Rathhaus.)

Auf niederösterreichischem Boden, in Frohsdorf bei Wiener Neustadt, ist der letzte Bourbone gestorben: in Castagnavizza bei Görz hat der Graf von Chambord neben dem Gruftgewölbe von Karl X. die letzte Ruhestätte gefunden. Der halb mittelalterliche Held, der romantische Bannerträger der weißen Fahne, der sein Pittener Jagdschloß im Herzensgrund lieber hatte, als Marly, Saint Germain, Fontainebleau *rc.* ein verzückter Fanatiker der Ruhe, ein pirschlustiger Heiliger, eine der wundersamsten, wenigst modernen Erscheinungen unserer Zeit, hatte in gesunden Tagen fast niemals so viel Antheil erweckt, als während seines letzten, langen, schweren Siechthums. Der Besuch, welchen die Prinzen von Orleans dem Sterbenden abstatteten, die Vermuthungen, welche bei dem Anlaß über Versöhnung und Vereinigung der Legitimisten und Monarchisten laut wurden, all das und anderes mehr lenkte die Aufmerksamkeit der europäischen Presse auf diese Ereignisse.

So traf ich als Vertreter eines Wiener Blattes in der bescheidenen Frohsdorfer Land-Schänke und späterhin in den Görzer Gasthöfen wiederholt mit Correspondenten aus aller Herren Ländern zusammen: den Berichterstattern der „Times" und des „Figaro", die von den Getreuen Chambords, dem Herzog von Blains und den d'Audigné's *rc.* Aufschlüsse über Ziel und Zukunft der royalistischen Partei zu erhalten wünschten. Mit und neben den Tagewerkern der Feder waren aber auch die zeichnenden Journalisten zur Stelle: die Abgesandten von London Illustrated News, der Illustration, der Leipziger und Gott weiß, wie viel anderen illustrirten Zeitungen. Denn die äußeren Ehren, das Leichenceremoniel der Kirche, die nekrologischen Todtenbräuche der Publicistik wurden dem Grafen Chambord in einer Weise zu Theil, als ob er wirklich und nicht blos in seinen Manifesten über ein Menschenalter der Roy Frankreichs gewesen wäre. Wer Augen hatte zu sehen, konnte bei diesem Massen-Aufzug der französischen Monarchisten mancherlei lernen. Vor Allem: daß die Legitimisten nicht erst am Todestage Chambords endgiltig ausgespielt hatten. Selten waren so viel alte, altersschwache Leute auf einem Fleck beisammen. Selten war so viel thörichte, pendantische, formalistische Kleinigkeits-Krämerei statt würdiger Größe zu merken. An der Bahre Chambords erhob sich lächerlicher Zwist um die Ehre des Vortritts. Die Wittwe des letzten Bourbon ließ den Orléans ihren Haß fühlen: der Graf von Paris wohnte denn auch der Görzer Leichenfeier nicht bei.

Ward solcherart das Begräbniß Chambords wiederum nur zu einer Kundgebung seiner nächsten Getreuen herabgedrückt; kamen solcherart die französischen Conservativen um die Möglichkeit, zu behaupten: an der Leiche des letzten Roy habe sich das monarchisch gesinnte Frankreich einheitlich zusammengefunden, so fehlte es auch sonst nicht an Zwischenfällen, welche die übergewissenhaft dem Kirchenceremoniell Heinrich's IV. und Ludwig's XIV. nachgebildete Trauerfeierlichkeit in ihren theatralisch berechneten Wirkungen störte. Als wir in Görz einfuhren, waren in der ganzen Stadt Trauer-Abzeichen zu sehen: schwarze Fahnen u. dgl.; in der Hauptkirche ein Riesenkatafalk im Styl und Geschmack Altfrankreichs *rc.* Eine Stunde hernach war allerorten Festschmuck zu sehen: Militärbanden zogen mit klingendem Spiel durch die Straßen; es gab Galaparade vor dem Stadthaus und auf den Bergen wurde Kanonendonner laut: Kronprinz Rudolph war Vater geworden.

Nichts begreiflicher, als daß wir Zeitungsleute, Söldner der öffentlichen Neugier, diesen raschen Wechsel von Stimmung und Decoration nicht kritiklos an uns vorüberziehen ließen. Kluge und minder kluge Glossen blieben nicht aus. Mit am launigsten gab sich ein hagerer Mann mit einem echten Don Quixote-Kopf, der nicht der herkömmlichen Malertracht, des braunen Sammetrocks *rc.* bedurft hätte, um den Eindruck eines außergewöhnlichen Menschen zu machen. Außergewöhnlich sagen wir, dabei denken wir weniger an das Wesen und Anregende genialer Persönlichkeit, als vielmehr an auffallende, merkwürdige Geschöpfe, wie sie Bülow geschichtlich-criminalistisch, wie sie Edgar Poe und Stendhal als Charaktertypen vergegenwärtigen. Kirchner sprach schnell, scharf, viel. Seine Spottreden waren von Nestroy'scher Lauge durchtränkt. Der Blick feurig, doch unstet: seine Haltung fahrig, quecksilbern. Hätte ich nicht gewußt, daß Kirchner als Illustrator seines Gleichen suche, daß er nach dem Wort eines Kunstrichters ersten Ranges schlagfertig jede Groschen-Arbeit ebenso trefflich fertig bringe, wie mühselige Hundertgulden-Arbeit: ich hätte ihn für einen überwitzigen, zeitweilig dem Wächter entkommenen Irren gehalten. Wenn ich dann später in Wien mit ihm zusammentraf, wurde dieses erste Urtheil immer aufs Neue bestärkt. Er grüßte mit übertriebener Lebhaftigkeit. Seine bitteren, möglichst trocken hingeredeten Witze waren meist eines czechischen Harlekins würdig, der in Mußestunden Hamlet und Schopenhauer angeblättert hat: dabei erschien er niemals als Poseur: vielmehr machte er stets den Eindruck eines uomo singolare. Niemals wirkte er, wie ein Dickens'sches Original: nie konnte ich mich in seiner Gesellschaft des Verdachtes erwehren, mit einer krankhaften Natur in Berührung zu stehen.

Als dann die erste Nachricht von dem meuchlerischen Ueberfall des Herrn Curio in die Oeffentlichkeit drang, äußerte ich diese Ansicht über Kirchners Wesen in einem Kreis von Litteraten und Zeichnern. Die Meisten stimmten mir zu. Der Eine wußte zu berichten, daß Kirchner, von ewiger Unruhe getrieben, bald da, bald dort neue Quartiere aufnehme, mit erfinderischem Geschmack zu reizvollen Ateliers gestalte und unversehens im Stiche lasse. — Eine der edelsten Patrizierinnen Wiens, eine siebzigjährige Greisin, erzählte mir wiederum: Kirchner habe vor Jahren einen Gartenpavillon bei ihr gemiethet und zwei Vierteljahre bewohnt, dann sei er plötzlich eines Morgens bei ihr erschienen mit der Bemerkung: er habe Morgens im Hofe das Kind des Hausbesorgers baden gesehen und dieser Anblick sei ihm so peinlich geworden, daß er das nächste Quartal im Voraus zahlen und sofort auf Nimmerwiederkehr ausziehen müsse. Ton und Art dieser Mittheilung erweckten auch in dieser Dame schon dazumal die Meinung, daß Kirchner geistig gestört sei.

Ich theile diese Ansichten und subjectiven Urtheile Einzelner mit, ohne den Wahrspruch der Wiener Geschworenen antasten zu wollen. Kirchner hat den Herrn Curio so sicher mit einem Todtschläger angefallen, wie Graf Chorinsky und Julie Eberjéney die Gattin des Ersteren vergiftet haben. Die Frage bleibt offen, ob Kirchner nach Verbüßung seiner Strafe wieder im Besitz seiner geistigen Kräfte sein oder in einer Irrenzelle enden wird, wie Chorinsky. Das ist das einzige, erwägenswerthe Problem dieser Gerichtsverhandlung, die im Uebrigen Schmutz und Schlamm im Uebermaß zu Tage gefördert hat. Man begreift solchen Erscheinungen gegenüber, daß Anzengruber einem seiner nächsten Romane den Titel Sumpf geben will. — — —

Doppelt erquicklich nach so viel Ekel und Elend bleibt die Flucht ins Freie, ins Grüne. Studien- oder Lustreise, Hochzeits- oder Brautfahrt, Erholungs- oder Kurreise: wie und was immer der Anlaß zum Ausflug auch sein mag, er findet sich bei den meisten Wienern; nicht Alle freilich halten dabei den Abschiedsgesang so tief und herb, wie das Grillparzer gethan in dem berühmten

Abschied von Wien.

— — — — — — — — —

Auf Deinen Fluren geht sich's weich,
Und Berg und Wälder breiten
Rings um Dich her ein Zauberreich,
Durch das die Ströme gleiten.

Weithin Musik, wie wenn im Baum
Der Vögel Chor erwachte.
Man spricht nicht, denkt wohl etwa kaum
Und fühlt das Halb-Gedachte.

Dazu Dein Volk, ein wackres Herz,
Verstand, und vom gesunden,
Das sich mit Märchen und mit Scherz
Der Wahrheit Bild umwunden.

Man lebt in halber Poesie,
Gefährlich für die ganze
Und ist ein Dichter, ob man nie
An Vers gedacht und Stanze.

Doch weil, von so viel Schönheit voll,
Wir nur zu athmen brauchen,
Vergißt man, was zum Herzen quoll,
Auch wieder auszuhauchen.

licher berührte, als dessen Opfer sein Leben in die Schanze schlug, um die Zuschauer vor einem Unglück zu bewahren: in einer Kanone war ein Wischer vergessen worden, der beim Abfeuern in die Zuschauermenge geschleudert worden wäre. Der Artillerist Michelis, der dies im letzten Augenblick bemerkt hatte, stellte sich, da er den Schaft nicht mehr entfernen konnte, vor die Kanone und erhielt so die ganze Ladung in die Brust. Er wurde schwer verwundet nach dem Hospital gebracht, wo er noch im Laufe des Abends unter schrecklichen Schmerzen den Geist aufgab. In Folge dieses Unglücksfalles wurde das auf den Abend angesetzte Banket abbestellt und die vorbereiteten Speisen an die verschiedenen Spitäler vertheilt. Des Abends erschienen der Maire mit den Gemeinderäthen und die Generalräthe bei Herrn Floquet, um ihr Bedauern über das Unterbleiben des Bankets auszusprechen. Der Conseilspräsident richtete an die Vertreter der Stadt und des Departements eine längere Rede, in der es u. A. heißt:

„. . . Man muß in der That allen Führern dieser Armee die Gerechtigkeit widerfahren lassen, daß, wenn einzelne in ihrem Herzen Hoffnungen bewahrten, welche die unsrigen verletzen konnten, einen Glauben, welchen wir nicht begreifen, doch keiner dieser Führer seit achtzehn Jahren bis zur gegenwärtigen Stunde sich in ein Abenteuer eingelassen hat, welches zum Resultat hätte, Frankreich, diese große demokratische und liberale Nation, auf den Rang jener Staaten mit untergeordneter Civilisation zu erniedrigen, wo die öffentliche Gewalt durch Banden von Prätorianern bekämpft wird. (Doppelte Beifallssalve.) . . . Was wir endlich wollen, Sie gleich uns, meine Herren Mitglieder des Gemeinderaths und alle Vertreter des provençalischen Landes — ich wünsche ganz besonders dies zu sagen — was wir wollen, das ist der Friede. Ich versichere hier mit Ihnen, daß Frankreich den Frieden wünscht, will und aufrecht erhalten wird, so lange es kann. (Beifall.) Wir haben niemals jemand herausgefordert. Wir sind geduldig, ergeben in der für die nationale Würde entsprechenden Entschlossenheit geblieben. Wir sind allen unseren Verpflichtungen, allen unseren Verträgen treu geblieben, wie hart sie auch für uns waren. Wir haben demnach für unsere Friedensliebe genügende Bürgschaften und einen Beweis geliefert, der nur diejenigen täuschen kann, welche ein Interesse daran haben, sich zu täuschen. (Beifall.) Wir haben nicht nur diese Beweise unserer Friedensliebe, unseres Willens, den Frieden aufrecht zu erhalten, gegeben, sondern man kann offenbar nicht in einem Augenblick, da die Nation namentlich von dem Wunsche beseelt scheint, ihre inneren Einrichtungen zu vervollkommnen und der Regierung der Republik eine noch liberalere, noch demokratischere Entwickelung angedeihen zu lassen, in einem solchen Augenblick kann man uns mit gutem Gewissen nicht kriegerischer Hintergedanken bezichtigen. Noch weniger kann in dem Augenblicke unser Wille verdächtigt werden, da wir mit Eifer jene Weltausstellung vorbereiten, an die sich so viele Hoffnungen knüpfen, und für die ein langer Friede nothwendig ist. Alle Welt muß es aber wissen: die scheinbaren Spaltungen, die in dem Wunsche, unsere Einrichtungen zu vervollkommnen, unter uns entstehen, alle jene politischen Zänkereien, die uns so tief zu verwirren scheinen, sind nicht — man darf dies in Europa nicht glauben — der Beginn der Anarchie, das Fieber der Blutleere; sie sind der Beweis des Ueberflusses an Lebenskraft und gewissermaßen die vorübergehende Ueberreizung des politischen Wachsthums der Nation. (Lebhafter Beifall.) Nein, die Anarchie bedroht uns nicht. Man würde dies sehr gut an dem Tage sehen, da Jemand uns nöthigen würde, unser Vaterland zu vertheidigen. Da würde sich gar bald unsere patriotische Eintracht zeigen. Sie würde das Vaterland vertheidigen, wie sie das Landesgebiet im Jahre 1792 vertheidigt hat, und wie sie unter Umständen, da die Verzweiflung gestattet schien, die nationale Ehre im Jahre 1870 vertheidigt hat.“ (Langanhaltender lauter Beifall.)

Schweden.

[Ueber den Selbstmord des Ministers Richter] wird aus Stockholm berichtet: Der frühere norwegische Staatsminister Richter, der auf sein Abschiedsgesuch vom König Oskar entlassen worden und am Freitag von Norwegen zurückkehren sollte, wurde des Morgens todt in seiner Wohnung gefunden. Durch einen Revolverschuß in den Mund hatte er seinem Leben ein Ende gemacht. Er war schon mehrere Wochen in hohem Grade nervös gewesen, da er durch den Dichter Björnson öffentlich bloßgestellt worden war, als habe er seinen Collegen, den Staatsminister Sverdrup, des Wortbruches und der Unwahrhaftigkeit beschuldigt. Er hatte dies sofort in Abrede gestellt, aber, wie es scheint, nicht den Beweis führen können, daß Björnson's Angaben unwahr seien. Der Hergang ist folgender: Am 17. Mai, dem norwegischen Freiheitstage, stellte der Dichter Björnstjerne Björnson sich an die Spitze des Arbeiterzuges, welcher die Einführung des allgemeinen Wahlrechts verlangte. Er hielt bei dieser Gelegenheit eine Rede, in welcher er Sverdrup, seinen langjährigen Freund und Parteigenossen, „einen kolossalen Wortbrüchigen“ nannte und vom Gesammtministerium sagte, daß es die Demokratie in Norwegen demoralisirt und sich dem Auslande gegenüber mit Schmach bedeckt habe. Ferner beschuldigte er in seinem Leiborgan „Verdens Gang“ Sverdrup, am 9. Juni 1885 im Storthing eine unwahre Mittheilung in Bezug auf die kurz zuvor in Stockholm stattgehabten officiellen schwedisch-norwegischen Verhandlungen, betreffend die Behandlung der gemeinsamen diplomatischen Angelegenheiten, gemacht zu haben; als Zeugen nannte Björnson den Staatsminister Richter, der an ihn einen Brief gerichtet habe, in welchem jene Mittheilung Sverdrup's als „unrichtig“ bezeichnet werde. Wie das „Morgenbl.“ erfährt, soll Richter in einem Briefe an einen Storthing-Abgeordneten in Abrede gestellt haben, daß er an Björnson über seinen Collegen Sverdrup in der von Björnson angegebenen Weise geschrieben habe. In diesem Briefe soll Richter auch darüber klagen, daß er nicht wisse, wie er die unrichtigen Angaben Björnson's öffentlich solle widerlegen können.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 22. Juni.

Die Anzahl der Fortbildungsschulen im Regierungsbezirke Breslau betrug zu Anfang des laufenden Jahres 49, von denen 30 obligatorischen Schulbesuch hatten. An diesen Schulen wurden im Ganzen 4611 Schüler von zusammen 204 Lehrpersonen unterrichtet. Die Stadt Breslau hat eine Sonntags- und Abendschule für Handwerker und 10 Innungsschulen. Die erstgenannte Schule umfaßt zwei Klassen, eine Unterstufe in fünf in verschiedenen Stadttheilen gelegenen Schulzimmern und eine Oberstufe mit 18 Unterrichtskursen. Auf beiden Stufen erstreckt sich der Unterricht auf 8 Wochenstunden, und zwar auf 4 Stunden Zeichnen, 2 Stunden Deutsch und 2 Stunden Rechnen. Ein Schulgeld wird nur für die Oberstufe erhoben. Der Schulbesuch ist nicht obligatorisch, die Schülerzahl beträgt 798. Sieht man weiterhin von der Stadt Breslau ab, so befanden sich in den 4 größeren Städten von mehr als 10 000 Einwohnern — Brieg, Glatz, Schweidnitz und Waldenburg — fünf Fortbildungsschulen mit 986 Schülern, in 14 mittleren Städten mit 5- bis 10 000 Einwohnern 15 Schulen und 1749 Schüler, in 16 kleineren Städten von weniger als 5000 Einwohnern 16 Schulen mit 1019 Schülern, endlich in zwei Gemeinden unter 1000 Seelen zwei Schulen mit 59 Schülern. Die relativ stärkste Betheiligung tritt also in den mittleren bis zu 10 000 Einwohner zählenden Städten zu Tage. Von diesen 38 Schulen waren 29 Veranstaltungen der Gemeinden, 7 wurden von einzelnen Privaten oder von Vereinen, eine von einer Innung unterhalten. Zwei Schulen erhielten einen Kostenbeitrag von Seiten des betreffenden Kreises. Staatliche Beihilfen wurden an 6 Fortbildungsschulen gezahlt im Betrage von 112 bis 1200 M., aus der von Kottwitz'schen Stiftung erhielten 8 Schulen Unterstützungen von 40 bis 300 M. An einer Schule wurde ein Eintrittsgeld, an 6 anderen Schulgeld erhoben; unter letzteren befanden sich indessen zwei kaufmännische Fachschulen. An 24 Schulen war der Schulbesuch obligatorisch. Was den Unterricht selbst anbetrifft, so wurde an drei Schulen nur Fachunterricht, an einer nur Zeichenunterricht ertheilt. An den übrigen 34 Schulen waren Rechnen (Raumlehre) und Deutsch, an 25 außerdem Zeichnen und an 4 auch noch Geschichte bezw. Geographie die planmäßigen Unterrichtsgegenstände. Sechs Schulen hatten sechs wöchentliche Unterrichtsstunden, zwei deren fünf, zehn deren vier, vier deren drei, elf deren zwei, fünf nur eine, und an fünf Fortbildungsschulen endlich wurde nur im Winter unterrichtet. Aus dieser Zusammenstellung geht hervor, daß das Fortbildungsschulwesen im Regierungsbezirke Breslau zwar noch im Anfange der Entwickelung steht, aber ungeachtet dessen schon einen recht erfreulichen Aufschwung genommen hat.

— Ueber eine bedeutsame Reichsgerichtsentscheidung wird uns geschrieben: Die Verbindung von Vortheilen mit der Verpflichtung zur Nichtänderung oder Aenderung der Religion des Bedachten hat nach einem Urtheile des Reichsgerichts, IV. Civils., vom 24. April 1888 im Geltungsbereich des Preuß. Allg. Landrechts in der Regel als unsittlich zu gelten. Ist dies in einer letztwilligen Anordnung geschehen, so ist die den Religionswechsel betreffende Bedingung als nicht beigefügt zu erachten; der Erbe oder Legatar erhält das Vermächtniß, ohne genöthigt zu sein, die daran geknüpfte Bedingung zu erfüllen. — Von der Großmutter der Comtesse Martha von St. war folgende letztwillige Verfügung getroffen worden: „Auf Z . . . stehen 8000 Thlr., die ich, nachdem meine vier Kinder zu Gunsten der vier Kinder meines Sohnes A . . . auf das Pflichttheil verzichtet haben, meinen vier Enkeln in der Art vermache, daß dieses Geld, so lange mein Sohn R . . . lebt, nicht gekündigt werden darf; die Zinsen à 4 pCt. bezieht dann mein Sohn A . . ., und jedes seiner Kinder, wenn sie majorenn sind, soll 2000 Thlr. bekommen. Es wird und darf nur dann ausgezahlt werden, wenn die vier Enkelkinder der katholischen Religion angehören; sollte eins eine andere Religion annehmen, so werden die 8000 Thlr. in gleiche Theile unter meine fünf Kinder vertheilt.“ — Eines dieser vier Enkelkinder war die Comtesse Martha von St., welche nach ihrer Großjährigkeitserklärung von der katholischen zur evangelischen Religion übertrat. Der Landrath a. D. Graf von St., ein Erbesinteressent, klagte gegen die übergetretene Comtesse von St. auf Verurtheilung derselben dahin, daß sie anerkennen solle, daß sie als Mitglied der evangelischen Religionsgemeinde kein Anrecht auf die für sie eingetragenen 2000 Thlr. habe und in die Umschreibung dieser Forderung auf die Namen der fünf Kinder der Erblasserin willige. Der Kläger wurde in beiden Instanzen abgewiesen und seine Revision wurde vom Reichsgericht zurückgewiesen, indem es begründend ausführte: „Der Berufungsrichter wendet mit Recht auf die (also von ihm ausgelegte) letztwillige Verfügung die §§ 9 und 136 I, 4 und den § 63 I, 12 Allg. Landrechts an, daß nämlich, weil Gewissensfreiheit durch keine Willenserklärung eingeschränkt (§ 9) und das, was selbst kein Gegenstand der Willenserklärung sei, auch Niemandem als eine Bedingung aufgelegt werden könne (§ 136), die in jener letztwilligen Verfügung den Legataren auferlegte Bedingung, betreffend die Beibehaltung der katholischen Religion, für nicht beigefügt zu erachten sei (§ 63). In diesem Sinne ist die im gemeinen Recht streitige Frage für das Preuß. Recht bestimmt entschieden. Schon die Cabinetsordre vom 4. November 1786 setzte fest, daß die in letztwilligen Verordnungen mit Zuwendung einer Erbschaft, eines Vermächtnisses oder eines anderen Vortheils verbundene Bedingung, bei der jüdischen Religion zu beharren oder nicht zur christlichen Religion überzugehen, für nicht geschrieben und unverbindlich zu erachten. Auch die Redactoren des Preuß. Allg. Landrechts gingen, wie die Entstehungsgeschichte des § 9 I, 4 A. L.-R. ergiebt, von der Ansicht aus, daß die einer Willenserklärung beigefügte Bedingung, seine Religion zu ändern oder beizubehalten, unerlaubt sei, und gaben dieser Ansicht durch Abfassung der oben genannten gesetzlichen Vorschriften Ausdruck. — Die Lehrbücher des Preußischen Rechts stimmen daher darin überein, daß nach dem Allg. L.-R. die Verbindung von Vortheilen mit der Pflicht zur Aenderung oder Nichtänderung der Religion in der Regel als unsittlich gelten müsse. Zu einer von der Regel abweichenden Beurtheilung giebt der vorliegende Fall keinen Anlaß. Denn nach der Auslegung des Berufsrichters verlangt die fragl. letztwillige Anordnung nicht als eine der Erblasserin genehme thatsächliche Voraussetzung den Bestand des katholischen Bekenntnisses auf Seiten der Bedachten, sondern läßt die Absicht der Beeinflussung und der Bedrückung der Gewissensfreiheit deutlich erkennen.“

---

* **Trauergottesdienst für Kaiser Friedrich.** Wir machen nochmals darauf aufmerksam, daß am nächsten Sonntag, 24. d. Mts., in der St. Elisabetkirche, welche ihren Trauerschmuck wieder angelegt hat, um 9 Uhr der Trauergottesdienst der Elisabet-Gemeinde stattfinden wird, an welchem auch der Magistrat und die Herren Stadtverordneten Theil nehmen werden, für welche der Königs-Chor und der Strehlitz-Chor reservirt sind, um 11 Uhr ebendaselbst der Gottesdienst der St. Maria Magdalenen-Gemeinde. Der feierliche Trauergottesdienst zum Gedächtniß Sr. Majestät des hochseligen Kaisers und Königs Friedrich in der Hofkirche wird am künftigen Sonntag, 24. Juni c., um 10 Uhr, von Pastor Dr. Elsner abgehalten werden. Presbyterium und Ge-

---

Die Tafel bleibt, die Leinwand leer,
Drum fort aus diesen Gründen,
Ob von der Reiselast Beschwer
Sich festre Bilder winden.

So hart die Worte auch lauten: nur vom Zorn der Liebe sind sie eingegeben. Grillparzer liebte Wien über Alles. Ein schöner Gedanke war es deshalb, ihm zu Ehren im neuen Rathhaus ein Grillparzer-Museum ins Leben zu rufen. Seine treuen Freundinnen Fröhlich haben der Stadt alle seine Manuscripte, außerdem aber den ganzen, freilich höchst bescheidenen Hausrath gewidmet, an dem der anspruchslose Poet es sich zeitlebens genügen ließ. Genau so, wie die Möbel in Grillparzers Dichterclause in der Spiegelgasse geordnet waren, sind sie nun sorgsam in dem Grillparzer-Zimmer des neuen Rathhauses untergebracht. In Nebenräumen grüßen uns Bilder des Dichters und seiner Zeitgenossen. Auch die reichen Ehrengaben, welche dem Meister gewidmet wurden, darunter Reliquien wie Schillers Ring mit den drei Grazien und Molières Tabaksdose, sind in Schmuckkästen zu finden. Der Prunk dieser Diplome, Denkmünzen, silbernen Lorbeerkränze ꝛc. läßt jedoch keinen Augenblick vergessen, daß Grillparzer sich mit einem Sopha, einem Schreibtisch, Stehpult und Bücherspinden zufrieden gab, so armselig, daß sie heutzutage kaum einem Studenten aus einem Kleinbürgerhaus erträglich erschienen. Und trotzdem oder ebendarum umfängt uns in diesem stillen Raum eine Empfindung der Pietät, wie sie vielleicht tiefer, doch nicht wahrhaftiger beim Betreten des Shakespeare-Hauses in Stratford, im Salzburger Mozartheim, in Goethes Vaterhaus am Hirschgraben sich regt. „In dieser Armuth welche Fülle!“ Keinen anderen Luxus hat Grillparzer gekannt und gebraucht, als den schmalbrüstigen Flügel, auf dem er improvisirend und phantasirend, in seinen trübsten Stunden Trost, in seinen freudigsten Erhebung gesucht und gefunden hat. Wer in seinem Inneren unerschöpflichen Reichthum birgt, bedarf nicht des äußerlichen Prunkes.

Eckart.

Aus Wissenschaft und Leben.

Mit der Frage, welches der Ursprung der jedes Baumwuchses entbehrenden Gras-Prairien Amerika's ist, hat sich vor Kurzem abermals der nordamerikanische Gelehrte Thomas Meehan beschäftigt, nachdem er bereits früher nach Gründen für die Entstehung derselben gesucht hatte und zu der Ansicht gelangt war, daß die jährlichen Prairie-Brände der Indianer alle jungen Bäume zerstören und eine Reifung derselben oder gar Blüthen- und Samenbildung unmöglich machen. Hat nun auch diese Ansicht in gewissem Umfange ihre Gültigkeit, so ist sie, nach den Ausführungen eines Fachmannes in der „Post“, zum Beispiel nicht stichhaltig für Nord-Karolina, wo es mit dickem Grasteppich bedeckte, große Strecken giebt, auf denen niemals ein Baum wächst, während ringsum der schönste Baumwuchs zu bemerken ist, und niemals Brände etwa vorhandene junge Keimlinge zerstören. Eine Erklärung fand sich, als man die Beobachtung machte, daß hier und da junge Bäumchen auf der Prairie aufzusprießen begannen, seitdem das Vieh zugelassen wurde und die üppigen Grasflächen abweidete. Dies zeigte, daß bisher die Samen in größerer Entfernung vom Boden auf der dicken Grasdecke liegen geblieben waren und daher zu viel Licht und zu wenig Feuchtigkeit erhalten hatten, um auskeimen zu können; war aber einmal ein Same zum Keimen gelangt, so waren die Würzelchen vertrocknet, ehe sie durch die Grasschicht hindurch den Boden erreicht hatten. Als nun die weidenden Thiere die Prairien besuchten, traten sie mit ihren Hufen das Gras nieder und legten den Boden bloß oder gruben sogar den Samen in die Erde. Sind die Baumkeimlinge, die, auch wenn sie abgefressen werden, meist doch wieder aussprossen, erst ausgewachsen, so unterdrücken sie durch Beschattung den üppigen Wuchs des lichtliebenden Grases und gelangen so bald zur Alleinherrschaft.

Der Wiener Professor Nothnagel brachte am Schlusse seiner Vorlesungen über Nervenleiden auch einige für die Allgemeinheit höchst wichtige Erscheinungen zur Sprache, an welche er bemerkenswerthe Rathschläge knüpfte. Da das Gehirn die Waffe ist, mit der heut zu Tage der geistige Kampf um's Dasein geführt wird, so werden wir danach trachten müssen, dasselbe täglich zu stärken und nachtheilig Einwirkendes fernzuhalten, meinte der berühmte Gelehrte und setzte dann auseinander: Das Kind, dessen Nerven reizbarer als die des Erwachsenen sind, bedarf nach den zahllosen Eindrücken des Tages einer ausgedehnteren Ruhe. Kinder im Alter von sechs bis vierzehn Jahren müssen mindestens zehn Stunden, also von 9 Uhr Abends bis 7 Uhr früh ausruhen. Da man Erregungen dem zarten Gehirn fernhalten muß, so haben Kinder aufregende Getränke (Kaffee, Thee, Bier, Wein) zu meiden; ferner geistig erregende Genüsse, so Lectüre, welche man dem Kinde so sparsam als möglich zumessen möge, endlich den aufregenden Theaterbesuch, der die Phantasie des Kindes mit überspannten Vorstellungen erfüllt und bei der Menge der Eindrücke, der großen geistigen Affecte sehr schädlich auf das Nervensystem einwirkt. Auch Erwachsene, solche, die unausgesetzt geistig mit Gemüthsbewegungen verbundener Arbeit thätig sind, wie Kaufleute, Fabrikanten, Industrielle, sollen sich schonen, einen mehrwöchentlichen Aufenthalt auf dem Lande, wo dies nicht möglich ist, längeren Nachtschlaf oder ein Nachmittagsschläfchen halten, von erregenden Getränken sich enthalten, und nach einer geordneten, nach der Stunde bemessenen Zeiteintheilung leben.

Unter dem Titel „Fremde Gedanken“ bringt der „Grashdanin“ einen interessanten Beitrag zur oft ventilirten Frage von der Trunksucht der russischen Arbeiter und der Heilung dieser entsetzlichen Krankheit. Daß dieses Laster so unglaublich schwer auf den russischen Arbeiterklassen laste, sei unzweifelhaft, man müsse daher jedem Versuch, dem Uebel abzuhelfen, ein reges Interesse entgegenbringen, vornehmlich wenn das Mittel einfach und leicht erreichbar sei. Ein solches Mittel findet der „Grashdanin“ in einer Mittheilung des bekannten Arztes und Publicisten Portugalow, welche die „Jekaterinburgskaja Nedelja“ dieser Tage abdruckte. Der genannte Arzt schreibt: „Wir sind jetzt mehr als je davon überzeugt, daß das Trinken eine Krankheit ist. Wir behaupten das auf Grund vieler eigener Beobachtungen und Untersuchungen anderer Aerzte. Man bringt z. B. zum Arzt einen Säufer; es wird ihm eine Einspritzung gemacht, am anderen Tage verlangt der Säufer keine Spirituosen, nach einigen Tagen kann er an den Branntwein ohne Abscheu nicht mehr denken. Gestern war der Mensch sinnlos betrunken, todtkrank, völlig außer Stande, aus eigenem Willen der schrecklichen Gewohnheit zu entsagen — heute ist er völlig gesund, erkennt sich kaum selbst. Nur eine Kur war nöthig und er ist gesund. Ist das also keine Krankheit, kein Wunder der heilenden Kraft der Medicin? Und das Mittel ist so einfach, die Medicin kann stolz auf dasselbe sein, — es wirkt ebenso sicher wie Chinin gegen Fieber. Schon seit Jahren wird es praktisch angewandt und überzeugt die Aerzte immer mehr von seiner wunderthätigen Kraft, und trotzdem hat weder die Obrigkeit, noch die Gesellschaft sich dafür interessirt. Das Mittel ist — „Strychnin“. Schon 1873 curirte Dr. Luton das Trinken durch subcutane Einspritzungen von Strychnin, damals blieb es aber unbemerkt. Endlich 1884 trat der berühmte französische Arzt Dujardin-Boimetz als eifriger Vertheidiger dieses Heilmittels auf. Die Anwendung des Mittels ist sehr einfach. Ein Gran Strychnin wird in 200 Tropfen Wasser gelöst und täglich dem Kranken 5 Tropfen davon subcutan eingespritzt. Das wird täglich im Verlauf von 1 bis 1½ Wochen wiederholt. Das Mittel wirkt überraschend; nach zwei, drei Einspritzungen bekommt der Säufer Appetit und Schlaf. Wenn aber der Säufer nach Verlauf einiger Monate wieder zu trinken gedenkt, so erfolgen für ihn daraus solche Qualen (Herzklopfen, Uebelkeit, Kopfweh, Erbrechen), daß er nie wieder einen Tropfen zu sich nimmt. Am bequemsten und heilsamsten ist es, dem Säufer während des Schlafes die Einspritzungen zu machen — er erwacht vollständig restaurirt und wird um eine zweite und dritte Einspritzung bitten. Darum ist es nothwendig, daß in allen Polizei-Stadttheilen, wohin Sonntags und Feiertags die Betrunkenen gebracht werden, beständig Aerzte vorhanden seien, die mit allen Mitteln zu einer Strychnin-Einspritzung ausgerüstet seien. Uns scheint es, daß nicht nur in den Residenzen, sondern auch in allen Gouvernementsstädten solch' eine Hilfe Tausende vor sicherem Untergang bewahren könnte.“ Der „Grashdanin“ knüpft daran den Wunsch, es möchten doch in der Art der Pasteur'schen Stationen auch solche Stationen zur Heilung der Säufer errichtet werden.

meinde-Vertretung versammeln sich zum Gange in die Kirche vorher im Sitzungssaal.

* **Kaiser Friedrich-Gedenkfeier.** Bei der Gedenkfeier, welche der Alte Breslauer Turnverein für den hochseligen Kaiser Friedrich am Montag, den 25. d. Mts., in der Jahnturnhalle (Neue Antonienstraße 20) Abends 8½ Uhr veranstaltet, wird auf Ersuchen des Vereinsvorsitzenden Felix Dahn eine dichterische Ansprache halten und der Universitäts-Gesangverein dem ernsten Anlaß entsprechende Gesänge zum Vortrag bringen. Vereinsmitgliedern ist es gestattet, Angehörige einzuführen; auch Mitglieder anderer Turnvereine sind als Gäste willkommen.

* **Freie Religionsgemeinde.** Die Trauerfeierlichkeit für Kaiser Friedrich findet Sonntag, 24. Juni c., 9½ Uhr Vormittags, in der Erbauungshalle statt.

* **Von der Universität.** Behufs Erlangung der Doctorwürde in der philosophischen Facultät wird am 26. Juni cr., Vormittags 11 Uhr, in der Aula Leopoldina Herr Max Hippe seine Inaugural-Dissertation „Untersuchungen zu der mittelenglischen Romanze von Sir Amades" (I. Die Fabel des Gedichts) gegen die Opponenten: Max Scholtz Dr. phil., und Alex. Zessack, Dr. phil., öffentlich vertheidigen.

ch. **Verein kath. Lehrer Breslaus.** Am 19. d. Mts., Abends 8 Uhr, fand im Saale des Café restaurant eine zahlreich besuchte Trauerfeier zum Andenken an den Hochseligen Kaiser Friedrich statt. Dieselbe wurde durch einen Chor: „Selig sind die Todten" eingeleitet, worauf der Vorsitzende, Rector Wohl, in längerer Rede den Gefühlen der Dankbarkeit und Trauer für den Heimgegangenen, sowie denen der Liebe und des festen Vertrauens für den nunmehr regierenden Kaiser Ausdruck gab. Der Chor: „Unter allen Wipfeln ist Ruh" beschloß die kurze, aber stimmungsvolle Feier.

—d. **Bezirksverein für die innere Sandvorstadt.** Der für den Monat Juli c. in Aussicht genommene Sommerausflug des Vereins ist in Folge Hinscheidens des Kaisers Friedrich bis auf Weiteres verschoben worden.

* **In Liebich's Etablissement** findet am Sonnabend, 23. Juni c., Abends 8 Uhr, eine von der Stadttheater-Capelle arrangirte musikalische Trauerfeier für Kaiser Friedrich statt. Herr Musikdirector von Brenner, der Leiter des Concertes, hat ein vorzügliches Programm zu diesem Zwecke zusammengestellt. Wir nennen u. A.: Trauermarsch (a. d. Symphonie „Eroica") von Beethoven und verschiedene Nummern von Mozart und Bach. Jeder Besucher erhält ein Reliefbild des Kaisers Friedrich.

* **Eine wackere That.** Ein kleines, etwa achtjähriges Mädchen, Namens Kaps, ging heute Nachmittag, begleitet vom Bruder, in der Nähe der Füllerinsel am Ufer der Oder spazieren. Unfern der Eisenbahnbrücke, gegenüber der Weigelt'schen Badeanstalt, hatte das Mädchen das Unglück, in die Oder zu stürzen. Am Ufer standen mehrere Männer; sie alle aber brachten dem mit den Wellen kämpfenden Kinde keine Hilfe. Da wollte es der glückliche Zufall, daß eine Compagnie des 4. Niederschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 51 an der Unglücksstätte vorübermarschirte. Der Premier-Lieutenant Erdmann sah das dem Ertrinken nahe Mädchen mit den Wellen kämpfen; ohne Säumen sprang er, ungeachtet der an jener Stelle sehr starken Strömung, in die Oder. Dieser raschen Entschlossenheit des Offiziers hatte das Mädchen das Leben zu danken. Herr Premier-Lieutenant Erdmann brachte in seinen Armen das erschöpfte Mädchen an's Land und übergab es dem Bruder, der mit der Geretteten die elterliche Wohnung aufsuchte. Der Retter ist ein Sohn des General-Superintendenten Prof. Dr. Erdmann.

ββ **Wasserstands-Nachrichten.** Das Wasser der Oder, welches eine Höhe von 4,68 Meter erreicht hat, fiel heute bis zur Höhe von 3,80 Meter. — Die Neisse ist nach den heutigen Nachrichten im steten Steigen begriffen. — In Breslau ist wieder Wachswasser zu erwarten. In Cosel zeigte gestern der Pegel 1,44 Meter, heute 3,14 Meter.

ββ **Von der Gröschelbrücke.** In den nächsten Tagen soll die Gröschelbrücke zum Zwecke der Verstärkung der Langträger theilweise aufgerissen werden. Eine Verkehrsstörung wird jedoch nicht eintreten.

* **Sperrung der Fürstenbrücke bei Scheitnig.** Seit gestern ist auch der mittlere für Reiter und Fuhrwerke bestimmt gewesene Theil der Fürstenbrücke für den Verkehr gesperrt, so daß nur noch der südliche Laufsteig benutzt werden darf. Die nach Scheitnig fahrenden Wagen und die dorthin strebenden Reiter müssen bis zur Fertigstellung der Nothbrücke ihren Weg über die Thiergartenbrücke nehmen.

* **Alarmirung der Feuerwehr.** Heute Vormittag 9 Uhr 22 Min. wurde von der Station Nr. 8 (Schuhbrücke Nr. 49) die Feuerwehr nach Schuhbrücke Nr. 34 gerufen. Es brannte dort im Maschinensaale des zweiten Stockwerks im linken Seitengebäude (Wattenfabrik) eine kleine Quantität Werg. Als Entstehungsursache wurde Selbstentzündung erkannt. Gelöscht wurde das Feuer bereits vor Ankunft der Feuerwehr, deren Rückkunft um 9 Uhr 46 Min. Vormittags erfolgte.

---

* **Glogau,** 20. Juni. [Bürgermeisterwahl. — Verlegung des „Preußischen Thores". — Motoren-Ausstellung.] Die Wahl des Syndicus und zweiten Bürgermeisters unserer Stadt wird am Montag, 25. d. Mts., seitens der Stadtverordneten vorgenommen werden. Wie der „Niederschles. Anz." hört, hat einer der Candidaten um die Bürgermeisterstelle, Magistrats-Assessor Schmock in Berlin, welcher in die engere Wahl gezogen worden war und viele Chancen für sich hatte, seine Bewerbung zurückgezogen, da er inzwischen zum Beigeordneten von Halberstadt gewählt worden ist. — Vor längerer Zeit berichtete das genannte Blatt, daß auf Wunsch der Militärbehörden zum Zwecke der Feststellung der Frequenz am „Preußischen Thore" amtliche Zählungen der Fußgänger, Wagen und Thiere, welche das Thor passirten, vorgenommen wurden. Das Ergebniß dieser Zählungen hat die von Seiten der hiesigen Bürgerschaft seit langer Zeit erhobenen Klagen über die bei den heutigen Verkehrsverhältnissen durchaus unzulängliche und sogar gefährliche Passage durch das „Preußische Thor" vollkommen bestätigt und die Behörden veranlaßt, diejenigen Schritte in Erwägung zu ziehen, welche geeignet sind, dem allgemein empfundenen Uebelstand abzuhelfen. Nunmehr ist ein Project ausgearbeitet worden, welches die Anlage eines neuen, in der Fluchtlinie der Preußischen Straße liegenden Thores ins Auge faßt, das allen Anforderungen der Neuzeit entsprechen soll. Das Project soll auch von zuständiger Seite gebilligt worden sein und es bedarf jetzt nur noch der Bewilligung der hierzu erforderlichen Geldmittel, um den Bau des neuen Thores in Angriff nehmen zu können. — Die Motoren-Ausstellung wird programmmäßig am Dinstag, 3. Juli, eröffnet werden.

—oe. **Bunzlau,** 21. Juni. [Tageschronik.] Der Regierungs-Präsident Prinz Handjery traf am Dinstag Nachmittag mit dem Geh. Regierungs- und Baurath v. Zschock hier ein und bereiste mit dem Landrath Grafen zu Stolberg und Kreis-Baumeister Jeglinsky das Deichverbandsgebiet. Zugleich besichtigte er die in der Ausführung begriffenen Uferbefestigungs-Arbeiten bei Groß-Gollnisch. Ueber Oberleschen kehrte der Regierungs-Präsident Abends wieder nach Liegnitz zurück. — Die Bunzlauer Lehrer-Wittwen- und Waisenkasse hat in ihrer am Mittwoch stattgehabten Hauptversammlung die halbjährliche Unterstützung einer Wittwe auf 22 M. 50 Pf. festgesetzt. — In Thommendorf hat gestern die zweite diesjährige Districts-Lehrer-Conferenz unter Vorsitz des Local-Schul-Inspectors, Pastor Kurzke, stattgefunden. Letzterer nahm Veranlassung, in angemessener Weise auf den Tod Kaiser Friedrichs hinzuweisen. Sodann wurden zwei Lehrproben gehalten.

s. **Waldenburg,** 22. Juni. [Vom Gymnasium. — Bürger-Jubiläum.] Am Mittwoch traf der Geheime Ober-Regierungsrath Dr. Stauder aus Berlin, von Landeshut kommend, in Waldenburg ein, um das Gymnasium einer Revision zu unterziehen, die gestern und heut stattfand. — Am Montag beging der Hausbesitzer und Zirkelschmied Thater das 50jährige Bürgerjubiläum. Der Jubilar wurde seitens des Magistrats- und Stadtverordneten-Collegiums beglückwünscht.

Δ **Schweidnitz,** 20. Juni. [Trauerfeier. — Convertirung der städtischen Anleihe.] Gestern Nachmittag 6 Uhr begaben sich die Mitglieder der beiden städtischen Behörden vom Rathhause aus nach dem Sitzungssaale der Stadtverordneten, der für den Zweck einer Trauerfeier in angemessener und sinnreicher Weise decorirt war. Die Sitzung eröffnete der Vorsitzende, Justizrath Gröger, mit einer Ansprache, in welcher er den Heimgang des Kaisers Friedrich nach einer kurzen Regierungszeit beklagte. Er ertheilte darauf das Wort dem Bürgermeister Philipp, welcher in längerer Rede ein Charakterbild unseres verstorbenen Kaisers und Königs entwarf, und in treffenden Zügen dessen erprobte Thätigkeit für des Vaterlandes Wohl und seine Geduld im Leiden schilderte. — Die Aufnahme einer Anleihe im Betrage von 540 000 Mark bei der städtischen Sparkasse zum Zwecke der schnelleren Tilgung der bei dem Reichsinvalidenfonds im Jahre 1874 aufgenommenen Anleihe, ist von dem Bezirksausschuß genehmigt worden unter der Bedingung, daß alljährlich ein Procent unter Hinzurechnung der Jahr um Jahr ersparten Zinsen abgezahlt werde. Das Gesuch, diese neue Schuld mit ½ Procent zu amortisiren, ist wiederholentlich abgelehnt worden. Die Verzinsung der neuen Anleihe soll dem ursprünglichen Plane gemäß zu 4 Procent erfolgen. Gegen eine Verzinsung zu 3½ Procent wird dem Vernehmen nach seitens des Bezirksausschusses ein Bedenken nicht erhoben werden. Die Verzinsung der bei dem Reichsinvalidenfonds aufgenommenen Anleihe erfolgt mit 4½ Proc.

§ **Striegau,** 21. Juni. [Lehrerwahl.] In die von der hiesigen evangelischen Stadtschule neu errichtete Lehrerstelle ist Seitens des Magistrats der bisherige Hauptlehrer Köhler in Bersdorf, Kreis Jauer, gewählt worden. Die Anstellung erfolgt am 1. October.

W. **Goldberg,** 21. Juni. [Verkauf.] Heinze's Hotel „Drei Berge" ist für den Preis von 130 000 Mark in den Besitz des Hotelbesitzers Pohl aus Rybnik übergegangen.

g. **Trachenberg,** 22. Juni. [Teppich-Knüpferei. — Schul-Revision.] Gestern hielt der Ingenieur Frankhen aus Striegau im Auftrage des Handelsministeriums einen Vor- und Nachmittag-Cursus in der orientalischen Teppich-Knüpferei im Saale des Hotels Dahlke ab, an dem sich Damen aller Stände zahlreich betheiligten. — Heut unterzog der königl. Schul- und Regierungsrath Putzke aus Breslau in Begleitung des königl. Kreisschulinspectors Löber aus Militsch die hiesige evangelische Schule von früh 8 bis Nachmittag 4 Uhr einer eingehenden Revision.

* **Neisse,** 20. Juni. [Von der Posener Ansiedelungs-Commission] berichtet die „Neisser Ztg.", daß auf den bis jetzt von der Ansiedelungs-Commission für die Provinzen Westpreußen und Posen gekauften und zerschlagenen Gütern lediglich Evangelische als Colonisten zugelassen werden. Einem Katholiken, welcher sich um eine Parzelle bewarb, wurde die folgende Antwort:

„Posen, ... 1888. Auf Ihre Eingabe vom . . . . . übersende ich Ihnen beiliegend die auf die Vergebung von Ansiedlerstellen bezüglichen allgemeinen Bedingungen nebst dem Fragebogen, mit dem Bemerken, daß die Besiedelung der bis jetzt zur Vergebung gestellten Güter mit Personen evangelischer Confession in Aussicht genommen ist.

Ich stelle Ihnen anheim, den Fragebogen auszufüllen, damit Ihre Vermerkung in der Liste erfolgen und Ihnen bei späterer Vergebung von Stellen an Ansiedler katholischer Confession entsprechende Nachricht gegeben werden kann. Der Präsident der Ansiedelungs-Commission. J. A.: Dr. v. Wittenburg."

Gesetzgebung, Verwaltung und Rechtspflege.

ȣ **Breslau,** 22. Juni. [Schwurgericht. — Wissentlicher Meineid bezw. Anstiftung. — Vorsätzliche Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge.] Die zweite der gestern verhandelten Anklagen lautete gleichfalls auf wissentlichen Meineid; beide Angeklagte, die unverehelichte Bertha Deck und der Schlossergeselle Bruno Wandel, sollen denselben in einem Ehescheidungsproceß geleistet haben. Es wurde nur unter Ausschluß der Oeffentlichkeit verhandelt. Die Geschworenen erklärten beide Angeklagten für schuldig, es erfolgte darauf die Verurtheilung der Deck zu 1 Jahre, des Wandel zu 3 Jahre Zuchthaus und zu 2 resp. 5 Jahren Ehrverlust, auch wurde Beiden die Fähigkeit, als Zeuge oder Sachverständiger vernommen werden zu können, aberkannt.

Des wissentlichen Meineides war ferner die unverehelichte Agnes Folgmer beschuldigt; sie war des Meineides auch geständig. Auf Grund ihrer Bezichtigung war aber auch die Person, zu deren Gunsten sie den Meineid geleistet hatte, wegen Anstiftung zum Meineide unter Anklage gestellt worden und zwar die verehelichte Arbeiter Marie Blasgude, geborene Striegau. Gegen die Letztere und deren Ehemann war im Sommer v. J. auf die seitens der Criminalpolizei erfolgte Anzeige die gerichtliche Untersuchung wegen Kuppelei eingeleitet worden. Hierbei gelangte vor dem Untersuchungsrichter auch die unter polizeilicher Controle stehende Agnes Folgmer nach vorangegangener Leistung des Zeugeneides zur Vernehmung. Ihre Aussagen fielen jetzt bedeutend weniger belastend aus, als dies bei ihrer polizeilichen Vernehmung der Fall gewesen war. Gleichwohl hätte ihr nicht ohne Weiteres der Meineid nachgewiesen werden können, sie hatte sich aber nachträglich im Kreise ihrer Genossinnen selbst dieser falschen Aussage gerühmt und dadurch später einer ihrer damaligen Freundinnen die Möglichkeit gegeben, die Sache zur Anzeige zu bringen. Als nach eingeleiteter Untersuchung die Folgmer den Meineid zugestand, sich aber als von der Blasgude verführt bezeichnete, berief sich diese zur Entlastung auf das Zeugniß der Angeberin, der unverehelichten Karoline Langer. Dieselbe bekundete heute vor den Geschworenen unter der oft wiederholten Versicherung, „daß ihr Gewissen „goldrein" sei, sie also ihre Aussage ganz sicher beschwören könne", es habe die Blasgude erst nach der Vernehmung der Folgmer von derselben erfahren, daß diese günstig für sie ausgesagt, dabei soll die Blasgude noch warnend auf den von der Folgmer geleisteten Eid hingewiesen haben.

Die ganze Aussage der Langer machte einen so wenig glaubwürdigen Eindruck, daß nur mit Rücksicht auf den gesetzlich bestehenden Zwang ihre Vereidigung erfolgte; der Staatsanwalt betonte in seinem Plaidoyer ausdrücklich, es sei der Langer trotz ihrer Vereidigung kein Glaube zu schenken, er trat für das Schuldig auch betreffs der zweiten Angeklagten ein, und führte aus, es habe ohne deren Versprechungen für die erste Angeklagte keinerlei Grund vorgelegen, zu Gunsten der Blasgude eine falsche Aussage zu machen. Die Geschworenen entschieden jedoch betreffs der Blasgude auf Nichtschuldig der Verleitung zum Meineide. Dieser Ausspruch hatte die Freisprechung derselben zur Folge; sie wurde sofort aus der Untersuchungshaft entlassen. Die Folgmer erhielt eine einjährige Zuchthausstrafe und 2 Jahre Ehrverlust, auch sie wurde dauernd für unfähig erklärt, vor Gericht ein eidliches Zeugniß ablegen zu können.

Aus der Untersuchungshaft vorgeführt, betrat hierauf der Schwarzviehhändler Karl Kubanski aus Sarne, Kreis Kröben, die Anklagebank. Kubanski soll am Abend des 27. October v. J. zu Prauhau bei Wohlau den Arbeiter Joseph Thamm durch einen Stoß gegen die Brust körperlich mißhandelt haben, in Folge dieser Mißhandlung soll der Tod des Thamm eingetreten sein. Der Angeklagte kann nicht bestreiten, daß er dem Thamm den Stoß versetzt hat, es soll dies aber nur geschehen sein, um einen unberechtigten Angriff desselben abzuwehren.

Der Sachverhalt stellt sich auf Grund der Beweisaufnahme folgendermaßen: Thamm, der ein dem Trunke ergebener und sehr zanksüchtiger Mensch gewesen ist, war am Abend des 27. October in die Gaststube des Talke'schen Wirthshauses zu Prauhau eingetreten. Dort saßen an einem Tische vier Herren beim Kartenspiel, unter ihnen befanden sich der Lehrer Bernhard Beyer und der jetzige Angeklagte. Ohne jede Veranlassung beschimpfte Thamm den Lehrer, dieser forderte den Wirth auf, den Störenfried zu entfernen. Ehe dies geschah, schimpfte Thamm ohne Unterbrechung weiter; er belegte den Kubanski mit den gröbsten Schimpfnamen, weil dieser das Gebahren des Thamm dem Lehrer gegenüber als „gemein" bezeichnet hatte. Der Gastwirth Talke brachte den Thamm nunmehr gewaltsam hinaus; in der Thür drehte sich dieser noch einmal um und rief dem Kubanski noch mehrere Schimpfworte zu. Da sprang Kubanski von seinem Platze auf, und, während er mit der linken Hand die Karten hielt, stieß er mit der rechten Hand gegen die Schulter des Thamm. Dieser stolperte in Folge dessen über die Thürschwelle und fiel rückwärts in den Hausflur. Dort blieb er besinnungslos liegen, man schaffte ihn dann auf einem Handwagen nach Hause. Am nächsten Tage ist Thamm, und zwar wie die durch die Gerichtsärzte Siegner und Kornblum aus Wohlau vorgenommene Section ergeben hat, an den Folgen einer Gehirnerschütterung gestorben. Thamm war bei dem Fall im Hausflur mit dem Hinterkopf auf einen Ziegelstein aufgeschlagen, welcher vor die offenstehende Hausthür gelegt worden war, der heftige Aufprall hatte eine Schädelverletzung und die Erschütterung des Gehirns bewirkt. Der Vertreter der Staatsanwaltschaft, Herr Gerichtsassessor Keyl, brachte, gestützt auf die Ergebnisse der Beweisaufnahme, das Schuldig der vorsätzlichen Körperverletzung mit tödtlichem Erfolge in Antrag, unter Zubilligung mildernder Umstände, event. aber die Verurtheilung wegen fahrlässiger Tödtung. Der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, plaidirte hinsichtlich beider Fragen auf das volle Nichtschuldig, da nach seiner Ansicht lediglich ein Fehltritt des angetrunkenen Thamm, nicht aber der von des Angeklagten Hand herrührende, nur schwache Stoß schuld an dem Falle des Thamm gewesen ist, und da dieser außerdem zu der mit der Hand bewirkten Abwehr berechtigt erscheinen muß, weil Thamm auch gegen ihn die Hand erhoben haben soll. Das seitens der Geschworenen verkündete Verdict lautete bei beiden Fragen auf Nichtschuldig. Kubanski war somit frei und konnte sogleich aus der Haft entlassen werden.

ȣ **Breslau,** 21. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Unterschlagung.] Die Haushälterin Henriette Hoffmann, geb. Vater, hatte im Grundstück Breitestraße 16/17 die Hausbereinigung, außerdem war sie seitens der Besitzerin des Hauses zur Einziehung der Miethen bevollmächtigt worden. Hierbei hat sie in sieben einzelnen Posten insgesammt 242 M. unterschlagen. Nach Einleitung der Untersuchung wurde durch Auffinden eines Sparbuchs die Entdeckung gemacht, daß die Hoffmann einen Betrag von ungefähr gleicher Höhe auf ein für ihren Sohn entnommenes Sparbuch, und zwar in der städtischen Sparkasse zu Steinau a. O., eingezahlt hat. Die Hoffmann bestritt zwar, daß dieses Geld aus den unterschlagenen Beträgen herrühre, dadurch verhinderte sie die Beschlagnahme des Geldes; auf ihre Veranlassung hat aber ihr Sohn im Laufe der Untersuchung den ganzen Betrag erhoben und den Betrag von 242 M. an die Hauseigenthümerin, Frau Heß, gezahlt. Diesen Umstand empfahl in heutiger Verhandlung der Vertheidiger, Herr Rechtsanwalt Dr. Berkowitz, als Milderungsgrund. Der Gerichtshof beschloß jedoch die Strafe in der vom Herrn Staatsanwalt beantragten Höhe von 1 Jahr Gefängniß und 2 Jahren Ehrverlust. Die Angeklagte wurde wegen der Höhe der Strafe sofort in Haft genommen.

ȣ **Breslau,** 21. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Schwerer Diebstahl.] Fünf Burschen, von denen der älteste 15½ Jahr, der jüngste aber erst 13½ Jahr alt ist, betraten heute gemeinschaftlich die Anklagebank unter der Anschuldigung, sie hätten mittelst Einsteigens und durch Erbrechen von Behältnissen einem Productenhändler drei Sack Knochen entwendet. Die Burschen waren im Allgemeinen geständig. Der Gerichtshof nahm bei allen Angeklagten an, daß sie die für die Strafbarkeit erforderliche Einsicht besessen hätten. Bei Abmessung der Strafen wurde darauf Rücksicht genommen, daß nur bei einer Strafhöhe von mindestens 3 Monaten die Möglichkeit vorliegt, die Angeklagten einer Strafanstalt für jugendliche Verbrecher zu überweisen, und daß einer von ihnen, der 14 Jahr alte Arbeitsbursche Adolf Heinze bereits einmal wegen schweren Diebstahls mit 1 Woche Gefängniß bestraft worden ist. Gegen letzteren lautete das Urtheil auf 9 Monate Gefängniß. Bruno Kasseck, Herrmann Winkler und Paul Rassek erhielten je 6 Monate Gefängniß zuerkannt. Paul Demmig wurde zu 3 Monaten Gefängniß verurtheilt.

ȣ **Breslau,** 21. Juni. [Landgericht. Strafkammer I. — Schwerer Diebstahl.] Aus dem Zuchthause zu Striegau, woselbst er seit dem 15. Februar d. J. eine gegen ihn wegen schweren Diebstahls im Rückfalle erkannte Strafe von 3 Jahren verbüßt, wurde heut der Arbeiter Josef Neumann aus Groß-Bresa, Kreis Neumarkt, vorgeführt, um sich wiederum wegen eines vollendeten schweren und eines versuchten schweren Diebstahls zu verantworten. Neumann war vollkommen geständig, er wurde zusätzlich zu einer Strafe von 4 Jahren Zuchthaus und 5 Jahren Ehrverlust verurtheilt. Damit ist aber das Strafconto dieses Angeklagten noch nicht abgeschlossen, denn am 23. d. M. hat er sich vor dem hiesigen Schwurgericht wegen versuchten Straßenraubes zu verantworten. Neumann ist bereits einmal wegen vollendeten Straßenraubes bestraft, er erhielt im Jahre 1877 für dieses Verbrechen unter Zubilligung mildernder Umstände 1 Jahr Gefängniß.

Handels-Zeitung.

* **Zur Ausführung des Zuckersteuergesetzes.** (Schluss.) Anlage. Zuckerfabrikanten, welche von der im § 6 Absatz 2 des Zuckersteuergesetzes vom 9. Juli 1887 gewährten Befugniss Gebrauch machen wollen, müssen dies, bei Verlust des Anspruches auf Berücksichtigung, spätestens am 10. Juli d. J. dem Hauptamt anzeigen.

Sodann ist dem Hauptamt spätestens am 28. Juli d. J. eine Anmeldung der aufzunehmenden Zuhkerbestände, sowie eine Berechnung der Zuckermenge, für welche die Berechtigung zur Ausfuhr oder Niederlegung mit der bisherigen höheren Vergütung beansprucht wird, in je zwei vom Fabrikinhaber unterschriebenen Exemplaren einzureichen. Im Falle der Verspätung ist die steueramtliche Bestandesaufnahme zu versagen.

I. Die Anmeldung muss ergeben, welche Arten und Gewichtsmengen von Rohzucker und unfertigen Fabrikaten am 1. August d. J. vorhanden sein und in welchen Fabrikräumen dieselben werden zur amtlichen Revision gestellt werden.

Als Rohzucker sind die vergütungsfähigen Rohzucker von mindestens 90 pCt. Zuckergehalt anzumelden.

Als unfertige Fabrikate sind anzumelden und dürfen nur angemeldet werden:

a. Brote, welche sich in der Trockenstube befinden;
b. Rohzucker (Nachproducte) von weniger als 90 pCt. Zuckergehalt;
c. Füllmassen. Hierunter sind auch Deckkläre, Syrupe und Melassen, nicht aber grüne oder theilweise ausgedeckte Brote verstanden.

Im Einzelnen sind die folgenden Bestimmungen zu beachten:

1) Für vergütungsfähigen Rohzucker.

Derselbe muss in verpacktem Zustande nach Zahl, Verpackungsart, Brutto- und Nettogewicht der Colli, sowie nach dem Zuckergehalt in Procenten der Polarisation angemeldet werden, wobei im Uebrigen die bezüglichen Vorschriften für die Anmeldung zur Ausfuhr oder Niederlegung von Zucker mit dem Anspruch auf Steuervergütung Anwendung finden.

2) Für unfertige Fabrikate.

a. Bezüglich der in der Trockenstube befindlichen Brote ist anzugeben, und zwar je besonders bezüglich etwaiger verschiedener Arten (grössere, kleinere): die Vergütungsklasse; die Zahl; das erfahrungsmässige Durchschnittsgewicht eines Brotes im fertigen Zustande; das hiernach berechnete Gesammtgewicht.

b. Der nicht vergütungsfähige Rohzucker ist in verpacktem Zustaude nach Zahl, Verpackungsart, Brutto- und Nettogewicht der Colli, sowie nach seiner Beschaffenheit anzumelden, in letzterer Beziehung nach Massgabe der entsprechenden Vorschriften für die Füllmassen (unter c).

c. Bezüglich der Füllmassen ist anzugeben: die Art; die Beschaffenheit, und zwar die Höhe der Polarisation nach vollen Procenten und Bruchtheilen von mindestens ½, der Quocient, der Gehalt der Trockensubstanz an Nichtzucker, der Wassergehalt; die zur Aufbewahrung dienenden Gefässe (Bassins, Kasten u. s. w.), unter Angabe des Rauminhalts nach Litern; bei nicht ganz gefüllten Gefässen die kubische Menge der darin befindlichen Füllmasse nach Litern; das erfahrungsmässige Gewicht der in den Gefässen enthaltenen Füllung. Wird ausnahmsweise Füllmasse in eingedicktem Zustande lose in Blöcken aufbewahrt, so ist Zahl und Gewicht der letzteren anzugeben.

d. Die Anmeldung muss übersichtlich und in einer die amtliche Bestandesaufnahme thunlichst erleichternden Weise eingerichtet sein. Der Fabrikinhaber hat sich dieserhalb rechtzeitig an das Hauptamt zu wenden und dessen Anweisung Folge zu leisten.

Zum Zwecke der Information wird das Hauptamt nach Befinden eine Besichtigung der Fabrik vornehmen.

Eine nicht vorschriftsmässige Anmeldung kann unberücksichtigt bleiben.

II. In Bezug auf die Berechnung der Zuckermenge, für welche die Anwendung der bisherigen höheren Vergütungssätze beansprucht wird, gelten folgende Bestimmungen:

1) Der vorhandene vergütungsfähige Rohzucker kommt mit der aus der Anmeldung sich ergebenden Gewichtsmenge in Ansatz.

2) Das Gleiche gilt bezüglich der in der Trockenstube befindlichen Brote.

3) Bezüglich der nicht vergütungsfähigen Rohzucker und der Füllmassen ist das wahrscheinliche Ausbringen an vergütungsfähigem Zucker anzugeben. Den angegebenen Mengen raffinirten Zuckers sind die entsprechenden Rohzuckermengen nach einer Berechnung beizufügen, bei welcher 100 kg raffinirte nicht höher als mit 116,5 kg Rohzucker angesetzt werden dürfen.

Die Berechnung über das Ausbringen ist auf Grund der Betriebs- und Rechnungsbücher, unter Anschluss von Auszügen daraus, mit der Beschränkung aufzustellen, dass über die niedrigsten Ausbeuten, welche in einem der letzten drei Betriebsjahre 1884/85 bis 1886/87 im Jahresdurchschnitt aus Zuckerstoffen gleicher Beschaffenheit gewonnen worden sind, nicht hinausgegangen werden darf. Soweit es an den bezüglichen buchmässigen Grundlagen mangelt, ist durch ein Gutachten zweier an dem Fall persönlich nicht interessirter Sachverständiger nachzuweisen, dass die angegebene Menge des Ausbringens als Mindestmass der Ausbeute mit Wahrscheinlichkeit zu erwarten sei.

III. 1) Am 1. August d. J. und, soweit erforderlich, den zunächst

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit einer Beilage.

(Fortsetzung.)

folgenden Tagen findet die steueramtliche Bestandesaufnahme statt. Die Fabrik muss an den bezeichneten Tagen ausser Betrieb sein.

Die Bestandesaufnahme geschieht unter Leitung des Hauptamts-Vorstandes oder eines anderen Oberbeamten der Steuerverwaltung, sowie unter Zuziehung eines oder mehrerer vom Hauptamt ausgewählten technischen Sachverständigen (Zuckerindustrielle, vereidigte Handels-Chemiker u. s. w.).

Der Fabrikinhaber ist verpflichtet, die Hilfsdienste zu leisten oder leisten zu lassen, welche erforderlich sind, damit die Bestandesaufnahme in den vorgeschriebenen Grenzen nach näherer Anordnung des leitenden Oberbeamten schnell und zuverlässig ausgeführt werden kann. Insbesondere hat derselbe auch die Behälter (Säcke, Fässer u. s. w.) zur Aufbewahrung der Proben zu liefern, welche von den Rohzuckern oder Füllmassen zum Zwecke der Feststellung ihrer Beschaffenheit entnommen werden. (Vgl. unter 2c.)

2) Bei der steueramtlichen Feststellung der Zuckerbestände nach Menge und Art finden thunlichst die entsprechenden Vorschriften über die Abfertigung von Zucker mit dem Anspruch auf Steuervergütung sinngemässe Anwendung, namentlich auch in Bezug auf die Vornahme probeweiser Ermittelungen.

Im Einzelnen ist zu beachten:

a. Das in der Anmeldung angegebene erfahrungsmässige Durchschnittsgewicht der in der Trockenstube befindlichen Brote nach Fertigstellung kann als richtig angenommen werden, wenn sich aus der Einsichtnahme der Betriebs- und Rechnungsbücher und der Besichtigung der Brote Bedenken nicht ergeben. Anderenfalls hat nach beendeter Trocknung der Brote eine amtliche Verwiegung stattzufinden.

b. Die Feststellung des Gewichts der Füllmassen erfolgt nach näherer Bestimmung des die Bestandesaufnahme leitenden Oberbeamten. Insbesondere sind probeweise Nachmessungen des Rauminhalts der Aufbewahrungsgefässe und der kubischen Menge der Füllung vorzunehmen. Desgleichen ist die Richtigkeit der in der Anmeldung enthaltenen Umrechnung der kubischen Menge auf Gewicht zu prüfen. Soweit die Nachmessung der Gefässe im befüllten Zustande nickt zuverlässig ausgeführt werden kann, hat dieselbe nach der nächsten Entleerung, wovon dem Fabrikinhaber Anzeige zu machen obliegt, zu geschehen.

c. Zur Untersuchung der Rohzucker und Füllmassen auf ihre Beschaffenheit sind Proben zu entnehmen und geeigneten Sachverständigen (Handelschemikern u. s. w.) zu übergeben.

3) Nach dem Abschluss aller zur Bestandesnaufahme gehörigen Ermittelungen stellt das Hauptamt die Bestände nach Art und Menge fest. Bei Abweichung der ermittelten Ergebnisse von den Angaben der Anmeldung gelten die letzteren, so weit sie den Fabrikanten weniger günstig sind.

IV. 1) Die Prüfung der Berechnung des Fabrikinhabers über die zur bisherigen höheren Vergütung zuzulassende Zuckermenge und die Feststellung der letzteren geschieht durch das Hauptamt unter Zuziehung von Sachverständigen (vergl. III. 1) und betrifft insbesondere das zu erwartende Ausbringen an vergütungsfähigem Zucker aus den nicht vergütungsfähigen Rohzuckern und den Füllmassen. Der Fabrikinhaber ist verpflichtet, dem Hauptamtsvorstand oder dem sonst hiermit beauftragten Oberbeamten und den Sachverständigen auf Erfordern die Betriebs- und Rechnungsbücher, namentlich aus den Betriebsjahren 1884/85 bis 1887/88, zur Einsicht vorzulegen, dieselben zu erläutern, überhaupt jede gewünschte Auskunft zur Sache zu ertheilen.

Das Hauptamt hat bei der Bemessung der Höhe des Zuckerausbringens mit grösster Vorsicht zu verfahren, so dass die Möglichkeit einer Schädigung der Steuerkasse völlig ausgeschlossen wird. Keinesfalls darf über die von dem Fabrikinhaber berechneten Ausbeutemengen hinausgegangen werden. Das Ausbringen ist auf vergütungsfähigen Rohzucker festzustellen.

2) Bei der schliesslichen Ermittelung der Gesammtmenge des nach den bisherigen höheren Vergütungssätzen zu behandelnden Zuckers kommen in Ansatz die ermittelten Gewichtsmengen

a. des Bestandes an vergütungsfähigem Zucker,

b. des Bestandes an Broten in der Trockenstube (Gewicht in fertigem Zustande),

c. des Ausbringens an vergütungsfähigem Rohzucker aus dem vorhandenen Rohzucker unter 90 Procent Zuckergehalt und aus den Füllmassen.

Für jede der vorbezeichneten Gewichtsmengen ist der nach dem zutreffenden bisherigen Vergütungssatze sich ergebende Vergütungsbetrag zu berechnen. Diese Beträge sind zu addiren. Bis zur Höhe des so ermittelten Gesammtbetrages kann der Fabrikinhaber während der Zeit vom 1. August bis 1. October d. J. Zucker der Vergütungsklassen a., b. und c. des § 6 des Zuckersteuergesetzes mit dem Anspruch auf Vergütung nach den bisherigen höheren Sätzen von 17,25 M., 21,50 M. und 20,15 M. ausführen oder zu Niederlagen bringen.

3) Das Hauptamt theilt dem Fabrikinhaber die nach den Vorschriften unter 2) aufgestellte Berechnung schriftlich mit. Innerhalb 8 Tagen nach dem Tage des Empfanges kann der Fabrikinhaber Beschwerde gegen die Berechnung beim Hauptamt einlegen. Ueber die Beschwerde wird von der Directivbehörde endgültig entschieden.

V. Der Fabrikinhaber hat alle Kosten zu erstatten, welche der Steuerverwaltung in Folge des Antrages auf die Bestandesaufnahme erwachsen, insbesondere auch die Reisekosten der Steuerbeamten und zugezogenen Sachverständigen, sowie die den letzteren für ihre Arbeiten gewährten Vergütungen. Der Betrag der Kosten wird von der Directivbehörde festgestellt und durch das Hauptamt eingezogen.

π **Zur Einfuhr russischen Holzes nach Preussen.** Warschau, 21. Juni. „Nowoje Wremja" lässt sich aus Kowno mittheilen, dass daselbst unter den dortigen Holzhändlern und Sägemühlenbesitzern die Missstimmung gegen die deutschen Holzzölle im Wachsen begriffen sei und dass man bereits versucht, die russische Regierung zu entsprechenden Repressalien zu bewegen. So wird in diesen Tagen eine Deputation Kownoer Holzhändler zum Finanzminister Wyshnegradzki nach Petersburg sich begeben, um bei demselben zu petitioniren, auf das von Russland nach Preussen ausgeführte unbearbeitete Holz einen verhältnissig hohen Ausgangszoll zu legen. Die „Nowoje Wremja" schreibt dann weiter: „Bis jetzt muss für das bearbeitete russische Holz an der preussischen Grenze Zoll entrichtet werden. Es fliesst somit einmal für das russische Holz Geld in die preussischen Kassen und anderseits verringert sich der Verdienst der russischen Holzhändler an der preussischen Grenze durch diesen Zoll. Würde nun aber ein russischer Ausfuhrzoll auf die nach Preussen bestimmten unbearbeiteten Hölzer beschlossen, so würden einmal die russischen Staatskassen profitiren und man könnte vielleicht die Preussen zu einer Reduction ihrer Holzzölle bewegen. Denn russischerseits kann man diesen Druck ausüben, da man in Preussen durchaus des russischen Holzes bedarf."

* **Insolvenz in der Seidenbranche.** Der Seidenwaarenhändler C. Marthaler in Bregenz und Zürich hat, nach einer Meldung der Wiener „Pr.", seine Insolvenz bekannt gegeben. Die Passiven sind noch nicht ziffermässig bekannt, aber jedenfalls bedeutend. Der Wiener Platz ist mit namhaften Beträgen in Mitleidenschaft gezogen.

Telegraphischer Specialdienst der Breslauer Zeitung.

* **Berlin,** 22. Juni. Eine der letzten Regierungshandlungen des Kaisers Friedrich war, der „Voss. Ztg." zufolge, die Zuweisung einer Jahrespension von Dreitausend Mark an die in Hamburg lebende Frau Luise Fröbel, die Wittwe des berühmten Pädagogen Friedrich Fröbel.

* **Berlin, 22. Juni.** Dem erwarteten freudigen Ereigniß in der Familie des Kaisers wird für Mitte August entgegengesehen. Die kaiserliche Familie wird deshalb während des Sommers keine Reise unternehmen, doch dürfte der Kaiser, nachdem Prinz und Prinzessin Heinrich ihre Residenz in Kiel aufgeschlagen haben werden, dorthin einen kurzen Ausflug machen. — Schloß Erdmannsdorf in Schlesien gehört mit Schloß Brühl, wie nachträglich verlautet, zu denjenigen Königlichen Besitzungen, welche laut testamentarischer Verfügung Kaiser Wilhelms I. der Kaiserin Augusta zur Nutznießung überwiesen sind. Außerdem sind bekanntlich das Kaiserpalais „Unter den Linden" und das Schloß zu Coblenz der Kaiserin Augusta als Wittwensitze überlassen.

* **Berlin,** 22. Juni. Die „Conservative Corr." bezeichnet die Verhältnisse, unter denen die Entlassung des Ministers Puttkamer erfolgt ist, offen als anormale, als regelwidrig selbst im Hinblick auf die Bestimmungen der preußischen Verfassung, so daß Se. Majestät der Thatsache dieser Verabschiedung allerdings zweifellos anders gegenübersteht, als sonst ein Monarch den Regierungsacten seines Vorgängers auf dem Throne. Sie schreibt weiter: „Wir glauben nur soviel zuverlässig zu wissen, daß Herr v. Puttkamer selbst nachdrücklich die Bedenken geltend gemacht hat, die nach seiner Meinung seiner — unmittelbaren — Rückberufung auf den bisher von ihm verwalteten Posten entgegenstehen." Zu diesen Ausführungen bemerkt die freiconservative „Post": Das Urtheil darüber, welches Tactgefühl die „Conservative Correspondenz" durch diese Auslassung bethätigt, selbst wenn die Voraussetzungen, zu welchen sie Anlaß giebt, zuträfen, und auf welchen Grad von Gewissenhaftigkeit die „Conservative Correspondenz" noch Anspruch machen könnte, wenn diese Voraussetzungen auch nur in einem Punkte den thatsächlichen Vorgängen nicht gemäß wären, brauchen wir nicht erst auszusprechen.

* **Berlin,** 22. Juni. Es wird bestätigt, daß augenblicklich keinerlei bestimmte Persönlichkeit für die Wiederbesetzung des Ministeriums des Innern in Aussicht genommen ist, nachdem Graf Zedlitz abgelehnt hat. Zunächst leitet der Unterstaatssecretär Herrfurth die laufenden Geschäfte des Ministeriums weiter. Gerüchte von einer Erschütterung der Stellung des Ministers Friedberg werden dementirt. — Zum Chef des Civilcabinets ist der Unterstaatssecretär im Cultus- und Unterrichtsministerium, von Lucanus, ausersehen. Die Wahl darf, nach der „Nat.-Ztg." und den „Berl. Pol. Nachrichten", als eine glückliche angesehen werden. Der künftige Chef des Civilcabinets verbindet mit großer Geschäftserfahrung eine unbefangene, von Einseitigkeiten freie Auffassung. Herr von Lucanus war schon unter dem Minister Falk im Cultus- und Unterrichtsministerium thätig.

* **Berlin,** 22. Juni. Wie gemeldet wird, soll Graf Waldersee demnächst ein Armee-Corps erhalten und bei dieser Gelegenheit befördert werden.

* **Berlin,** 22. Juni. Von den wichtigeren Gesetzen, bezüglich deren in der letzten Session des Landtages übereinstimmende Beschlüsse gefaßt sind, war bisher das Gesetz, betreffend die Erleichterung von Volksschullasten nicht verkündet. Indeß dürfte die Publication unmittelbar bevorstehen. Dasselbe ist wenigstens schon zu Lebzeiten Kaiser Friedrichs sanctionirt und zwar ist dasselbe von dem Kaiser Wilhelm als Kronprinz in Stellvertretung seines hochseligen Vaters vollzogen worden. Das betreffende Gesetz dürfte das einzige sein, welches in dieser Weise vollzogen ist.

△ **Berlin,** 22. Juni. Der Berliner Magistrat beschloß, eine Commission niederzusetzen, um zu berathen, in welcher Weise den Kaisern Wilhelm und Friedrich Denkmale innerhalb des Weichbildes zu errichten seien als dauernder Ausdruck der Dankbarkeit der Einwohnerschaft für das, was die beiden Kaiser für Berlin gethan haben.

* **Berlin,** 22. Juni. Ueber die Beziehungen der deutschen und französischen Studenten bei der Festfeier in Bologna giebt der Vorsitzende der Berliner Studenten-Delegation, stud. theol. O. Siegesmund, eine Darstellung, wonach die Meldung der Pariser Zeitungen richtig ist, daß eine Verbrüderung zwischen deutschen und französischen Studenten nicht stattgefunden hat. Daß aber die deutschen Studenten den Herren aus Paris wiederholt Avancen gemacht hätten, ist durchaus falsch und völlig aus der Luft gegriffen. — Die Darstellung schließt: daß unsere Pariser Commilitonen nicht einzngestehen wagen, wie durchaus höflich, wenn auch zurückhaltend, wir miteinander verkehrt haben, beweist nur auf's neue, bis zu welcher Voreingenommenheit und chauvinistischen Verblendung man in Frankreich bereits vorgedrungen ist. — Bezüglich der Mittheilung einiger Blätter über die Mißhandlung von Franzosen auf dem Bahnhof in Freiburg i. Br. durch Corps-Studenten constatirt die „Freiburger Zeitung", daß die Nachricht mehrfach unrichtig ist. Es waren nicht Franzosen, sondern Italiener. Vier Mitglieder des betreffenden Corps sind mit einer Carcerstrafe von 8 Tagen bis zu 3 Wochen bestraft worden. Ferner ist die Suspension des Corps für das Sommer-Semester beantragt.

* **Berlin,** 22. Juni. Der Königliche Regierungsbaumeister Friedrich Wegener in Breslau ist zum Königlichen Bauinspector ernannt und demselben eine technische Hilfsarbeiterstelle bei der Königlichen Regierung in Stade verliehen worden.

* **Innsbruck,** 22. Juni. Der bekannte Führer der Ultramontanen, Msgr. Greuter ist heut Mittag gestorben.

* **Lemberg,** 22. Juni. Der „Przeglond Polski" meldet aus Berlin, daß der Plan zu der Zweikaiserzusammenkunft von Petersburg angeregt worden sei. Zur Zeit würden über die Begegnung zwischen dem Berliner und Petersburger Hofe Verhandlungen gepflogen. Das Zusammentreffen des Kaisers Wilhelm mit dem Zaren dürfte im August in einer deutschen Hafenstadt gelegentlich der Reise des Zars nach Kopenhagen stattfinden.

* **Paris,** 22. Juni. Als Antwort auf die Ausweisung der beiden Journalisten aus Berlin verlangen nur zwei oder drei Hetzblätter die Ausweisung der deutschen Journalisten, alle anderen widerrathen entschieden. Die „Justice" sagt: Es wäre für uns demüthigend, wenn die französische Republik dasselbe thäte wie die Regierung des deutschen Kaiserreichs, und der „Rappel" schreibt: Es liegt mehr Größe darin, eine Maßregel nicht nachzuahmen, die ein Beweis von Schwäche ist. Zeigen wir auch fernerhin, daß, wenn Deutschland Angst hat vor der Wahrheit, Frankreich nicht einmal die Lüge fürchtet. (!)

(Aus Wolff's telegraphischem Bureau.)

Berlin, 22. Juni. Der Kaiser empfing gestern Abend den Minister Friedberg in längerer Audienz. — Dem Vernehmen nach ist Fürst Radolin beauftragt, dem Sultan das Ableben Kaiser Friedrichs und die Thronbesteigung Kaiser Wilhelms anzuzeigen, derselbe reist Mittwoch nach Konstantinopel.

Auf Allerhöchsten Befehl haben Nichtmilitärs ihre Gesuche um Empfang bei dem Kaiser an das Hofmarschallamt in Potsdam zu richten.

Bei dem am 2. Juli in der Alexandro-Newskikirche in Alexandrowsk bei Potsdam stattfindenden Gottesdienste zum zweiten russischen Pfingstfeiertage wird auch ein Trauergottesdienst für Kaiser Friedrich stattfinden, an welchem auch der Botschafter Graf Schuwalow und das Botschaftspersonal, die bereits Sonntag in der hiesigen Botschafts-Kapelle Trauergottesdienst abhielten, Theil nehmen werden.

Berlin, 22. Juni. Nachmittags 1 Uhr fanden unter Vorsitz Maybach's, um 3 Uhr unter Vorsitz des Reichskanzlers Sitzungen des Staatsministeriums statt.

Berlin, 22. Juni. Der Magistrat trat dem Beschlusse der Stadtverordneten, im Sitzungssaale der Stadtverordneten die Kaiserbüsten Wilhelms I. und Friedrichs III. aufzustellen, bei.

Leipzig, 22. Juni. Der vierte Straffenat des Reichsgerichts verwarf im Posener Socialistenproceß die eingelegte Revisionsbeschwerde.

Pest, 22. Juni. Die vereinigten Ausschüsse der ungarischen Delegation genehmigten nach dreistündiger Debatte einhellig den 47 Millionen-Credit.

Paris, 22. Juni. Die Verwaltungscommission des „Institut de France" richtete an Floquet das Ersuchen, die Rückkehr des Herzogs von Aumale, welcher eines der ausgezeichnetsten Mitglieder des Instituts sei, zu gestatten, zumal ein solcher Schritt politischen Charakters entbehren würde. Floquet erwiderte, er könne die Angelegenheit nicht als unpolitische betrachten. Doch stehe ein Beschluß hierüber allein dem Ministerrathe zu, er werde die Sache demselben unterbreiten.

London, 22. Juni. Im Unterhause kündigte John Morley an, er werde nächstens eine Resolution beantragen folgenden Inhalts: Die Handhabung der irischen Verbrechensacte und die Art ihrer Ausführung unterminirten die Achtung des Gesetzes, fesselten den Geist des irischen Volkes und seien den gemeinsamen Interessen des vereinigten Königreiches höchst nachtheilig. Der erste Lord des Schatzes Smith erklärte, da dies ein Mißtrauensvotum sei, so bestimme die Regierung den nächsten Montag für die Debatte.

Bremen, 19. Juni. Der Schnelldampfer „Fulda", Capt. R. Ringk, vom Norddeutschen Lloyd in Bremen, welcher am 9. Juni von Bremen und am 10. Juni von Southampton abgegangen war, ist gestern 9 Uhr Abends wohlbehalten in Newyork angekommen.

Börsen- und Handelsdepeschen.

Special-Telegramme der Breslauer Zeitung.

Berlin, 22. Juni. **Neueste Handelsnachrichten.** Die Liquidation hat noch keinen Anfang genommen. Geld ist reichlich vorhanden, aber die Darleiher sind vorläufig noch zurückhaltend. Geld zu Prolongationszwecken stellte sich auf circa 3 pCt. Der Satz für Disconten ging von 2 auf $1\frac{7}{8}$ pCt. zurück. — Die Direction der Pommerschen Hypotheken-Actienbank theilt mit, dass ihr weder officiell noch privatim über die stattgehabte mehrtägige Revision der Behörde irgend welche Mittheilungen zugegangen seien. Sie wäre daher zu weiteren Mittheilungen selbst ausser Stande und bestreitet, dass anderweitige Meldungen authentisch sein könnten, da die Commissarien Verschwiegenheit zugesagt hatten. Die Direction betont, dass die Bank von Verlusten nicht betroffen worden sei, event. seien immerhin noch 450 000 M. Reserven vorhanden. Auch die als Unterlage für Hypothekenbriefe vorhandenen Hypotheken entsprächen den staatlich gegebenen Beleihungsbedingungen. — Die Steigerung der russischen Valuta, welche schon seit mehreren Tagen anhält, übt nun doch endlich ihren Einfluss auf das Roggengeschäft aus. Trotzdem die russ. Getreidemärkte etwas matter geworden sind, differiren ihre Forderungen gegen hiesige Preise um 7—8 M., so dass man jetzt auf grössere Waarensendungen nicht rechnet, sondern eher Zurückregulirungen in Aussicht nimmt. Die naturgemässe Folge war an heutiger Börse Zurückhaltung des Angebots und eine mässige Erholung des Roggenpreises. — Die „Köln. Zeitung" schreibt: Nachdem die Versuche des deutschen Walzwerkverbandes mehrere noch aussenstehende, namentlich Flusseisen producirende Werke zum Beitritt zum Verband zu veranlassen, bisher erfolglos geblieben sind, so beabsichtigt der Verband, bei der Concurrenz mit den ausser dem Verband stehenden Werken Flusseisen auch unter den gewöhnlichen Verbandspreisen abzugeben, um der Concurrenz zu begegnen. — An der heutigen Börse fanden wieder enorme Umsätze in russischen Noten statt, deren Cours bis 185 M. stieg. Die heutige Festigkeit lässt sich dadurch erklären, dass in der letzten Zeit vielfach Vorprämien abgegeben worden waren, daraufhin heut von der Speculation feste Stücke gekauft wurden. Ausserdem wirkt die günstige Beurtheilung der politischen Lage fortdauernd anregend auch zu Meinungskäufen, namentlich seitens der kleinen Speculation. — Die Berliner Gesellschaft Kaiserhof hat eine Prioritäten-Anleihe von 1 600 000 M. mit einem Consortium, bestehend aus der Deutschen Bank und den Firmen Delbrück, Leo u. Co. und Riess u. Itzinger, abgeschlossen. Dieselbe ist hypothekarisch sichergestellt und mit $4\frac{1}{2}$ pCt. verzinslich. Der Erlös der neuen Anleihe soll dazu dienen, ältere Hypothekenschulden zu verstärken. — An der heutigen Börse wurden die Actien der Donnersmarckhütte in den Ultimoverkehr gebracht. Es entwickelte sich ein äusserst lebhaftes Geschäft in dem Papier und der Cours stellte sich bei mannigfachen Schwankungen auf 62—63 pCt. — An der heutigen Börse entwickelte sich ein ausserordentlicher lebhafter Verkehr in den Actien der Darmstädter Bank, welche, wie es hiess, auf Grund des sehr günstigen Geschäftsganges von einem heute gebildeten Hausse-Consortium zu steigenden Coursen aufgenommen wurden. — Die Actien der Wiesbadener Kronen-Brauerei-Actien-Gesellschaft werden in nächster Woche von Herrn C. W. Schnöckel jr. zur Subscription gebracht werden. Den betreffenden Prospect veröffentlichen wir in den nächsten Tagen. Seitens des Börsen-Commissariats ist der Handel in diesen Actien, sowie die Notirung derselben im nichtamtlichen Theil des amtlichen Courszettels genehmigt worden. Die Geschäftsvermittelung in diesen Actien ist der Maklergruppe Blanck und Lehmann übertragen worden.

Berlin, 22. Juni. **Fondsbörse.** Die Hausseströmung, die heute noch durch Gerüchte über die bevorstehende Zusammenkunft des Zaren mit dem Kaiser Wilhelm II. genährt wurde, kam an der heutigen Börse wieder voll zum Durchbruch. Ganz besonders bevorzugt waren russische Noten, die unter colossalen Umsätzen bis auf 185 stiegen, von diesen Werthen aus griff auf allen Verkehrsgebieten eine energische Hausse Platz. — Creditactien gewannen $\frac{7}{8}$, Disconto-Commandit 1, Berl. Handelsges. $\frac{1}{4}$ pCt.; deutsche Fonds waren fest und zum Theil höher, ausländische $\frac{1}{4}$—$\frac{5}{8}$ pCt besser. Russ. Noten in 185 gewannen $3\frac{1}{2}$ Mark. Am Eisenbahnmarkt gewannen Mecklenburger 4 pCt., während Marienburger und Ostpreussen gedrückt waren, die anderen Werthe lagen meist fest und höher. Von Montanwerthen notirten Laurahütte $\frac{7}{8}$, Bochumer Gussstahl $\frac{1}{8}$, Dortmunder Union 1 pCt. höher. Am Cassamarkt gewannen Redenhütte St.-Pr. 1, Donnersmarckhütte 1,25, Oberschl. Eisenb. 0,40, Oberschles. Eisenind. 0,60, Schles. Kohlen 0,90, Schles. Zinkhütten St.-Pr. 1,25, Tarnowitzer St.-Pr. 0,50 pCt. Von Industriepapieren waren höher Schles. Leinen 1,45, niedriger Breslauer Eisenbahn-Wagen 0,90, Erdmannsd. Spinn. 0,80, Gruson 1, Oppelner Cement 1, Bresl. Pferdebahn 0,50, Schles. Cement 0,50 pCt.

Berlin, 22. Juni. **Productenbörse.** Nach flauem Beginn war der heutige Markt für Getreide vorwiegend fest auf die Steigerung der russischen Valuta. — Weizen loco träge, Termine schlossen wenig verändert. Juni-Juli—Juli-August $161\frac{3}{4}$—$62\frac{1}{2}$, Septbr.-Octbr. 164 bis $63\frac{3}{4}$—$64\frac{3}{4}$—$64\frac{1}{2}$, Octbr.-Novbr. 165—$\frac{1}{2}$, Novbr.-Decbr. $166\frac{1}{4}$—68 bis $66\frac{1}{2}$. — Roggen loco wenig belebt, Termine $\frac{3}{4}$ M. höher. Juni-Juli bis Juli-August $125\frac{1}{2}$—$26\frac{1}{4}$, Septbr.-Octbr. $128\frac{3}{4}$—$29\frac{3}{4}$, Oct.-Nov. $130\frac{3}{4}$ bis 32—$31\frac{3}{4}$, Novbr.-Decbr. 132—$33\frac{1}{4}$—33. — Hafer loco matt, Termine fest, Juni-Juli $113\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—14, Sept.-Oct. $114\frac{1}{2}$—$\frac{1}{4}$—$15\frac{3}{4}$, Nov.-Decbr. $115\frac{1}{4}$—$\frac{3}{4}$. — Roggenmehl 10 Pf. theurer. — Mais ohne Umsatz. — Kartoffelfabrikate matter. — Rüböl stellte sich bei mässigem Handel 10—20 Pf. billiger. — Petroleum geschäftslos. — Spiritus flaute unter dem Eindrucke erneuter Zusagen weiter. Preise schlossen für Locowaare und Termine nicht unwesentlich schlechter als gestern. Versteuerter Spiritus loco ohne Fass 99,9 M. bez. Spiritus mit 50 M. Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 51,5 M., per diesen Monat, per Juni-Juli und per Juli-August 51,3—50,8 M. bez., per August-September 51,9—51,6 M. bez., per Septbr.-Octbr. 52,5—51,9 Mark bez. — Spiritus mit 70 Mark Verbrauchsabgabe loco ohne Fass 32,5 M. bez., per diesen Monat, per Juni-Juli und per Juli-August 32—31,8 M. bez., per August-September 32,8 bis 32,6 M. bez., per September-October 33,1—32,9 Mark bez.

Hamburg, 22. Juni, 11 Uhr Vorm. **Kaffee.** Good average Santos per Juni $63\frac{1}{4}$, per Juli $63\frac{1}{4}$, per September 57, per December $53\frac{1}{4}$. Behauptet.

Hamburg, 22. Juni, 3 Uhr 30 Min. Nachm. **Kaffee** Good average Santos per Juni $63\frac{3}{4}$, per Juli $63\frac{1}{2}$, per September $57\frac{1}{8}$, per Decbr $53\frac{1}{2}$. Fest.

Havre, 22. Juni, 10 Uhr 30 Min. (Telegr. von Peimann, Ziegler u. Co.) **Kaffee.** Good average Santos per Juni 75,50, per September 66,25, per December 63,75. Alles Verkäuferpreis.

Magdeburger Zuckerbörse ausgeblieben.

Paris, 22. Juni. **Zuckerbörse.** Rohzucker 88° fest, loco 38 bis 38,30, weisser Zucker fest, per Juni 41,25, per Juli 41,30, per Juli-August 41,50, per October-Januar 36,25.

London, 22. Juni. **Zuckerbörse.** 96proc. Javazucker $15\frac{5}{8}$, stetig. Rüben-Rohzucker $13\frac{7}{8}$, Verkäufer.

Glasgow, 22. Juni. **Roheisen.** (Schlussbericht.) Mixed numbers warrants.	21. Juni.	22. Juni.
	38 Sh.	38 Sh.

Börsen- und Handels-Depeschen.

Berlin. 22. Juni. [Amtliche Schluss-Course.] Animirt.

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Cours vom	21.	22.
Mainz-Ludwigshaf.	102 90	103 —
Galiz. Carl-Ludw.-B.	83 30	82 60
Gotthardt-Bahn	134 10	133 90
Warschau-Wien	145 80	146 10
Lübeck-Büchen	167 50	167 —
Mittelmeerbahn	123 50	123 90

Eisenbahn-Stamm-Prioritäten.

	21.	22.
Breslau-Warschau	52 90	52 80
Ostpreuss. Südbahn	116 —	115 90

Bank-Actien.

	21.	22.
Bresl. Discontobank	100 —	99 75
do. Wechslerbank	97 —	98 —
Deutsche Bank	164 —	161 —
Disc.-Command. ult.	201 70	203 —
Oest. Credit-Anstalt	149 60	151 —
Schles. Bankverein	115 50	115 80

Industrie-Gesellschaften.

	21.	22.
Brsl. Bierbr. Wiesner	43 50	43 50
do. Eisenb. Wagenb.	132 40	131 50
do. verein. Oelfabr.	92 50	92 40
Hofm. Waggonfabrik	121 70	122 20
Oppeln. Portl.-Cemt.	132 —	131 —
Schlesischer Cement	207 20	206 70
Cement Giesel	163 60	163 —
Bresl. Pferdebahn	138 20	137 70
Erdmannsdrf. Spinn.	79 30	78 50
Kramsta Leinen-Ind.	133 30	134 70
Schles. Feuerversich.	— —	— —
Bismarckhütte	159 70	158 50
Donnersmarckhütte	61 —	62 20
Dortm. Union St.-Pr.	70 20	71 40
Laurahütte	106 60	107 70
do. $4\frac{1}{2}$% Oblig.	103 90	103 80
GörlEis.-Bd. (Lüder.)	140 10	140 20
Oberschl. Eisb.-Bed.	84 50	84 90
Schl. Zinkh. St.-Act.	128 50	128 60
do. St.-Pr.-A.	131 70	133 —
Bochum. Gussstahl. ult	153 50	153 20
Tarnowitzer Act.	30 —	30 20
do. St.-Pr.	94 50	95 —
Redenhütte St.-Pr.	100 50	101 50
do. Oblig.	111 50	111 50
O.-S.-Eisenind.-Ges.	— —	— —
Schl. Dampf.-Comp.	— —	— —

Inländische Fonds.

Cours vom	21.	22.
D. Reichs-Anl. 4%	107 30	107 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	102 70	102 70
Preuss. Pr.-Anl. de55	153 —	152 90
Pr. $3\frac{1}{2}$% St.-Schldsch	101 20	101 20
Preuss. 4% cons. Anl.	106 80	106 90
Prss. $3\frac{1}{2}$% cons. Anl.	103 50	103 40
Schl. $3\frac{1}{2}$% Pfdbr. L. A	101 20	101 20
Schles. Rentenbriefe	104 90	104 70
Posener Pfandbriefe	102 10	102 20
do. do. $3\frac{1}{2}$%	100 70	100 70

Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen.

	21.	22.
Oberschl. $3\frac{1}{2}$% Lit. E.	101 20	101 20
do. $4\frac{1}{2}$% 1879	104 —	103 90
R.-O.-U.-Bahn 4% II.	— —	103 20
Mähr.-Schl.-Cent.-B.	51 90	51 90

Ausländische Fonds.

	21.	22.
Italienische Rente	97 70	97 50
Oest. 4% Goldrente	89 40	89 70
do. $4\frac{1}{5}$% Papierr.	64 60	64 40
do. $4\frac{1}{5}$% Silberr.	65 40	65 50
do. 1860er Loose	113 50	113 50
Poln. 5% Pfandbr.	55 50	56 50
do. Liqu.-Pfandbr.	50 50	51 30
Rum. 5% Staats-Obl.	92 —	92 —
do. 6% do. do.	104 70	104 90
Russ. 1880er Anleihe	81 50	81 50
do. 1884er do.	95 70	95 80
do. Orient-Anl. II.	54 70	55 20
do. $4\frac{1}{2}$ B.-Cr.-Pfbr.	85 50	86 —
do. 1883er Goldr.	108 50	109 —
Türkische Anl.	14 20	14 10
do. Tabaks-Actien	93 40	93 10
do. Loose	34 90	34 90
Ung. 4% Goldrente	81 20	81 50
do. Papierrente	70 90	71 —
Serb. amort. Rente	80 70	80 70
Mexikaner	90 80	90 90

Banknoten.

	21.	22.
Oest. Bankn. 100 Fl.	161 45	161 55
Russ. Bankn. 100 SR.	182 —	184 80

Wechsel.

	21.	22.
Amsterdam 8 T.	168 90	— —
London 1 Lstrl. 8 T.	20 38	— —
do. 1 „ 3 M.	20 $31\frac{1}{2}$	— —
Paris 100 Frcs. 8 T.	80 65	— —
Wien 100 Fl. 8 T.	161 35	161 45
do. 100 Fl. 2 M.	160 75	160 90
Warschau 100 SR 8 T.	181 60	184 35

Privat-Discont $1\frac{7}{8}$%.

Berlin, 22. Juni, 3 Uhr 10 Min. [Dringliche Original-Depesche der Breslauer Zeitung.] Sehr fest, besonders russische Valuta.

Cours vom	21.	22.
Oesterr. Credit . . ult.	149 62	150 62
Disc.-Command. . ult.	202 —	203 —
Berl. Handelsges. ult.	158 87	159 25
Franzosen . . . ult.	93 50	93 75
Lombarden . . . ult.	36 —	36 37
Galizier . . . ult.	82 —	82 75
Lübeck-Büchen . ult.	166 87	166 75
Marienb.-Mlawka ult.	63 25	62 25
Ostpr. Südb.-Act. ult.	96 75	95 50
Mecklenburger . . ult.	154 50	158 25

Cours vom	21.	22.
Mainz-Ludwigsh. ult.	102 62	102 75
Drtm. Union St. Pr. ult.	70 12	71 37
Laurahütte . . . ult.	107 —	108 —
Egypter . . . ult.	81 50	82 12
Italiener . . . ult.	97 50	97 62
Ungar. Goldrente ult.	81 —	81 50
Russ. 1880er Anl. ult.	81 25	81 62
Russ. 1884er Anl. ult.	95 62	96 —
Russ. II. Orient-A. ult.	54 50	56 12
Russ. Banknoten . ult.	181 25	185 —

Berlin, 22. Juni. [Schlussbericht.]

Cours vom	21.	22.
Weizen. Behauptet.		
Juni-Juli	162 50	162 50
Septbr.-Octbr.	165 —	164 50
Roggen. Befestigt.		
Juni-Juli	125 75	126 50
Juli-August	125 75	126 50
Septbr.-Octbr.	129 —	129 75
Hafer.		
Juni-Juli	114 —	114 —
Septbr.-Octbr.	115 25	114 70

Cours vom	21.	22.
Rüböl. Matter.		
Juni	47 70	47 40
Septbr.-Octbr.	47 50	47 20
Spiritus. Flau.		
loco (versteuert)	— —	99 90
do. 50er	51 70	51 50
do. 70er	32 60	32 50
50er Juni-Juli	51 50	50 80
50er Aug.-Septbr.	52 30	51 60

Stettin, 22. Juni. — Uhr — Min.

Cours vom	21.	22.
Weizen. Flau.		
Juni-Juli	165 50	164 —
Septbr.-Octbr.	168 50	166 —
Roggen. Flau.		
Juni-Juli	123 —	122 —
Septbr.-Octbr.	126 50	125 —
Petroleum.		
loco (verzollt)	11 40	11 40

Cours vom	21.	22.
Rüböl. Unverändert.		
Juni-Juli	48 50	48 50
Septbr.-Octbr.	47 50	47 50
Spiritus.		
loco ohne Fass	— —	— —
loco mit 50 Mark Consumsteuer belast.	51 50	50 70
loco mit 70 Mark	32 —	31 50
Juni-Juli 70er	32 10	31 60
August-Septbr. 70er	32 50	32 20

Wien, 22. Juni. [Schluss-Course.] Fest.

Cours vom	21.	22.
Credit-Actien	296 60	296 90
St.-Eis.-A.-Cert.	231 40	231 40
Lomb. Eisenb.	88 50	87 75
Galizier	204 60	203 50
Napoleonsd'or	10 01	10 —

Cours vom	21.	22.
Marknoten	61 92	61 90
4% ung. Goldrente	101 32	101 40
Silberrente	81 40	81 40
London	126 30	126 25
Ungar. Papierrente	88 —	87 95

Paris, 22. Juni. 3% Rente 83, 07. Neueste Anleihe 1872 105, 97. Italiener 99, 05. Staatsbahn 470, —. Lombarden —, —. Egypter 410, 93. Behauptet.

Paris, 22. Juni, Nachm. 3 Uhr. [Schluss-Course.] Unentschieden.

Cours vom	21.	22.
3proc. Rente	83 15	83 10
Neue Anl. v. 1886	— —	— —
5proc. Anl. v. 1872	106 07	106 25
Italien. 5proc. Rente	99 10	99 —
Oesterr. St.-E.-A.	471 25	471 25
Lombard. Eisenb.-A.	178 75	180 —

Cours vom	21.	22.
Türken neue cons.	14 35	14 32
Türkische Loose	— —	— —
Goldrente, österr.	$89\frac{1}{4}$	— —
do. ungar. 4pCt.	82 31	82 70
1877er Russen	— —	— —
Egypter	410 —	412 50

London, 22. Juni. Consols $99\frac{3}{8}$. 1873 Russen $96\frac{3}{8}$. Egypter 80, 13. Bewölkt.

London, 22. Juni, Nachm. 4 Uhr. [Schluss-Course.] Platzdiscont $1\frac{1}{8}$ pCt. Bankeinzahlung — Pfd. Sterl. — Fest.

Cours vom	21.	22.
Consolsp. $2\frac{3}{4}$% April	99 07	$99\frac{1}{2}$
Preussische Consols	107 —	107 —
Ital. 5proc. Rente	$98\frac{1}{8}$	$98\frac{1}{8}$
Lombarden	$7\frac{1}{8}$	$7\frac{1}{16}$
5proc. Russen de 1871	— —	— —
5proc. Russen de 1873	$96\frac{1}{2}$	$96\frac{5}{8}$
Silber	— —	— —
Türk. Anl., convert.	$14\frac{1}{8}$	$14\frac{1}{8}$
Unificirte Egypter	$80\frac{3}{4}$	$81\frac{1}{4}$

Cours vom	21.	22.
Silberrente	66 —	66 —
Ungar. Goldr. 4proc.	$81\frac{1}{2}$	82 —
Oesterr. Goldrente	— —	— —
Berlin	20 52	— —
Hamburg 3 Monat	20 52	— —
Frankfurt a. M.	20 52	— —
Wien	12 80	— —
Paris	25 $46\frac{1}{4}$	— —
Petersburg	21 —	— —

Frankfurt a. M., 22. Juni. Mittags. Creditactien 238, 87. Staatsbahn 186, 75. Lombarden —, —. Galizier 164, 25. Ungarische Goldrente —, —, Egypter 81, 70. Laura —, —. Fest.

Köln, 22. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco —, per Juli 18, —, per November 17, 50. Roggen loco —, per Juli 12, 90, per November 13, 45. Rüböl loco 50, 40, per October 50, 10. Hafer loco 14, —.

Hamburg, 22. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco flau, holsteinischer loco 172—176. Roggen loco flau, mecklenburgischer loco 134—138, russischer loco flau, 88—95. Rüböl ruhig, loco 46. Spiritus matter, per Juni $20\frac{1}{4}$, per Juli-Aug. $20\frac{1}{2}$, per Aug.-September 21, per September-October $21\frac{1}{2}$. — Wetter: Heiss.

Amsterdam, 22. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen loco niedriger, per November 194, Roggen loco niedriger, per October 102. Rüböl loco $25\frac{1}{2}$, per Herbst 25, per Mai 1889 $25\frac{7}{8}$. Raps per Herbst —.

Paris, 22. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Weizen ruhig, per Juni 24, 30, per Juli 24, 30, per Juli-August 24, 25, per Septbr.-Decbr. 24, 25. Mehl ruhig, per Juni 52, 10, per Juli 52, 30, per Juli-August 52, 40, per September-December 53, 25. Rüböl fest, per Juni 57, 25, per Juli 57, 25, per Juli-August 57, 25, per September-Decbr. 57, 75. Spiritus behauptet, per Juni 43, —, per Juli 42, 75, per Juli-August 42, 50, per September-December 41, 25. — Wetter: Schön.

London, 22. Juni. [Getreidemarkt.] (Schlussbericht.) Sämmtliche Getreidearten ruhig, fast geschäftslos, meistens williger. Fremde Zufuhren: Weizen 39 260, Gerste 12 700, Hafer 99 800. Wetter: trübe.

Liverpool, 22. Juni. [Baumwolle.] (Schluss.) Umsatz 10 000 Ballen, davon für Speculation und Export 1000 Ballen. Fest.

Abendbörsen.

Wien, 22. Juni, Abends 5 Uhr 30 Min. Credit-Actien 298, 40, 4proc. Ungar. Goldrente 101. 60. — Fest.

Frankfurt a. M., 22. Juni, Abends 7 Uhr 14 Minuten. Credit-Actien 241, 37. Staatsbahn 186, 87. Lombarden $72\frac{5}{8}$. Galizier 164, 75. Ung. Goldrente 81, 60. Egypter 82, 25. Russen 47, —. Sehr fest.

Marktberichte.

London, 19. Juni. (Woll-Auction.) In der soeben beendigten ersten Sitzung der hiesigen Auction wurden folgende Quantitäten verkauft: 4083 Ballen Sidney und Queensland, 371 Ballen Port Philipp, 1125 Ballen Tasmanien, 247 Ballen Adelaide, 535 Ballen Swan River, 4073 Ballen Neu-Seeland, 2537 Ballen Cap, ½ d. höher als Schluss. Die Zufuhren belaufen sich auf: 97 805 Ballen Sidney und Queensland, 56 909 Ballen Port Philipp, 9073 Ballen Tasmanien, 21 800 Ballen Adelaide, 8402 Ballen Swan River, 110 243 Ballen Neu-Seeland, 61 496 Ballen Cap, zusammen 365 728 Ballen, und beträgt das für diese Auction verfügbare Quantum circa 330 000 Ballen. („B. B.-Z.")

Schifffahrtsnachrichten.

* **Oderschifffahrt.** Frankfurter Güter-Eisenbahn-Gesellschaft. Eingetroffen: Am 16. Juni Dampfer „Adler" mit 5 Kähnen ab Stettin. Am 19. Juni Dampfer „Henriette" mit 3 Kähnen ab Stettin und 3 Kähnen ab Hamburg, Dampfer „Cüstrin" mit 7 Kähnen ab Stettin, Dampfer „Schönfelder" mit 6 Kähnen ab Stettin. Am 22. Juni Dampfer „v. Heyden" mit 4 Kähnen ab Stettin und 2 Kähnen ab Hamburg. Diese Dampfer sind bis Crossen gefahren und haben dortselbst die betreffenden Kähne, welche von den tiefer gehenden Dampfern „Hartlieb" und „Anna" bis dahin aufwärts geschleppt wurden, übernommen.

Schiffs-Bewegung der Postdampfschiffe der Hamburg-Amerikanischen Packetfahrt-Actien-Gesellschaft. „Slavonia", am 9. Juni von Stettin nach New-York abgegangen; „Apenrade", von Hamburg nach New-York, am 10. Juni Dover passirt; „Hungaria", am 12. Juni von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Turingia", am 13. Juni von New-York nach Hayti abgegangen; „Bohemia", von Hamburg nach New-York, am 13. Juni von Havre weitergegangen; „Gellert", am 14. Juni von New-York nach Hamburg abgegangen; „Rugia", von Hamburg nach New-York, am 14. Juni Dover passirt; „Gothia", von New-York, am 14. Juni in Stettin angekommen; „Borussia", von St. Thomas, am 14. Juni in Hamburg angekommen; „Francia", am 14. Juni von St. Thomas nach Hamburg abgegangen; „Bavaria", von Hamburg, am 14. Juni in St. Thomas angekommen; „Holsatia", von St. Thomas, am 14. Juni in Hamburg angekommen; „Polaria", am 15. Juni von Hamburg nach New-York abgegangen; „Rhenania", von Hamburg nach St. Thomas, am 15. Juni von Havre weitergegangen; „Hammonia", am 17. Juni von Hamburg nach New-York abgegangen; „Ascania", von St. Thomas, am 17. Juni in Hamburg angekommen; „Wieland", von New-York, am 18. Juni in Hamburg angekommen; „Polynesia", von Hamburg, am 15. Juni in New-York angekommen; „Rhaetia", von Hamburg, am 16. Juni in New-York angekommen.

Vom Standesamte. 21./22. Juni.

Aufgebote.

Standesamt I. **Beck,** Alexander, Arb., ev., Bergmannstr. 12, **Klose,** Ida, ev., Oderstraße 12. — **Schmid,** Max, Haushälter, ev., Herrenstr. 3, **Scholz,** Auguste, ev., Carlsstr. 12. — **Hartelt,** Max, Eisenbahndepeschenbote, k., Ottostraße 7, **Kothe,** Louise, ev., Vincenzstr. 22. — **Wappler,** Robert, Schriftsetzer, ev., Löschstr. 17, **Steinadler,** Helene, k., Hirschstr. 86. — **Schlums,** Carl, Hausbesitzer, ev., Liegnitz, **Muhr,** Valesca, ev., Werderstraße 15a.

Standesamt II. **Bartsch,** Ernst, Stations-Assistent, ev., Jarotschin, **Märker,** Olga, ev., Vorwerksstr. 32. — **Schmiegel,** Emil, Tischler, ev., Friedrichstraße 71, **Arlt,** Paul., k., Berliner Platz 18. — **Scholz,** Max, Bäcker, ev., Mariannenstr. 5, **Kaufmann,** Aug., ref., Frdr.-Wilhelmstr. 37b.

Sterbefälle.

Standesamt I. **Lokau,** Albert, S. d. Böttchers Ferdinand, 5 M. — **Ulrich,** Julius, Kaufmann, 62 J. — **Droste,** Curt, S. d. Maschinenschlossers Oscar, 2 M. — **Perls,** Jacob, Agent, 64 J. — **Knichale,** Gottlieb, früh. Schiffer, 63 J. — **Gramatke,** Valeska, geb. Neumann, Gutspächterwwe., 41 J. — **Schürtzmann,** Ernst, Arb., 45 J. — **Gratzke,** Friedrich, S. d. Zimmermanns Friedrich, 11 M. — **Wöhler,** Erich, S. d. Goldarbeiters Richard, 19 T. — **George,** Carl, Schlosser, 27 J. — **Haase,** Martha, 15 J. — **Eliewsky,** Johann, S. d. Arb. Wenzislaus, 1 J. — **Pietsch,** Anna, T. d. Bremsers Paul, 5 J. — **Pohl,** Pauline, Schleußerin, 25 J. — **Dittrich,** Anna, geb. Tietzmann, gesch. Tapez., 38 J.

Standesamt II. **Fett,** Emma, T. d. Tischlers Wilhelm, 9 M. — **Nowitzke,** Bertha, T. d. Arb. Wilhelm, 8 M. — **Adler,** Henriette, geb. Bursian, Factorwittwe, 70 J. — **Feindt,** Else, T. d. Kunstgärtners Gustav, 11 W. — **Kaschade,** Martha, T. d. Kutschers Franz, 4 St. — **Hüttmann,** Wilhelm, Vergolder, 39 J. — **Gebauer,** Emilie, geb. Tiesler, Droschkenbesitzerwwe., 53 J. — **Grosser,** Caroline, geb. Steissel, Cafetierwittwe, 92 J. — **Schiller,** Paul, S. d. Haushälters Wilhelm, 10 M. — **Krebs,** Fritz, S. d. Güterbodenarb. August, 12 T. — **Simson,** Johanna, T. d. Commis Selig, 5 M. — **Erdmann,** Clara, T. d. Zimmergesellen Carl, 1 St. — **Groß,** Cölestine, geb. Baumgart, Schriftsetzerwwe., 50 J. — **Heitner,** Carl, Knecht, 52 J. — **Mende,** Wilhelm, Postpacketträger, 51 J. — **Klar,** Else, T. d. Bureaudieners Anton, 5 M. — **Gillmeister,** Ida, T. d. Lackirermstrs. Leopold, 8 J. — **Scholz,** Martha, T. d. Tischlers Paul, 3 St. — **Schneider,** Marie, T. d. Kaufm. Hermann, 2 M. — **Jeltsch,** Bruno, S. d. Arbeiters Wilhelm, 4 M.

Vergnügungs-Anzeiger.

* **Zeltgarten.** Heute Sonnabend, den 23. cr., beginnen im Zeltgarten nach einwöchentlicher, durch die Landestrauer bedingter Unterbrechung wiederum die täglichen Concerte. Das heutige Concert veranstaltet die Kapelle des Schlesischen Grenadier-Regiments Kronprinz Friedrich Wilhelm Nr. 11. Am Sonntag, Montag und Mittwoch concertirt die Kapelle des Leib-Kürassier-Regiments (Schlesisches) Nr. 1.

* **Concert-Etablissement „Tivoli".** Die in Folge der Trauer um Kaiser Friedrich unterbrochenen täglichen Concerte im Etablissement Tivoli nehmen heute, Sonnabend, 23. d. M., wieder ihren Anfang. Es concertirt an diesem Tage die Kapelle des 1. Schles. Gren.-Regt. Nr. 10 unter Leitung des Kapellmeisters Herrn Erlekam im Verein mit der neu engagirten Kärnthner Concert-Gesellschaft „Alpenblume", 4 Damen, 4 Herren und dem Tenoristen Fischer. Die Feuerwerke auf den Alpen fallen vorläufig aus; dafür findet aber täglich die bengalische Beleuchtung des Gebirgslandschaftsbildes statt, welches nunmehr auch durch allerlei bewegliche Staffage belebt werden soll.

G. Henneberg in Zürich,
Seidenfabrik-Dépôt (K. u. K. Hoflieferant).
Für Private vortheilhafte Bezugsquelle von Seidenstoffen jeden Genres in schwarz, weiß u. farbig. Muster umgehend. Doppelt Briefporto.
Durchschnittl. Lager ca. 8000 Stück. [03]

Vorstands-Wahl
der israel. Kranken-Verpflegungs-Anstalt und Beerdigungs-Gesellschaft.
Für die Sonntag, den 24. Juni 1888, stattfindende Vorstandswahl werden empfohlen:
zur **Wiederwahl:** Herr **Bernhard Wollstein,**
„ „ „ **Eduard Sachs,**
„ „ „ **Berthold Rabe,**
„ „ „ **David Mugdan;**
zur **Neuwahl:** Herr **Josef Jaffé.** [9045]
Das Comité.

Kaiser-Portraits
in allen Grössen und Ausführungen für Zimmerdecorationen, Mappen und zum Aufstellen
von **Mk. 1** bis **Mk. 150**
halte stets in grösster Auswahl vorräthig. [7600]
Bruno Richter, Kunsthandlung, Breslau, Schlossohle.

Dr. Anjel's Wasserheilanstalt Zuckmantel
(österr. Schles.) [016]
am 1. April eröffnet. Ordinirender Arzt Med. Dr. **Urbaschek.**
Preise ermässigt.

Kemmerich's **cond. Bouillon** [3132]
ist eingedickter reiner Fleischsaft ohne Zusatz von billigen Suppenkräutern. Bequemer Gebrauch, feiner Geschmack. *

Ganz leichte Garten-, Comptoir- u. Hausröcke, ebenso Staubmäntel u. Havelocks v. 6 Mk. Cohn & Jacoby, 8 Albrechtsstr. 8.

Soolbad Wittekind bei Halle a. S.
seit 15. Mai eröffnet. Romantische Lage, angenehmer, billiger Aufenthalt, vorzügliche, curgemäße Restauration. Logis 2c. durch **Die Bade-Direction.**

Bad Neu-Schmecks,
Kaltwasser-Heilanstalt, klimatischer und Terrain-Kurort, Sanatorium für Lungenkranke, 1004 M. Seehöhe.
In der hohen Tátra ist nunmehr der Sommer in seiner schönsten Pracht eingezogen; der Tannenduft der Wälder ist jetzt am kräftigsten, die Vegetation am üppigsten und dennach auch die Zeit für eine rationelle Kaltwasserkur und zu klimatischem Aufenthalte am allergeeignetsten.
Bis Ende Juni sind bedeutend herabgesetzte Preise, und zwar kostet ein gutes Zimmer 80 kr. bis fl. 1,35 pro Tag; die Wochen-Pension (Frühstück, Mittagmahl und Abendmahl) fl. 9 oder fl. 10,50; billige à la Carte-Preise. [7511]
Indicationen: Bei **Nervenkrankheiten, neurasthenischen Zuständen, Blutarmuth, Bleichsucht, Skrophulose, Basedow'sche Krankheit, Lungen- und Herzkrankheiten, Wechselfieber, Magen-, Darm- und Unterleibskrankheiten** und in allen Fällen, wo Erholung und Kräftigung erzielt werden will. Kön. Post- und Telegraphenamt im Hause.
Dr. Nikolaus v. Szontagh.

Bad Schweizermühle
im schönsten Theile der sächsischen Schweiz.
Altrenommirte Wasserheilanstalt. Gegründet 1839.
Gleichzeitig **klimatischer** und **Terrainkurort.**
Post und Telegraph. — Prospecte gratis und franco. [3358]
Dirig. Arzt **Dr. Mayerhausen.** Besitzer **W. Schröder.**

Oelser Blitzableiter-Fabrik, Oels i. Schl.,
empfiehlt ihre [3681]
Blitzableiter-Anlagen neuester Construction.
Galvanische und Galvanoplastische Anstalt.
Metallschleiferei und Poliranstalt.
Telephon- und Telegraphenbau-Anstalt.
Specialität: oxydfreie Vernickelungen.

Gelegenheits-Gedichte, Carmina, Festlieder 2c. liefert schnellstens **Knittel, Breslau,** hauptpostlagernd. [8942]

M. Korn, Reuschestr. 53, I.,
Pa.-Waaren- u. Rester-Handlung.

Vogelbauer, große Auswahl, von 60 Pfg. an. **J. Wurm,** Taschenstraße 6.
Lampen u. Küchen-Geräthe (sehr billig).

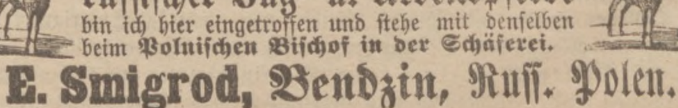
Heiraths-Offerten
für Damen und Herren aller Confessionen, jedoch nur in besseren Ständen, streng reell u. absolut discret durch [3441]
Julius Wohlmann,
Breslau, Oderstr. 3.
Rückporto erbeten.

Heiraths-Gesuch!
Für meine Tochter, welche nett, gebildet, anspruchslos, häuslich erzogen u. sehr geschäftstüchtig ist, **suche** ich bei einer Mitgabe von 5000 Mk. eine passende **Partie,** event. könnte ein solider mos. junger Mann ein gangbares Posament.-Geschäft übernehmen. Ernstgemeinte Offert., nicht anonym, erbitte unter L. 34 postl. Hauptpostamt Breslau. [9051]

Heirath.
Demjenigen werden 5% zugesichert, durch den eine Heirath nicht unter 30,000 Mark baar sofort mit einem jungen soliden kath. Kaufmann perfect gemacht werden kann. Offerten werden bis zum 30. d. M. unter A. Z. 157 an die Exped. der Bresl. Ztg. erbeten. [7553]

Breslauer Dampf-Wasch-Anstalt und Bleicherei,
Wassergasse 14/15,
Fernspr. 660.
Abholung und Rücklieferung durch eigenen Wagen **kostenfrei.**
[7582]
Gardinen. Hauswäsche. Herrenkleider. Waschkleider.

Gußeiserne Säulen
(große Auswahl schöner Modelle), **Wandrahmen, Träger,** sowie alle Eisentheile für Bauconstructionen liefern wir prompt und zu civilen Preisen.
Gleichzeitig empfehlen wir unsere starke
hydraulische Presse
zum Ab- und Aufpressen von Rädern und zur Druckprobe von gußeisernen Säulen. [012]
Stanislaus Lentner & Co., Breslau,
Eisengießerei, Maschinenbauanstalt u. Dampfkesselfabrik.


Mit einem großen Transport
russischer Zug- u. Arbeitspferde
bin ich hier eingetroffen und stehe mit denselben beim **Polnischen Bischof in der Schäferei.**
E. Smigrod, Bendzin, Russ. Polen.

Die Verlobung unserer Tochter **Meta** mit dem Chemiker Herrn **Julius Löblich** zu Wanzleben beehren wir uns hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen. [2332]

Schleibnitz, den 20. Juni 1888.

Gutsbesitzer **F. Schwenke** und Frau, geb. **Rusche.**

Meta Schwenke,
Julius Löblich,
Verlobte.

Carl Matzdorff,
Margarethe Matzdorff,
geb. **Heilborn,**
Neuvermählte.
Breslau, im Juni 1888. [9046]

Moritz Avellis,
Rosa Avellis,
geb. **Blumenfeld,**
Neuvermählte.
Cottbus, im Juni 1888. [9072]

Die glückliche Geburt eines strammen Jungen zeigen hocherfreut an [3697]

Hugo Wohl und Frau.

Beuthen OS., d. 21. Juni 1888.

Gottes Güte schenkte mir heut durch meine geliebte Frau **Emma,** geb. **Dietrich,** einen kräftigen Jungen.

[9063] **Robert Heck.**

Breslau, den 21. Juni 1888.

Die glückliche Geburt eines gesunden Knaben zeigen erfreut an [9054]

Otto Schönbrunn und Frau **Luise,** geb. **Priefert.**

Die glückliche Geburt eines Töchterchens beehren sich ergebenst anzuzeigen [7557]

Stabsarzt **Dr. Näther** u. Frau, geb. **Koch.**

Leisnig, am 21. Juni 1888.

Gestern verschied nach längeren Leiden unser liebes **Fritzchen** im Alter von 1½ Jahren.

Neustadt. [8225]

Carl Thater und Frau.

Gestern früh 9 Uhr verschied sanft im 87. Lebensjahre unser lieber Vater, Schwieger- und Großvater, Herr

Christian Brauer.

Groß-Lichterfelde, d. 21. Juni 1888.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Heute Mittag entschlief sanft nach kurzem Krankenlager unsere gute Mutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin [7447]

Elisabeth Dietrich,
geb. **Schild,**
im 65. Lebensjahre.

Tiefbetrübt widmen diese Nachricht theilnehmenden Verwandten und Bekannten mit der Bitte um stille Theilnahme

Die Hinterbliebenen.

Magdeburg, den 21. Juni 1888.

Gestern Vormittag 10 Uhr verschied unser Ehrenmitglied,
der Kaufmann
Herr Julius Ulrich,
nach vollendetem 62. Lebensjahre.

Dem Dahingeschiedenen, Mitbegründer und langjähriges eifriges Mitglied unseres Vereines, werden wir stets ein ehrendes Andenken bewahren. [9064]

Breslau, den 21. Juni 1888.

Kaufmännischer Club.

Unser langjähriges Vorstandsmitglied, Herr **Kaufmann**

Julius Ulrich,

dessen warmes Interesse und dessen seltene Dichtergabe wir hochschätzten, ist am 20. d. Mts. aus dem Leben geschieden.

Sein Andenken werden wir in Ehren halten.

Breslau, den 21. Juni 1888.

Der Schles. Central-Verein zum Schutze der Thiere.

Dr. Ulrich. [7597]

Nach langem Leiden entschlief gestern Abend 10¼ Uhr sanft meine geliebte Frau, unsere Mutter,

Fanni Mai, geb. **Hirschberg.**

Dies statt jeder besonderen Meldung.

Berlin, 21. Juni 1888. [3698]

Max Mai, Buchhändler,
nebst Kindern,
Margarethe, Elisabeth, Ulrich, Gertrud.

„Alles ist Euer, Ihr seid Christi, Christus ist Gottes."
1 Cor. 3, 23. Sonntag Vorm. 10 Uhr. — „Selig seid ihr, die ihr hier hungert, denn ihr sollt satt werden." Luc. 6, 21. Sonntag Nm. 5 Uhr. Pred. Zwingerstr. 5a.

Verein ostdeutscher Irrenärzte.

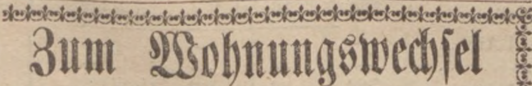
Die XLVII. Sitzung wird in **Bunzlau** anstatt Sonntag, den 24. Juni cr.,

Sonntag, den 1. Juli,

abgehalten.

Programm unverändert. [9068]

Wernicke. **Leppmann.**



Zum Wohnungswechsel

empfehle ich mein reichhaltiges Lager **neuester** Kronleuchter für Petroleum-, Gas- und Kerzen-Beleuchtung, Hängelampen, Kerzengehänge, Wand- und Tisch-Lampen, Wandleuchter, Armleuchter, altdeutscher Laternen und Ampeln in hochmodernster Ausführung, zu billigsten Preisen.

Herrmann Freudenthal,
Schweidnitzerstraße 50,
Goldene Gans.

NB. Das Umhängen, Bronciren und Galvanisiren von Kronen, Hängelampen &c. prompt und billigst. [7587]

Helm-Theater. 7594

Sonnabend:
Gastspiel des Herrn
W. Wilhelmi.
„Ein gemachter Mann."
Posse mit Gesang in 5 Acten.
Pasewalk — Herr **Wilhelmi** a. Gast.
Sonntag: **Gastspiel des Herrn W. Wilhelmi.**
„Der Goldonkel." Gesangsposse.

Liebich's Etablissement.

Heute Sonnabend, d. 23. Juni c.:
Zum Gedächtniß für weiland Se. Majestät den hochseligen
Kaiser und König Friedrich III.
Trauerfeier
v. d. Stadttheater-Capelle
unter persönlicher Leitung des
Königl. Musikdirector Prof.
Ludwig v. Brenner.
Sehr gewähltes Programm,
unter Anderem:

Maurerische Trauermusik von Mozart. Cyrus' Tod a. d. Symphonischen Dichtung Cyrus, König von Persien, v. Brenner. Einleitung z. d. Oratorium „Die Legende von der heil. Elisabeth" v. Liszt. **Trauermarsch a. d. Symphonie Eroica** v. Beethoven. Ave verum corpus v. Mozart. Arie a. d. Suite von Joh. Seb. Bach &c. &c.

Zur Erinnerung

an diesen Abend werden **Bildnisse von weiland Sr. Majestät dem hochseligen Kaiser und König Friedrich III.** in künstlerischer Reliefarbeit auf elegantem schwarzen Carton an das p. p. Publikum

gratis

vertheilt. [7596]

Einige dieser Bilder stehen in den Cigarrenhandlungen und anderen Geschäftslokalen der Schweidnitzerstraße **zur Ansicht** aus.

Entree 50 Pfg.
oder 2 Stück Dutzendbillets.
Anfang 8 Uhr.



TIVOLI
Neudorf-Strasse 35.
und [7592]
Kaiser Wilhelm-Str. 20.
Heute
Sonnabend, den 23. Juni cr.:
Doppel-Concert

von der Capelle des **1. Schles. Grenadier-Regts. Nr. 10,** Capellmeister Herr **Erlekam,** und der **Kärnthner Concert-Sängergesellschaft „Alpenblume",** 4 Damen, 4 Herren, unter Mitwirkung des Tenoristen Hrn. **Joseph Fischer** aus Wien.

Kassenöffnung 5 Uhr.
Anfang 7 Uhr.
Entree pro Person 50 Pf.
Kinder unter 10 Jahren 10 Pf.
Im Vorverkauf 30 Pf.
Näheres besagen die Placate.

Zeltgarten.
Heute:
Großes
Militär-Concert

von der gesammten Capelle (40 Mann) des Grenad.-Regts. „Kronprinz Friedrich Wilhelm" Nr. 11, [7593]

Capellmeister Herr **Reindel.**
Anfang 7½ Uhr.
Entree im Garten 10 Pf.
" " Saale 20 "

Liebichs-Höhe.
Täglich:
Große Krebse,
vorzüglichen Mittagstisch,
à Couvert 1,50 Mk.
Heut Abend:
Militair-Concert

von der **Capelle des Leib-Kürassier-Regiments** unter Leitung des Stabs-Trompeters Herrn **Altmann.**

Anfang 7½ Uhr. [7599]

Prov. △ v. Schl. u. Ver. △ Sonntag d. 24. VI. 12 U. Tr.-Feier für Se. Majestät Kaiser Friedrich.

F. z. ⊙ Z. d. 23. VI. 7¼ U. M. C. 24. VI. 7½ U. T. □ I.

Pr. R. Y. z. Fr. u. □ H. 24. VI. Mittag 1 Uhr Tr.-Feier für Se. Maj. Kaiser Friedrich.

F. z. a. S. Brieg, den 24. VI. 6½ U. Tr. □ I. [7601]

Man **abonnirt** auf das täglich 2mal in einer Abend- und Morgen-Ausgabe erscheinende „Berliner Tageblatt und Handels-Zeitung" bei allen **Postanstalten** des Deutschen Reiches für alle **5** Blätter zusammen für **5** Mark **25** Pfg. vierteljährlich.



Gelesenste liberale Zeitung Deutschlands.
70 Tausend Abonnenten

Berliner Tageblatt

Reise-Abonnement nach beliebigen Orten pro Woche **1 Mark 20 Pfg.** Dasselbe kann jederzeit begonnen werden durch Einsendung des Abonnementsbetrages an die Expedition des „Berliner Tageblatt" Berlin SW. Probe-Nummern gratis u. franco.

Unter den großen politischen Zeitungen Deutschlands

nimmt das **„Berliner Tageblatt"** einen der ersten Plätze ein. Die hervorragenden Leistungen des „Berliner Tageblatt" in Bezug auf **rasche und zuverlässige Nachrichten** über alle wichtigen Ereignisse, durch umfassende besondere Drahtberichte seiner an allen Weltplätzen angestellten eigenen Correspondenten werden allgemein gebührend anerkannt. Durch Herausgabe einer besonderen **vollständigen Handels-Zeitung** hat das „Berliner Tageblatt" einen neuen Wirkungskreis betreten, auf welchem es die Interessen des Publikums, wie diejenigen des Handels und der Industrie durch unparteiische und unbefangene Beurtheilung zu wahren sich bemüht. In den **Theaterfeuilletons** von **Dr. Paul Lindau** werden die Aufführungen der bedeutenden Berliner Theater einer eingehenden Beurtheilung gewürdigt, während in der Montagsbeilage des „Berliner Tageblatt": **„Zeitgeist"** sich die ersten Schriftsteller mit gediegenen und zeitgemäßen Beiträgen ein Stelldichein geben. Das illustrirte Witzblatt **„ULK"** erfreut sich wegen seiner zahlreichen vorzüglichen Illustrationen, sowie seines treffend witzigen und humorvollen Inhalts, längst der ungetheilten Gunst der deutschen Leserwelt. Die **„Deutsche Lesehalle"** bringt als „illustr. Familienblatt" unter sorgfältigster Auswahl des Stoffes kleine, Herz und Gemüth anregende Erzählungen, sowie Aufsätze belehrenden Inhalts. Eine besondere Rubrik für Rebus, Räthsel, Skat-Aufgaben &c. sorgt für Zerstreuung und Unterhaltung. Die „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau und Hauswirthschaft", von sach**kundiger Hand geleitet, bringen neben selbstständigen Fachartikeln zahlreiche Rathschläge und Winke für Haus und Hof, so daß jeder Jahrgang, durch ein Sachregister vervollständigt, gleichsam ein werthvolles Recept- und Nachschlage-Werk bildet. Im täglichen Roman-Feuilleton des nächsten Quartals erscheint der neueste, durch spannende Handlung und psychologische Vertiefung bedeutsame Roman von [3556]

Karl Emil Franzos: „Die Schatten"

ein **Werk,** welches berechtigtes Aufsehen erregen dürfte. Unter Mitarbeiterschaft gediegener Fachautoritäten auf allen Hauptgebieten, als Litteratur, Kunst, Astronomie, Chemie, Technologie und Medizin, erscheinen im „Berliner Tageblatt" regelmäßig **werthvolle Original-Feuilletons,** die in den betreffenden Interessentenkreisen einer besonderen Beachtung gewürdigt werden. Das B. T. bringt ferner: Ziehungslisten der Preußischen Lotterie, sowie eine besondere Verloosungsliste aller wichtigeren in Deutschland interessirenden Werthpapiere. Militärische und Sport-Nachrichten. Personal-Veränderungen der Civil- und Militär-Beamten. Ordens-Verleihungen. Reichhaltige und wohlgesichtete Tages-Neuigkeiten aus der Reichshauptstadt und den Provinzen. Interessante Gerichtsverhandlungen. Kurz, das „Berliner Tageblatt" verfolgt das Princip **„Vom Guten das Beste, vom Neuen das Neueste"** zu bieten, und wird demselben, angespornt durch die treue Anhänglichkeit seiner Leser, auch ferner eifrigst nachstreben.

Nur noch 10 Tage hier!
Androiden,
künstliche Menschen,
Schweidnitzerstraße 36, I. Etage.
Entree 50 Pf., Schüler u. Kinder 30 Pf.
Geöffnet 11—1, 4—8. **Director M. Stein.**

Victoria-Theater.
Simmenauer Garten.
Bei gutem Wetter im Garten, bei schlechtem Wetter im Saale.
Nur noch einige Tage.

Auftreten der **Bassi-Truppe** (4 Herren), Gymnastiker u. Clowns, **Antonetti u. Elsa Schneider,** Duettisten (neue Nummern), Mr. **Batty** mit seinen 6 vorzüglich dressirten Hunden, **Julius,** Gesangskomiker (großer Erfolg: „Deutschlands Eiche"), Ballet-gesellschaft **Lepique** (6 Damen).

Anfang 8 Uhr. Entrée 60 Pf.

Stolze Sten.-V.

Der Ausflug nach Maltsch-Leubus findet nicht am 1. Juli, sondern erst später statt. [3692]

Koenigsdorff-Jastrzemb.
Meine Restauration [7324]
Villa Bremen
ist seit dem 2. Juni cr. eröffnet.
W. Wolfsohn.

Dr. med. Arthur Jaenicke
verreist am 30. Juni.

Alte künstl. Gebisse,
in Gold, Silber u. Platina, werden gekauft **Hummerei 3, 1. Etage,** 9—11, 2—4 Uhr. [3696]

Perl-Kragen und Fichus

offerire als Gelegenheitskauf **spottbillig.** Ebenso **Spachtelspitzen** in crême, weiß u. écru nur bei [9070]

C. Friedmann, Goldene Radegasse 6, I.

Eis-Schränke



eigener, bestbewährter Construction für **Privat - Haushalte** und **Restaurationen,** vorräthig von

16,50 Mk. an.

[7576]

Neue Verschluss-Vorrichtung.
Preislisten auf Wunsch gratis und franco.

Herz & Ehrlich,
Breslau.



Corsets in ausgesucht **vorzüglichen Originalfaçons,** druckfrei u. hochelegante Taille erzielend,

Umstands-Corsets,

Leibbinden, ärztlich geprüfte u. empfohlene **Geradehalter** für schulbesuchende Kinder, dem Schiefwerden mit Erfolg vorbeugend, **Kinder- und Mädchen-Corsets** für jedes Alter empfiehlt in grösster Auswahl, sowie nach Maass exact ausgeführt [6782]

A. Franz,
Corset-Specialistin,
Carlsstr. 8, Ecke Dorotheenstr.

Gute **gebrauchte Pianinos** sind zu verkaufen [7566]
Pianomagazin Lichtenberg.

Congress
crême, weiss, écru,
zu Gardinen und Schürzen.
Verkauf zu Fabrikpreisen,
Mtr. 60, 70, 80, 90 Pf., 1 M.
M. Charig, Ohlauerstr. Nr. 2.



Central-Geschäft Breslau
79. Ohlauerstrasse 79.

An Kindesstatt [3682]

will ein kinderloses Ehepaar **ein Kind** annehmen. Gefl. Offerten unter **C. Z. 100** wolle man postlagernd **Oels i. Schl.** niederlegen.

Ein Familienvater, — viel erfahrener und tücht., Bureau-Arbeit., — in all. Branchen brauchbar und gewandt, — welcher durch schweres Geschick und langw. Krankheit in die größte Noth gerathen, — bittet edle Menschen um güt. Zuweis. von Beschäftigung, um sich wieder empor arbeiten zu können. Gefl. Off. werd. unter Chiffre F. G. 158 in die Exped. der Bresl. Ztg. alsbald erb. [3691]

Concursverfahren.

In dem Concursverfahren über das Vermögen des Kaufmanns

Carl Fraude,
in Firma **G. Maiwald**

zu Breslau, Geschäftslocal Ring 50, ist zur Prüfung der nachträglich angemeldeten Forderungen Termin

auf den 11. Juli 1888,
Vormittags 11¾ Uhr,

vor dem Königlichen Amts-Gericht hierselbst, Schweidnitzer Stadtgraben Nr. 2/3, Zimmer Nr. 47, anberaumt.

Breslau, den 18. Juni 1888.

Der Gerichtsschreiber des Königlichen Amts-Gerichts.

Bekanntmachung.

Der am 6. April 1888 hier gestorbene Geschäftsführer [7590]

Constantin Jung

hat in dem mit seiner Ehefrau gemeinschaftlich errichteten, am **30. Mai 1888** publicirten Testamente seinem Sohne **August Jung** Dreitausend Mark ausgesetzt. Dies wird dem **August Jung,** dessen Aufenthalt unbekannt ist, hierdurch bekannt gemacht.

Breslau, 20. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister ist unter laufende Nr. 372 die Firma

Theodor Christ

zu Neustadt OS., und als deren Inhaber der Kaufmann **Theodor Christ** in Neustadt OS. am 16. Juni 1888 eingetragen worden. [7588]

Neustadt OS., den 16. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung. [7575]

In unserem Firmenregister ist die unter Nr. 273 eingetragene Firma

Maria Ullrich

in **Zülz** heut gelöscht worden.

Neustadt OS., den 16. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Bekanntmachung.

In Sachen, betreffend das Concursverfahren über das Vermögen der

Gewerkschaft
der Martha-Valeska-Grube

bei **Mittel-Lazisk** wird gemäß § 85 der Concurs-Ordnung zum Zwecke der Entgegennahme des Verwaltungsberichts und zur Beschlußfassung über die weitere Rechnungslegung, sowie die Art der Verwerthung der Masse ein Termin auf

den 9. Juli 1888,
Vormittags 9 Uhr,

vor dem unterzeichneten Amtsgericht, Zimmer Nr. 9, anberaumt. Zu diesem Termin werden hiermit sämmtliche Gläubiger geladen. [7574]

Nicolai, den 20. Juni 1888.

Königliches Amts-Gericht.

Gerichtlicher Verkauf.

Als **Verwalter** der **A. Teuscher-schen Concursmasse** von Glatz offerire ich namentlich aus dem **reichhaltigen Weinlager zu billigen Preisen** größere Partien **Roth- und Rheinweine, Ungarweine** &c. in Fässern und Flaschen.

Glatz, im Juni 1888.

[7573] **Richter,** Rechtsanwalt.

Bekanntmachung.

In unser Firmenregister sind eingetragen worden:

1) am 18. Mai 1888 unter Nr. 306 die Firma
August Klose
zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **August Klose** daselbst,

2) am 23. Mai 1888 unter Nr. 307 die Firma
Adolf Kutsch
zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann und Seifenfabrikant **Adolph Kutsch** daselbst,

3) am 25. Mai 1888 unter Nr. 308 die Firma
A. Kempa
zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Brauereibesitzer **Albert Kempa** daselbst,

4) am 25. Mai 1888 unter Nr. 309 die Firma
W. Krzuck
zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Biergroßhändler **Wilhelm Krzuck** daselbst,

5) am 25. Mai 1888 unter Nr. 310 die Firma
J. Edelmann
zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Gustav Edelmann** daselbst,

6) am 28. Mai 1888 unter Nr. 311 die Firma
P. Lack
zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Fleischermeister **Paul Lack** daselbst,

7) am 28. Mai 1888 unter Nr. 312 die Firma
Ernst Lossow
zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Kaufmann **Ernst Lossow** daselbst,

8) am 29. Mai 1888 unter Nr. 313 die Firma
Lina Wekkert
zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber das Fräulein **Karoline Wekkert** daselbst,

9) am 31. Mai 1888 unter Nr. 314 die Firma
J. Löbner
zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Kohlenhändler **J. Löbner** daselbst,

10) am 8. Juni 1888 unter Nr. 315 die Firma
J. Bruksch
zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Schneidermeister **Johann Bruksch** daselbst, [7586]

11) am 8. Juni 1888 unter Nr. 316 die Firma
C. Rombock
zu Kreuzburg OS. und als deren Inhaber der Fleischermeister **Karl Rombock** daselbst.

Kreuzburg OS., den 19. Juni 1888.
Königliches Amts-Gericht.

Eine
Mühleneinrichtung,
gut erhalten, als: **eichene Mühlenwelle incl. Zapfen, Wasserstelzenrad, eis. Kammrad, eis. Drehling, eis. Stirnrad, drei eis. Getriebe, eis. con. Rad, dazu eis. Drehling, eis. stehende Welle, Lagerböcke, Häugelager** und **Wandlager,** ist billig **zum 15. Juli c. zum Abbruch zu verkaufen.** [7572]
Mühle Vierraden bei **Canth.**

2500 Thlr. auf zweite sichere Hypothek zu $5\frac{1}{2}$% Zinsen **werden** ohne Vermittler **bald gesucht.** Offerten unter T. H. 10 in den Briefk. der Bresl. Ztg.

Betheiligung
an einem nachweislich rentablen Waaren-, Fabrik- oder Bank-Geschäft mit größerem Capital, möglichst in Oberschlesien, wird gesucht. Offerten sub N. S. 159 an die Exped. der Bresl. Ztg.

In ein gut fundirtes
Geschäft in Breslau wünscht ein Kaufmann (Isr.), 30 J. alt, der bisher viele Jahre für eine Fabrik reiste, mit einer Einlage von 40-—50000 Mk. am ersten October cr. als thätiger [3695]
Socius
einzutreten. Offerten u. L. 341 an Rudolf Mosse, Breslau.

Lohnender Verdienst für Destillateure.
Eine leistungsfähige, renommirte **Essigfabrik** will in einer verkehrreichen Stadt Oberschlesiens eine **Niederlage** ihres Fabrikats **errichten.** Bewerber wollen sich sub **G. 312** bei **Rudolf Mosse, Breslau,** melden. [3633]

Tüchtige Vertreter
werden von einer **renommirten Feuer-Versicherungs-Actien-Gesellschaft** am Platze und in der Provinz gegen gute Provision **gesucht.** Offerten unter **N. 57** an **Rudolf Mosse. Breslau.** [0212]

Vertreter.
Eine der leistungsfähigsten Hopfenfirmen Nürnbergs sucht für Breslau u. Umgegend einen tüchtigen, bei Brauern gut eingeführten Vertreter gegen hohe Provision. Gefl. Offerten wolle man unter M. Z. 142 bei der Exped. d. Bresl. Ztg. hinterlegen. [7314]

Eine alte, gut eingeführte Lebensversicherung **sucht** einen tüchtigen **Agenten** für Breslau, sowie einen **Acquisiteur** unter vortheilhaften Bedingungen **zu engagiren.** Offerten unter A. E. 28 Exped. der Bresl. Ztg. [9071]

Hôtel-Verkauf.
Ein gut eingerichtetes **Hôtel** mit schönen Restaurationsräumen, großem Saale, Bühne, die einzige am Ort, in einer an der Bahn gelegenen Kreisstadt Oberschlesiens, ist wegen Kränklichkeit der Besitzerin **zu verkaufen.** Preis 45 Mille, Anzahlung 9- bis 10000 Mark. [9061]
Offerten unter A. K. 27 an die Exped. der Bresl. Ztg.

Großer Ueberschuß.
Aus erster Hand ein sehr gut gebautes **Haus** preismäßig **zu verkaufen.** Anzahlung 30,000 Mk. Offerten **sub V. 325** an **Rudolf Mosse, Breslau.** [3658]

Mein herrschaftliches Haus, Schuhbrücke 48, am Ritterplatz, ehemalig gräflich Saurma'sches Palais, sowohl zu Repräsentations- als wie Geschäftszwecken oder als Klinik für einen Arzt, Institut, größeres Bier- oder Weinrestaurant rc. **geeignet, verkaufe ich billig, weil ich nicht in Breslau wohne. Nähere Auskunft ertheilt Herr Justizrath Fendler daselbst, 1. Etage.** [9024]

Ein massives Haus Schreiberhau - Marienthal, worin seit 30 Jahren ein gut gehendes Geschäft besteht, ist mit, oder ohne dasselbe unter mäßiger Anzahlung zu verkaufen, die vorhandenen 10 Zimmer im Hause sind schon von Mai bis October an Sommerfrischler vermiethet. Näheres sub A. 55 postl. Schreiberhau. [7571]

Sichere Existenz.
Ein gut gebautes Haus belebter Stadt Niederschl. mit flott gehender **Delicateß-, Südfrüchte u. Seefischhandlg., Frühstückslocal** rc., einziges Special-Geschäft am Platz (feinste Stadt- und Land-Kundschaft), ist Kränklichkeitshalber für den Preis von 12 000 Thlr. bei 4000 Thlr. Anz. zu verkaufen. Uebernahme kann sofort oder später erfolgen. Näheres unter E. B. 36. **Müller's** Annoncen-Expedition, **Görlitz.** [7585]

In einer **Garnisonstadt** ist anderer Unternehmungen wegen ein seit vielen Jahren bestehend. **Galanterie-, Kurz- u. Spielwaaren-Engros- u. Detailgeschäft** per 1. Octbr. c. ev. 1. Januar 1889 unter günstigen Bedingungen **zu verkaufen.**
Offerten unter H. 152 Exped. der Breslauer Zeitung. [7476]

Schützenhaus-Verpachtung.
Die Restauration im Schützenhause zu **Görlitz** soll vom 1. April 1889 ab auf 6 Jahre aufs Neue verpachtet werden. Zu dem am **6. August, Nachm. 3 Uhr,** im Schützenhause abzuhaltenden Bietungstermin werden cautionsfähige Pachtlustige mit dem Bemerken eingeladen, daß die Verpachtungsbedingungen bei Herrn Seilermeister **Ernst Engel,** Demianiplatz 42, eingesehen oder von da in Abschrift gegen Erstattung der Abschreibekosten bezogen werden können. [3531]

Das Schützenhaus ist an der nach Zittau führenden Chaussee, unweit der städtischen Promenaden auf einer Höhe mit herrlicher Aussicht nach dem Gebirge gelegen, Endpunkt der Straßen-Eisenbahn und mit dieser in 15 Minuten vom Mittelpunkt der Stadt zu erreichen. Zur Pachtung gehören außer dem Schützenhause ein Tanz- und Concertsaal, Restaurations-, Wohn- u. Wirthschaftsräume, auch ein drei Morgen großer, mit alten Bäumen bestandener Gesellschaftsgarten.

Das Directorium der Schützengilde zu Görlitz.

Für ein hiesiges **Holzgeschäft en gros findet ein Lehrling** mit Qualification zum einjährigen Dienst und mit schöner Handschrift unter günstigen Bedingungen sofort **Engagement.** — Selbstgeschriebene Meldungen unter Chiffre B. J. T. 100 postlagernd Breslau. [9047]

Wegen Domicilwechsels beabsichtige ich, mein hierorts bestehendes, mit **fester Kundschaft gut eingeführtes**
Modewaaren-, Confections-, Tuch- und Leinen-Geschäft,
auf **belebtester** Straße gelegen, **zu verkaufen.** [7426]
Herrmann Wachsmann, Ratibor.

Große Edel-Krebse,
nicht Galizische sogenannte Edel-Krebse,
versendet jetzt nach der Schälung das Schock von
6 bis 15 Mark,
springend lebend [7598]
Friedrich Huth,
Taschenstraße.

Röst-Kaffee
am besten und billigsten stets frisch mit Dampfbetrieb geröstet nur bei
C. G. Müller,
Ecke Kätzelohle u. Gr. Baumbrücke,
Filialen: [011]
Klosterstr. 1a und **Brüderstr. 14.**

Die Niederländische Dampf-Caffee-Brennerei Elberfeld
empfiehlt ihre gerösteten Caffee's. — Bonner u. Wiener Methode. — Versendet **per Postcolli franco** gegen Nachnahme. Grösste Auswahl. Garantirt reiner Geschmack. Preise v. 110, 120, 130 bis 180 Pfg. pro ½ Kilo.

Feinsten engl. Matjes-Hering verf. franco geg. Nachn. Postfaß ca. 25 Stück M. $3\frac{1}{2}$ bis M. 4.
[6980] **Max Richter, Stettin.**

Flundern!
frisch geräuchert, verf. à Postkiste (Inh. 22—30 Stück) 3,50 M. franco Postnachnahme [8383]
L. Brotzen, Greifswald a. Ostsee.

Zu kaufen **ges.** gut erhalt., große **Autographische Presse** (Leipziger). Offerten **sub F. W. 476 „Invalidendank" Leipzig.**

Ein **großer** und ein **kleiner**
Musterkoffer,
für Woll- und Weißwaaren eignend, billig **abzugeben** bei **Louis Hahn, Schloßohle 22.** [3694]

Tausend Centner prima
Gerstenmalz
werden gegen Casse zu kaufen gesucht. Bemusterte Offerten unter Chiffre **0. 344** an **Rudolf Mosse, Breslau.**

Stellen-Anerbieten und Gesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Eine israel. geprüfte Lehrerin, Sprachen, Handarb., keine Musik, **sucht Stellung.** Offerten unter **W. W. postlag. Gleiwitz.** [9055]

Ein geb. ält. Frl., ev., ohne Anh., aus g. Fam., möchte sich d. Tag über hier in einer Fam. besch. Dies. ist in der Wirthsch. erf., kocht gut, verst. das Einl. der Früchte, ist kinderl. u. erth. guten Clavierunterricht. G. Zeugn. u. Empfehl. vorhanden. Off. unt. H. 23 an die Exped. d. Bresl. Ztg.

Verkäuferin gesucht.
Für den **Detail-Verkauf** (kein Ausschank) eines **Destillations-Geschäfts wird** eine polnisch sprechende **Verkäuferin,** gleichviel welcher Confession, per 1. Juli **gesucht,** die sich über ihre Zuverlässigkeit durch Zeugnisse oder beste Referenzen ausweisen kann. [7543]
Kenntniß der Branche nicht unbedingt nothwendig. Meldungen unter A. B. 156 an die Exped. der Breslauer Zeitung.

---

3 perf. ält. Köchinnen u. 6 Stubenmäd. empf. **Zolki,** Freiburgerstr. 25.

Eine junge Dame aus anständiger und gebildeter Familie, 17 Jahr alt, wünscht in ein größeres solides **Putz-Geschäft als Lehrmädchen** einzutreten u. bittet solche Geschäfte um gefällige Mittheilung ihrer Bedingungen unter der Adresse 3 X. Z. Festenberg postlagernd. [9062]

Für ein größeres **Posamentier-, Kurz- u. Wollwaarengeschäft** in lebhafter **Provinzialstadt Schlesiens wird** ein durchaus **branchenkundiger flotter Detailverkäufer** bei gutem Gehalt **gesucht,** persönl. Vorstellung **Sonntag** Vorm. erbeten.
[9067] **M. Forell & Co.**

Für mein **Weißwaaren-, Posamenten- und Seidenbandgeschäft suche** ich einen in der Branche erfahrenen [3598]
Verkäufer und Decorateur,
der **polnisch sprechen** kann und sich für kleine Reisetouren eignet.
Offerten mit Photographie und Zeugnißabschriften erbeten.
Max Eisner, Myslowitz.

Für mein **Band-, Weiß- u. Wollwaaren-Geschäft suche** per 1. August oder 1. Septbr. cr. einen tüchtigen **Verkäufer,** der das Decoriren der Schaufenster versteht. Nur solche Bewerber finden Berücksichtigung. — Retourmarken verbeten.
Joseph Bender, Hirschberg, Schles.

Ein junger Mann, der seine Lehrzeit beendet hat, wird für mein **Schnitt- u. Weißwaaren-Gesch.** pr. 1. Juli c. **gesucht.** Poln. Sprache Bedingung.
Peiskretscham. S. Luft.

Bureau-Vorsteher.
Für meinen erkrankten Bureau-Vorsteher **suche** ich auf die Dauer von 8 Wochen einen geeigneten Vertreter. Derselbe muß schon eine größere Kanzlei geleitet haben und gewandt sein. — Meldungen mit Beschäftigungs-Nachweis **bis zum 26. d. M.** an den Premierlieutenant **Groeger** nach dem Schießplatz bei Lamsdorf; **nach dem 26. d. M.** nach **Neisse, Hôtel Kaiserhof.**
Schießplatz Lamsdorf, im Juni 1888.
Groeger II,
Rechtsanwalt am Landgericht Schweidnitz. [7584]

Zinkwalzmeister,
mit den besten Zeugnissen, **sucht** per bald **Stellung,** gleichviel ob Dampf- oder Wasserbetrieb. Gefl. Off. sub L. P. 22 Briefk. der Bresl. Ztg. [9053]

Ein Wirthschafts - Inspector wird zum sofortigen Antritt für ein Gut in Galizien **gesucht.** Derselbe muß ledig, energisch u. nüchtern sein, auch durch gute Zeugnisse sich ausweisen können. Ebendaselbst **wird ein Schaffer,** verheirathet, nüchtern u. streng, aufgenommen. Derselbe m. d. Anbau m. Maschinen gründl. versteh. Briefe zu richten an W. W. 500 poste restante Oswięcim, Galizien.

Ein Schrifthauer, geübt in Marmor und Sandstein, **findet** dauernde **Beschäftigung** bei
S. Goldbaum, Thorn.

Krankenwärter,
auch in Pflege Gemüthskranker erfahren, **sucht,** gestützt auf gute Zeugnisse, bald **Stelle,** ev. als **Reisebegleiter.** Off. unt. F. K. 25 Briefk. der Bresl. Ztg. [9049]

Für mein Modewaaren- und Confections-Geschäft suche ich per 1. Juli cr. einen Volontair oder Lehrling, Sohn achtbarer Eltern, mit nöthiger Schulbildung.
Simon Bänder,
[7578] **Myslowitz.**

Für mein Galanterie-, Kurz- und Spielwaaren-Geschäft **suche** ich zum baldigen Antritt einen **Lehrling** bei freier Station. [7499]
H. Steinitz, Liegnitz.

Vermiethungen und Miethsgesuche.
Insertionspreis die Zeile 15 Pf.

Möblirtes Zimmer eventuell mit **guter** Pension **gesucht.**
Offerten sub F. S. 26 Expedition der Breslauer Zeitung. [9066]

---

1. Stock, 5 Stuben und Küche. **Friedrich-Wilhelmstr. 71** z. verm.

Junkernstraße 18|19
zu vermiethen:
1 große Wohnung im ersten Stock,
1 große Wohnung im zweiten Stock.

Gräbschenerstr. 1,
am Sonnenplatz,
ist die hochelegante 1. Etage, bestehend aus 8 Zimmern, Cabinet, Bad und Mädchenzimmer rc., per **1. October, event. auch getheilt** zu vermiethen.
Nähere Auskunft im Destillations-Geschäft. [7579]

Ohlauerstr. 46,
nahe der Promenade, erste Etage, 5 Zimmer, Cabinet, großes Entree rc., per ersten October cr. zu vermiethen.

Reuschestraße 43|44
in 3. Etage 5 Zimmer, Cabinet rc., **700 Mark,** zu vermiethen. [9057]

Eckladen mit, auch ohne angr. Wohn., 7 Piec., wor. fl. Spec.-, Delic.- u. Aussch.-Gesch. betr. **wird,** sich auch zu jed. and. Gesch, nam. Bibliothek, da i. ganz. Stadttheil keine vorh., eign., z. v. Off. u. E. E. 24 Bresl. Z.

Ein großer Laden
mit 2 anstoßenden Zimmern zu verm. **Junkernstraße 18/19.**

Im Hofgebäude **Klosterstr. 85b** (Ecke Feldstr.) sind helle Räume zur **Handfabrikation** October cr. **zu vermiethen.** [9008]

Ein Pferdestall
Antonienstraße 17 zu vermiethen.

---

1 groß. Schaufenster ev. Hausladen z. verm. **Friedrich-Wilhelmstr. 71.**

Ein gr. Laden
mit Schaufenster, nebst Wohnung, in bester Lage des Ringes, worin seit 20 Jahren eine Modewaaren-, Tuch- und Garderoben-Handlung betrieben, auch zu jedem Geschäft sich eignend, ist vom 1. October zu vermiethen bei Frau **H. Hecht,** Konstadt OS.

Eisenbahn-Course
vom 1. Juni 1888 ab.

Eisenbahn-Personenzüge.

Kgl. Niederschles.-Märkische Eisenbahn.

Nach bezw. von Berlin, Hamburg, Bremen:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 12 U. 35 M. Nm. (nur nach Sommerfeld). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B.). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Kohlfurt). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. (nur von Kohlfurt). — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B.).

Nach bezw. von Görlitz, Dresden, Hof:
Abg. 6 U. 30 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B.). — 2 U. 45 M. Nm. (Schnellz. v. Oberschl. B. nur bis Dresden). — 6 U. 20 M. Ab. (nur bis Löbau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B.). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B.).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B.). — 7 U. 30 M. Vm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. Nm. (Oberschl. B.). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B., nur von Reichenbach).

Nach bezw. von Leipzig, Frankfurt a. M.:
Abg. 6 U. 30 M. (nur bis Leipzig). — 10 U. 15 M. Vm. (Expressz. v. Oberschl. B. über Kohlfurt-Sorau). — 10 U. 30 M. Ab. (Courierz. v. Oberschl. B. über Görlitz). — 10 U. 55 M. Ab. (v. Oberschl. B. über Görlitz).
Ank. 6 U. 24 M. Vm. (Courierz., Oberschl. B. über Görlitz). — 7 U. 30 M. Vorm. — 4 U. Nm. (Expressz., Oberschl. B.). — 5 U. 20 M. (Oberschl. B. über Görlitz). — 8 U. 9 M. Ab. — 10 U. 50 M. Ab. (Schnellz., Oberschl. B. über Sohrau).
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Lissa. — Abg. Niederschl.-Märk. Bahnhof 3 Uhr 15 Min. Nachm.

Oberschlesische Eisenbahn.

Oberschlesien, Krakau, Warschau, Wien:
Abg. 5 U, 45 M. fr. (nur bis Oppeln). — 6 U. 40 M. Vm. (Courierz.). — 8 U. 55 M. Vm. — 12 U 15 M. Nm. — 4 U. 10 M. Nm. (Expressz.) — 4 U. 20 M Nm. (nur bis Ohlau). — 6 U. 30 M. Ab. — 11 U. 5 M. Ab. (nur bis Oppeln).
Ank. 6 U. 41 M. Vm. (nur von Ohlau). — 8 U. 30 M. Vm. (nur von Oppeln). — 10 U. Vm. (Expressz.). — 2 U. Nm. (nur von Oppeln). — 2 U. 25 M. Nm. — 6 U. 5 M. Ab. — 9 U. 2 M. Ab. — 10 U. 10 M. Ab. (Courierzug).

Posen, Stargard, Stettin, Königsberg:
Abg. 6 U. 45 M. Vm. — 1 U. 13 M. Nm. — 7 U. 10 M. Ab. — 11 U. 30 M. Ab.
Ank. 5 U. 35 M. fr. — 8 U. 43 M. Vm. — 2 U. 37 M. Nm. — 8 U. 2 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Obernigk. — Abg. 2 Uhr 4 Min. Nachm. Ank. 9 Uhr 5 Min. Abds.

Breslau, Glatz, Mittelwalde:
Abg. 6 U. 44 M. Vm. — 10 U. 25 M. Vm. — 1 U. Nm. (nur bis Glatz). — 5 U. 40 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. (nur bis Münsterberg).
Ank. 7 U. 38 M. Vm. (nur von Münsterberg). — 10 U. 1 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 6 U. 25 M. Ab. — 9 U. 50 M. Ab.
Jeden Sonntag bis auf Weiteres Extra-Personenzüge nach Mittelwalde. — Abg. 5 Uhr 49 Min. Vorm., Ank. 11 Uhr 30 Min. Nachts.

Breslau—Zobten—Ströbel:
Abg. 7 U. 25 M. Vm. — 1 U. 40 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab.
Ank. 8 U. 20 M. Vm. — 2 U. 32 M Nm. — 10 U. 15 M. Ab.
Jeden Sonn u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Zobten. — Abg. Breslau OS.-Bahnhof: 6 Uhr Vorm. Ank. Breslau 10 Uhr 48 Min. Abds.

Breslau-Freiburger Eisenbahn.

Nach bezw. von Königszelt, Dittersbach, Hirschberg:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 5 M. Nm. — 3 U. 20 M. Nm (Expresszug). — 6 U. 35 M. Nm.
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Dittersbach). — 11 U. 45 M. Vm. — 4 U. 13 M. Nm — 9 U. 30 M. Ab. — 10 U. 33 M. Ab. (Expresszug).

Nach bezw. von Halbstadt, Braunau, Chotzen, Prag, Carlsbad:
Abg. 5 U. 30 M. Vm. — 9 U. 10 M. Vm. (nur bis Chotzen). — 1 U. 5 M. Nm. — 6 U. 35 M. Nm. (nur bis Halbstadt).
Ank. 8 U. 16 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 11 U. 45 M. Vm. (nur von Halbstadt). — 4 U. 13 M. Nm. — 9 U. 30 M. Ab.
Jeden Sonn- u. Feiertag bis auf Weiteres Extra-Personenzug nach Canth, Mettkau, Freiburg, Sorgau, Salzbrunn, Friedland, Halbstadt, Weckelsdorf, Braunau. — Breslau: Abg. früh 5 Uhr 10 Min., Ank. Abds. 11 Uhr 25 Min.

Glogau, Reppen, Frankfurt a. O., Berlin, Cüstrin, Stettin:
Abg. 6 U. 15 M. Vm. — 10 U. 15 M. Vm. (v. Oberschl. B.) — 10 U. 23 M. Vm. — 3 U. 15 M. Nm. — 9 U. Ab.
Ank. 7 U. 15 M. Vm. (nur von Wohlau). — 9 U. 49 M. Vm. — 1 U. 46 M. Nm. — 5 U. 21 M. Nm. — 11 U. Ab.

Rechte-Oder-Ufer-Eisenbahn.

Oels, Oberschlesien, Pless, Dzieditz:
Abg. Mochbern: 6 U. 21 M. Vm. — 3 U. 55 M. Nm. — 5 U. 20 M. Nm. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 6 U. 15 M. Vm. — 8 U. 25 M. Vm. — 10 U. 30 M. Vm. — 1 U. 55 M. Nm. — 5 U. 55 M. Nm. — 8 U. 55 M. Ab. — Oderthor-Bahnh.: 6 U. 34 M. Vm. — 8 Uhr 39 M. Vm. — 10 U. 44 M. Vm. — 2 U. 13 M. Nm. — 6 U. 11 M. Ab. — 9 U. 13 M. Ab.
Ank. Oderthor-Bahnh.: 7 U. 31 M. Vm. — 9 U. 59 M. Vm. — 11 U. 57 M. Vm. — 2 U. 20 M. Nm. — 5 U. 35 M. Nm. — 8 U. 10 M. Ab. — 10 U. 3 M. Ab. — Niederschles.-Märk. Bahnh.: 7 U. 50 M. Vm. — 10 U. 13 M. Vm. — 12 U. 15 M. Nm. — 2 U. 34 M. Nm. — 5 U. 54 M. Nm. — 8 U. 25 M. Ab. — 10 U. 19 M. Ab. — Mochbern: 10 U. 15 M. Vm. — 2 U. 39 M. Nm. — 10 U. 24 M. Ab.
Anschluss nach und von der Breslau-Warschauer Eisenbahn. Abf. v. Oels: 7 U. 30 M. Vm. — 11 U. 53 M. Vm. — 7 U. 19 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 4 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 8 U. 57 M. Ab.
Anschluss nach und von der Oels-Gnesener Eisenb. Abg. v. Oels: 9 U. 36 M. Vm. — 11 U. 43 M. Vm. — 7 U. 6 M. Ab. — Ank. in Oels: 9 U. 10 M. Vm. — 1 U. 27 M. Nm. — 7 U. Ab.
Anschluss nach und von der Posen-Kreuzburger Eisenb. Abf. v. Kreuzburg: 5 U. 15 M. fr. — 8 U. 52 M. Vm. — 1 U. 11 M. Nm. — 8 U. 50 M. Ab. — Ank. in Kreuzburg: 8 U. 32 M. Vm. — 12 U. 33 M. Nm. — 7 U. 47 M. Ab.

Breslau-Trebnitz:
Abf. Oderth.-B. 7 U. 15 M. Vm. — 1 U 55 M. Nm. — 9 U. 40 M. Ab.
Ank. Oderth.-B. 6 U. 53 M. Vm. — 1 U. 29 M. Nm. — 9 U. 18 M. Ab.

Passagier- und Fracht-Dampfer-Cours
von Breslau nach Ohlau und retour ausser Sonntags, an allen Zwischenstationen anlegend.
Abf. von Breslau 2 Uhr 15 M. Nm., Ank. in Ohlau 7 U. Ab. — Abf. von Ohlau 5 U. fr. Ank. in Breslau 8 U. Vm.

Telegraphische Witterungsberichte vom 22. Juni.
Von der deutschen Seewarte zu Hamburg.
Beobachtungszeit 8 Uhr Morgens.

Ort.	Bar. n. 0 Gr. u. d. Meeresniveau reduc. in Millim.	Temper. in Celsius-Graden.	Wind.	Wetter.	Bemerkungen.
Mullaghmore	766	15	ONO 3	heiter.	
Aberdeen	770	9	N 2	bedeckt.	
Christiansund	769	12	OSO 3	heiter.	
Kopenhagen	767	14	NNO 1	heiter.	
Stockholm	768	12	N 2	Regen.	
Haparanda	766	10	NW 4	h. bedeckt.	
Petersburg	—	—	—	—	
Moskau	756	16	NW 1	wolkenlos.	
Cork, Queenst.	763	14	O 4	Regen.	
Brest	—	—	—	—	
Helder	764	16	ONO 1	bedeckt.	
Sylt	765	16	ONO 1	wolkenlos.	
Hamburg	764	16	NO 1	wolkenlos.	
Swinemünde	765	16	NO 3	wolkenlos.	
Neufahrwasser	766	15	N 1	wolkenlos.	
Memel	766	17	NW 1	wolkenlos.	
Paris	—	—	—	—	
Münster	763	18	NO 1	bedeckt.	
Karlsruhe	764	18	SW 3	wolkig.	
Wiesbaden	763	21	NO 1	heiter.	Abds. Wetterleucht.
München	764	17	NW 1	heiter.	
Chemnitz	763	19	ONO 3	heiter.	Gest. Nachm. Gew.
Berlin	764	20	SO 1	heiter.	
Wien	762	18	N 1	heiter.	
Breslau	764	16	O 1	bedeckt.	
Isle d'Aix	—	—	—	—	
Nizza	—	—	—	—	
Triest	763	23	still	heiter.	

Scala für die Windstärke: 1 = leiser Zug, 2 = leicht, 3 = schwach, 4 = mässig, 5 = frisch, 6 = stark, 7 = steif, 8 = stürmisch, 9 = Sturm, 10 = starker Sturm, 11 = heftiger Sturm, 12 = Orkan.

Uebersicht der Witterung.

Sehr gleichmässiger hoher Luftdruck lagert über dem grössten Theile Europas, das Maximum in Höhe von 770 mm befindet sich bei den Hebriden. Demzufolge ist über Central-Europa, bei schwacher Luftbewegung, das Wetter meist heiter. Die Temperatur hat in Deutschland wieder zugenommen und nunmehr, mit Ausnahme der Ostseeküste, die normale überschritten. Im westdeutschen Binnenlande fanden gestern Gewitter statt, zum Theil von erheblichen Niederschlägen begleitet. Obere Wolken ziehen über Friedrichshafen aus Süd-West, über Bamberg aus Süd-Ost.

Verantwortlich: Für den politischen u. allgemeinen Theil und i. V für das Feuilleton: J. Seckles; für den Inseratentheil: Oscar Meltzer; beide in Breslau.
Druck von Grass, Barth & Co. (W. Friedrich) in Breslau.